

Lux lucet in Tenebris Band II:

Das wahre Wort

Martin Dietschreit

Gewidmet den Menschen, die auf der Suche
nach der Wahrheit sind und sie mit aufrechtem
Herzen suchen

Impressum

Copyright: Martin Dietschreit

Jahr: 2025

ISBN: 9798310561410

Selfpublishing-Portal: Kindle Direct Publishing

Gedruckt von Amazon

Das Werk einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verfassers unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Warum ist dieses Büchlein wichtig?..	6
Teil 1: Historische Betrachtung und Analyse..	13
Übersicht über die Bibeln.....	13
Vom Urchristentum zu Konstantin.....	16
Die Finsternis des Mittelalters.....	23
Die Reformation – Licht geht in die Welt...30	
Die Göttin der Vernunft.....	36
Informationszeitalter – es schlägt zwölf....	42
Nachtrag.....	48
Teil 2: Vergleich der Übersetzungen.....	64
Einleitung.....	64
Analyse.....	68
Verachtung des Menschen – Lk 14, 5...68	
Von Sünden befreit – Judas 1.....70	
Geschwister – Mt. 18, 15 & Lk 17, 3.....71	
Das Vaterunser – Mt. 6, 13.....73	
Zorn verboten – Mt. 5, 22.....74	
Juden sind verstockt – Apg. 13, 42.....76	
Glaube an Wunder Joh. 5, 3 – 4.....77	
Jesus der Lügner? – Joh. 7, 8.....79	
Unaufmerksam – Apg. 13, 19 – 20.....80	
Eingebung gekürzt – Apg. 18, 21.....81	
Diesmal der Geist – Apg. 18, 5.....83	
Segen des Evangeliums – Röm. 15, 2984	
Standfestigkeit – 1. Johannes 5, 13.....85	
Der Geist Gottes – 1. Korinther 2, 10....86	
Abendmahl – 1. Kor. 11, 24 & 11, 29....87	
Heiligung – 2. Pet. 1, 21 & 2. Kor. 5, 1789	
Heilslehre verfälscht.....	92

Wort als Lebensgrundlage – Lk. 4, 4....	92
Wandel in Christus – Röm. 8, 1.....	93
Beschneidung in Christus – Gal. 6, 15..	95
Vision oder nicht? – Kol. 2, 18.....	96
Nicht jedem... – 1. Thess. 5, 27.....	98
Glaube und Werke – Jak. 2, 18.....	99
Unterschiede und Bedeutung.....	99
Der tote Glaube – Jak. 2, 26.....	102
Jesus - Anfang und Ende – Off. 1, 11..	104
Jesus ist Gott.....	106
Jesus ist allwissend – Mt. 24, 36.....	106
Jesus ist Gottes Sohn – Lk. 2, 33.....	108
Jesus war – Joh. 1, 27.....	109
Jesus Allmacht – Joh. 8, 59.....	111
Gottes Sohn – Joh. 9, 35.....	112
Jesus im AT – Apg. 7, 30.....	114
Christus ist Richter – Röm. 14, 10.....	116
Gottheit Jesu – 1. Kor. 15, 47.....	117
Auferstehung in Christi – 2. Kor. 4, 14..	119
Der Vater des Herrn – Eph. 3, 14.....	121
Gott im Fleisch – 1. Tim. 3, 16.....	122
Christus ist Schöpfer – Eph. 3, 9.....	124
Herr der Schöpfung – Heb. 2, 7.....	125
Der Tag des Herrn – Off. 1, 10.....	127
Christus angekündigt – Gal. 3, 17.....	129
Resümee.....	130
Teil 3: Die Brücke bauen.....	135
Einleitung.....	135
Die Gnostiker und ihre Agenda.....	137
Der perfide Plan.....	143
Das „Comma Johanneum“.....	150
Widersprüche im Nestlé-Aland.....	156

Ökumene.....	163
Schlusswort.....	168
Quellenverzeichnis.....	172

Vorwort: Warum ist dieses Büchlein wichtig?

In der ersten Betrachtung „Wenn Steine weich werden“ haben wir erkannt, dass einzig Jesus Christus zu einer wahren Umkehr unseres Herzens leiten kann. Kein anderes System, keine Religion oder Überzeugung ist in der Lage, einen neuen Menschen aus dir zu machen, das kann einzig der Herr selbst.

Wenn wir dies erkannt haben, müssen wir uns mit dem Gedanken befassen, wie wir in der Wahrheit wachsen können und genau darum geht es in diesem Buch.

In einer Welt, in der uns eine Informationsflut schier überhäuft und eine Trennung von echten und unechten Quellen kaum mehr möglich ist, kann man als Mensch ohne Weiteres verzweifeln. KI-Systeme können Videos generieren, die der Realität fast in nichts mehr nachstehen. Auf einmal verkünden unsere Politiker oder Wirtschaftsmagnaten Dinge, die wir so nicht erwartet hätten.¹ Was stimmt davon, und was ist erfunden? Welche Propaganda ist noch

1 <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/elon-musks-arm-geste-reaktion-auf-angeblichen-hitlergruss,UaVppB4>

vertrauenswürdig? Ich wollte keine diffamierenden Begriffe verwenden; falls es dem Leser also wichtig ist, benutze ich das Wort Public Relations, das jedoch im Endeffekt genau dasselbe vermittelt, nur nicht so negativ vorbelastet ist.

Im Grunde wirbt jedes System für sich selbst. Das taten die Nazis, die Kommunisten und eben auch der kapitalistische Apparat. Überfällt die USA ein Land, so ist dies ein Befreiungskrieg, während Russland als Aggressor Staaten überfällt. Dass es im Grunde vollkommen irrelevant ist, aus welchen Gründen ein Land angegriffen wird, scheint den meisten gar nicht mehr bewusst zu sein, denn es resultiert letztlich immer im gleichen Zustand: Krieg.

Wer hat eigentlich die USA zur Weltpolizei ernannt und ihnen die Vollmacht übertragen, zu entscheiden, was richtig und was falsch ist? Die Antwort liegt auf der Hand: Sie selbst waren es. Als sie sich im Laufe des vergangenen Jahrhunderts mehr und mehr zur Weltmacht mauserten, erhielten sie gleichzeitig auch die Befugnisse, zu tun und zu lassen, was sie wollten. Dabei sind die USA die aggressivste Weltmacht seit Beginn der Menschheitsgeschichte.² Mit ihrer Gründung

2 Karlheinz DESCHNER: Der Moloch, München: Heyne Verlag, 2002

befanden sich die USA mindestens 90 bis 95 Prozent der Gesamtzeit im Krieg.³ Millionen von Menschen ließen dabei ihr Leben, und ganze Volksgruppen wurden ausgerottet, weil sie als minderwertige Lebensformen definiert wurden und bis heute keine Gerechtigkeit erfuhren. Einhergehend mit diesen Kriegen wird die Geschichte so erzählt, wie der Sieger sie erzählt – nicht, wie sie objektiv tatsächlich geschah. Die Rechtfertigung der Taten steht im Vordergrund; ob der Zweck die Mittel allerdings heiligt, steht auf einem ganz anderen Papier.

Dies soll uns auch nicht weiter kümmern; es zeigt nur ganz klar, dass das Studium weltlicher Quellen stets lückenhaft, subjektiv oder gänzlich falsch ist. Nun, wenn wir keinen weltlichen Quellen mehr vertrauen können, wo finden wir dann Wahrheit?

Gott gab uns sein Wort, damit wir darin Erkenntnis gewinnen und schließlich die Lüge vom Richtigen unterscheiden können. Dies schließt dann auch die Menschheitsgeschichte mit ein. Wenn wir gelernt haben, wie wir unterscheiden können, so wissen wir auch, was in der Geschichte stimmen kann und was nicht.

3 https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_wars_involving_the_United_States

„Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen.“

-1. Johannes 4, 1

Die Bibel gibt uns Kraft und einen festen Stand. Wo Zweifel vorherrschten, gibt sie Klarheit und eine exakte Richtung, in die wir uns wenden müssen. Es ist der größte Segen seit der Heidenmission des Paulus, dass die großen Reformatoren den Menschen die Schrift in ihrer Muttersprache wiedergaben, sodass jeder für sich die Wahrheit entdecken und dem Irrsinn der Welt entfliehen kann.

Leider sieht die Realität etwas finsterer aus, als ich sie gerade gemalt habe. Es sind nicht nur die Medien, sondern auch die Schrift, die unter dem Einfluss der Welt gebeugt wurde, sodass man heute nicht mehr blind jeder Übersetzung vertrauen kann. Seit gut 150 Jahren läuft eine Gegenreformation, die eklatante Veränderungen im Wort Gottes forciert vorantreibt und so zu mehr Spaltungen unter den Gläubigen geführt hat als jemals zuvor. Ich möchte in dieser Einführung nur ein Beispiel geben:

„indem er in seinem Fleisch die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen, hinwegtat, um die zwei in sich selbst zu einem neuen Menschen zu

schaffen und Frieden zu stiften,...“
-Epheser 2, 15 (Schlachter2000)

„Er hat das Gesetz, das in Gebote gefasst war, abgetan, damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache“
-Epheser 2, 15 (Luther 2017)

Im griechischen Originaltext heißt es: ton nomon tōn entolōn en dogmasin –
wörtlich: „das Gesetz [nomos] der Gebote [entolai] in Satzungen [dogmata]“.

Gebote umfassen hierbei oft die moralischen und ethischen Weisungen Gottes (z. B. „Du sollst nicht stehlen“).

Satzungen hingegen können auch als Festlegungen oder Ordnungen übersetzt werden und beziehen sich in der Regel auf rituelle oder zeremonielle Vorschriften, deren Sinn und Zweck manchmal nicht unmittelbar einleuchtet (z. B. Reinheitsgebote, Opferregelungen).

Viele werden nun meinen, dass es doch im Wesentlichen keinen Unterschied zwischen diesen beiden Übersetzungen gibt, aber bei genauerer Analyse besagt die eine Übersetzung die Abschaffung der Gebote in Satzungen, was sich auf die ganzen Schlacht- und Speiseopfer des Levitikus

(3. Mose) bezieht, während die andere die gänzliche Abschaffung des Gesetzes, also der Zehn Gebote Gottes, ausdrückt.

Welche von beiden Übersetzungen ist nun korrekt? Gibt es noch weitere Stellen, die solch widersprüchliche Aussagen in den unterschiedlichen Übersetzungen treffen? Welche Interessen werden mit der Verfälschung der Schrift gestärkt, welche geschwächt? Sind wir überhaupt in der Lage, in dieser Thematik die Wahrheit zu ergründen, oder ist dies nur eine Ansichtssache?

Wir werden diesen Fragen auf den Grund gehen, und ich kann eine Sache vorwegnehmen: Es gibt die richtige Übersetzung, und wir werden sie eindeutig bestimmen können. Ebenso werden wir die dahinterstehende Agenda enttarnen und somit den Menschen wieder reinen Gewissens sagen können: Nimm eine Textus-Receptus- (Mehrheitstext aller Bibeln bis 1900) basierte Übersetzung, da die anderen nicht dem Wort Gottes entsprechen. Auch wenn ich damit den Nestlé-Aland-Anhängern direkt vor den Kopf stoße, werden wir genau das in diesem kleinen Büchlein beweisen.

Ich lade euch somit ein, mit mir auf die Reise durch die Geschichte zu gehen, wo wir uns anschauen werden, wie das Wort Gottes über die Jahrhunderte

behandelt und weitergegeben wurde. Im Anschluss werden wir viele kritische Stellen der Übersetzungen unter die Lupe nehmen. Dabei werden uns gravierende Unterschiede im Sinn auffallen. Ich möchte euch also warnen: Das, was ihr hier feststellen werdet, könnte eure gesamte Sicht auf das Christentum, besser gesagt auf einzelne Teile davon, im Kern verändern. Denn wenn Teile der Schrift bewusst oder unbewusst entstellt sind, verlieren wir die Grundlage für ein klares Verständnis des Evangeliums. Zum Abschluss unserer Betrachtung werden wir Argumente sammeln, die sowohl die eine als auch die andere Richtung beleuchten, und ihr entscheidet für euch selbst, was mehr Sinn ergibt: eine Schrift, die auf den Textus Receptus oder Mehrheitstext beruht, oder eine Schrift, die auf dem Codex Sinaiticus, dem ältesten je gefundenen Text, basiert.

Möge der Geist Gottes unsere Forschung leiten und unsere Herzen erfüllen.

„Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht!«“ -Matthäus 4, 4

Teil 1: Historische Betrachtung und Analyse

Übersicht über die Bibeln

Bevor wir uns mit der detaillierten Geschichte der Bibelüberlieferung befassen, betrachten wir zunächst eine grundlegende Übersicht über die verschiedenen Textzweige. Die Bibel ist nicht aus dem Nichts entstanden, sondern wurde über Jahrhunderte hinweg überliefert, abgeschrieben und weitergegeben. Dabei entwickelten sich drei Hauptstränge in der Textgeschichte:

1. Der byzantinische Text (Textus Receptus / Mehrheitstext)
2. Der alexandrinische Text (kritischer Text, Codex Sinaiticus und Vaticanus)
3. Der westliche Text (ältere lateinische Versionen, Vetus Latina, Vulgata)

Jeder dieser Textzweige hat eine andere Geschichte und eine unterschiedliche theologische Prägung. Der byzantinische Text, der die Grundlage für den Textus Receptus und somit für die meisten reformatorischen Bibeln darstellt, wurde über Jahrhunderte in den griechischen Gemeinden bewahrt. Der alexandrinische Text, auf dem die

meisten modernen Bibelübersetzungen beruhen, stammt aus einer intellektuell geprägten Umgebung, in der eine enge Verbindung zwischen heidnischer Philosophie und Christentum bestand. Der westliche Text, insbesondere in der Vulgata, spielte eine große Rolle in der katholischen Tradition und wurde durch das Papsttum stark kontrolliert.

Die Bibel hat eine außergewöhnliche Überlieferungsgeschichte. Während antike Schriften meist nur in wenigen Manuskripten erhalten sind, existieren über 5300 griechische Handschriften des Neuen Testaments. Diese Fülle an Zeugnissen stellt sicher, dass der ursprüngliche Text erhalten blieb. Doch nicht alle Textzeugen sind gleichwertig: Während der Textus Receptus auf dem überlieferten und am meisten verbreiteten Mehrheitstext basiert, stützt sich der Nestlé-Aland-Text, der heute die Grundlage für die meisten modernen Bibelübersetzungen bildet, auf wenige Handschriften, die oft voneinander abweichen und lange Zeit unbenutzt blieben.

Ein oft ignoriertes Punkt in der modernen Bibelwissenschaft ist, dass älter nicht automatisch besser bedeutet. Die vielgepriesenen Codices Sinaiticus und Vaticanus, die als älteste vollständige Handschriften des Neuen Testaments gelten, zeigen

gravierende Unterschiede zueinander und sind in zahlreichen Passagen korrigiert worden. Ihre außergewöhnlich gute Erhaltung im Gegensatz zu den intensiv genutzten Handschriften des byzantinischen Textes wirft Fragen auf: Warum blieben diese Manuskripte so lange ungenutzt? Wurden sie von der frühen Kirche verworfen?

Die Heilige Schrift wurde nicht auf luxuriösem Pergament in königlichen Bibliotheken verwahrt, sondern von Gläubigen unter Verfolgung und Entbehrung weitergegeben. Während Rom und Alexandria über große Ressourcen verfügten, besaß die frühe Gemeinde oft nur einfachste Materialien zur Abschrift. Dennoch wurde die Schrift bewahrt, insbesondere in Regionen fernab des römischen Einflusses, etwa in Byzanz und unter Gruppen wie den Waldensern.

Diese Tatsache zeigt, dass Gottes Wort nicht durch weltliche Mächte erhalten wurde, sondern durch die treuen Gläubigen, die die Bibel trotz Verfolgung weitergaben. Während die katholische Kirche die Bibel im Mittelalter unterdrückte und nur in Latein verbreitete, hielten reformatorische Bewegungen wie die Waldenser an der ursprünglichen Schrift fest und übersetzten sie in die Volkssprachen.

Heute stehen wir vor einer Zeit, in der die Bibel in zahllosen Übersetzungen vorliegt, doch nicht jede Bibelübersetzung gibt den ursprünglichen Text korrekt wieder. Die Grundlage dieser Übersetzungen ist entscheidend: Basiert sie auf dem überlieferten Wort Gottes oder auf kritischen Texten, die durch menschliche Eingriffe verändert wurden?

Dieses Kapitel dient als Einführung in die folgende historische Analyse. Wir werden die Überlieferungsgeschichte der Bibel von den ersten christlichen Gemeinden bis zur Reformation und darüber hinaus nachzeichnen. Dabei wird ersichtlich werden, dass die moderne Bibelkritik und der Aufstieg des kritischen Textes nicht zufällig entstanden, sondern Teil eines jahrhundertelangen Kampfes um das wahre Wort Gottes sind.

Vom Urchristentum zu Konstantin

Die frühen Christen lebten in einer Welt, die von Macht, Götzendienst und imperialer Herrschaft geprägt war. Doch ihr Glaube war nicht von dieser Welt. Sie versammelten sich in kleinen Gemeinschaften, lasen die Schriften der Apostel und hielten an der Lehre Jesu fest. Es gab keine prachtvollen Kathedralen, keine kirchlichen

Hierarchien und keine politische Macht. Ihre Versammlungen fanden oft im Verborgenen statt, in Häusern oder Katakomben, weil sie nicht nur von der römischen Obrigkeit, sondern auch von anderen religiösen Gruppen verfolgt wurden. Das Wort Gottes wurde nicht auf luxuriösem Pergament geschrieben, sondern auf dem, was verfügbar war – einfaches Papyrus, das schnell zerfiel. Doch während materielle Zeugnisse verblassten, blieb die Botschaft in den Herzen der Gläubigen lebendig.

In den ersten Jahrhunderten galt das Christentum als eine gefährliche Sekte. Die römischen Behörden sahen die Weigerung der Christen, den Kaiser als Gott zu verehren, als politische Rebellion. Die ersten Verfolgungswellen setzten unter Nero ein, der Christen als lebende Fackeln für seine Gärten verbrennen ließ. Domitian ging noch brutaler gegen sie vor, und unter Diokletian erreichte die Christenverfolgung ihren Höhepunkt. Kirchen wurden zerstört, heilige Schriften verbrannt, und unzählige Christen wurden hingerichtet. Doch trotz aller Gewalt überlebte die Gemeinde. Die Christen blieben standhaft und überlieferten die heiligen Schriften mündlich oder versteckt auf kleinsten Schriftrollen.

Währenddessen entwickelten sich neue Strömungen, die versuchten, das Christentum mit der antiken Philosophie zu vermischen. Besonders in Alexandria, einer der intellektuell einflussreichsten Städte der Antike, entstanden theologische Schulen, die das Evangelium mit griechischer Denkweise verbanden. Hier wirkten Männer wie Clemens von Alexandria und Origenes, die die Bibel nicht als unumstößliche göttliche Offenbarung betrachteten, sondern als eine Schrift, die durch philosophische Prinzipien interpretiert werden sollte⁴. Origenes entwickelte eine sechsspaltige Bibelausgabe, die verschiedene Versionen des Alten Testaments enthielt. Doch seine Absicht war nicht nur, die Unterschiede festzuhalten, sondern den Text so zu überarbeiten, dass er besser mit den damals vorherrschenden Denkweisen harmonierte. Dies führte dazu, dass sich die alexandrinischen Texte von denen unterschieden, die in den Gemeinden verbreitet waren⁵.

Diese Entwicklungen standen im Kontrast zu der Art, wie die Heilige Schrift in anderen Teilen der Welt bewahrt wurde. Während im östlichen Mittelmeerraum Texte oft an die intellektuelle Elite

4 <https://ww1.bibleodyssey.com/articles/philo-clement-and-origen/>

5 <https://www.britannica.com/topic/biblical-literature/Origens-Hexapla>

angepasst wurden, hielt man sich im griechischen und syrischen Raum an das überlieferte Wort der Apostel. Hier entwickelte sich der sogenannte Mehrheitstext, aus dem später der Textus Receptus hervorging. Dies war die Schrift, die von der einfachen Bevölkerung gelesen wurde, fernab der philosophischen Spekulationen Alexandrias.

Doch während sich theologische Strömungen innerhalb des Christentums formierten, veränderte sich auch die politische Welt. Als Konstantin im Jahr 312 n. Chr. in der berühmten Schlacht an der Milvischen Brücke den Sieg errang, schrieb er dies einer göttlichen Vision zu. Kurz darauf verkündete er das Edikt von Mailand, das das Christentum offiziell duldete. Doch es war mehr als nur eine Duldung. Konstantin erkannte, dass die wachsende christliche Bewegung nicht mehr zu unterdrücken war, und statt sie weiter zu bekämpfen, machte er sich ihre Struktur zunutze. Für einen Herrscher, dessen oberste Priorität die Stabilität seines Reiches war, war eine einheitliche Religion ein wertvolles Werkzeug.

Doch das Christentum war zu diesem Zeitpunkt alles andere als geeint. Unterschiedliche Gemeinden folgten unterschiedlichen Lehren und benutzten verschiedene Schriften. Dies war für

einen Kaiser, der Ordnung schaffen wollte, inakzeptabel⁶. 325 n. Chr. berief Konstantin das Konzil von Nicäa ein, offiziell um die Frage der Natur Christi zu klären. Doch hinter den theologischen Auseinandersetzungen stand eine tiefere Absicht: die Vereinheitlichung der Lehre, um das Christentum in ein tragfähiges Instrument der Reichspolitik zu verwandeln. Die Entscheidung über die Gottheit Christi war nur ein Aspekt; viel wichtiger war die Schaffung einer einheitlichen Kirche, die in das römische System eingebettet werden konnte.

Nach dem Konzil wurde die Idee eines „offiziellen“ Bibeltextes immer drängender. Konstantin beauftragte Eusebius von Caesarea, 50 Bibeln auf feinstem Pergament zu erstellen⁷. Diese Bibeln sollten die Standardwerke für die Kirchen des Reiches werden. Doch Eusebius stand in der Tradition Origenes und verwendete bevorzugt die alexandrinischen Texte. Die Bibeln, die Konstantin in Auftrag gab, waren nicht einfach nur Abschriften der überlieferten Schriften, sondern eine überarbeitete Version, die den theologischen und politischen Anforderungen der neuen Reichskirche entsprach.

6 https://de.wikipedia.org/wiki/Konstantin_der_Gro%C3%9Fe?

7 https://en.wikipedia.org/wiki/Fifty_Bibles_of_Constantine

Hier fand der Bruch mit der ursprünglichen apostolischen Lehre statt. Während das Christentum zuvor von einfachen, verfolgten Gläubigen bewahrt wurde, wurde es nun in die Strukturen der Staatsmacht integriert. Die Kirche erhielt Privilegien, Bischöfe erlangten politischen Einfluss, und die christliche Lehre wurde an die Bedürfnisse der römischen Ordnung angepasst. Die Kirche hatte nun Tempel, Reichtum und politische Autorität – doch sie begann, ihre ursprüngliche Kraft zu verlieren.

Konstantin selbst blieb bis zu seinem Tod Pontifex Maximus – der höchste römische Priester, ein Titel, der aus dem heidnischen Baalsdienst stammte⁸. Dies zeigt, dass seine Bekehrung zum Christentum nicht so tiefgehend war, wie es oft dargestellt wird. Vielmehr tat er das, was das römische Reich immer getan hatte: Es integrierte Religionen in seine Struktur, um die Kontrolle zu behalten. Der Übergang vom verfolgten Christentum zur Staatskirche war keine göttliche Erfüllung, sondern eine politische Strategie.

Nach Konstantins Tod wurde dieser Prozess weiter vertieft. Theodosius I. erklärte das Christentum 380 n. Chr. zur Staatsreligion. Doch dies war nicht mehr

8 <https://www.britannica.com/topic/pontifex-maximus>

das Christentum der Apostel. Es war eine Version, die mit kaiserlicher Autorität durchgesetzt wurde. Wer sich der neuen Kirche nicht unterwarf, wurde als Ketzer gebrandmarkt. Diejenigen, die an den alten Schriften festhielten, fanden sich plötzlich auf der anderen Seite der Verfolgung. Die römische Kirche, die einst unterdrückt wurde, wurde nun selbst zum Unterdrücker.

Dies war der Beginn des finsternen Mittelalters. Die Kirche wurde zum Machtinstrument, die Bibel wurde mehr und mehr unter Verschluss gehalten, und das Evangelium, das einst in Einfachheit und Klarheit verkündet wurde, wurde mit Traditionen, Dogmen und politischen Interessen überlagert. Die wenigen, die weiterhin an den ursprünglichen Schriften festhielten, wurden ins Abseits gedrängt oder verfolgt.

Es zeigt sich ein klares Muster: Während Gott mit wenigen Mitteln wirkt, nutzt Satan Macht, Reichtum und Institutionen, um die Wahrheit zu verschleiern. Die frühen Christen hatten keine prächtigen Tempel, keine politische Stellung, keine Kontrolle über die Gesellschaft – doch sie besaßen die Wahrheit. Die römische Kirche hingegen erhielt alles: Reichtum, Ansehen, politische Macht. Doch was nützt all das, wenn es nicht auf der Wahrheit gründet?

So stellt sich dieselbe Frage auch heute: Wem vertrauen wir? Der Bibel, die durch einfache Gläubige unter Verfolgung bewahrt wurde, oder einer, die mit römischer Macht und kaiserlichem Siegel durchgesetzt wurde?

Denn wie geschrieben steht:

„Denn ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, daß er, obwohl er reich war, um eurerwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet.“ (2. Korinther 8, 9)

Mit dem Übergang ins Mittelalter trat die wahre Gemeinde Gottes erneut in den Schatten. Doch das Licht der Wahrheit konnte nie ganz ausgelöscht werden – es wurde nur in die Hände weniger bewahrender Gläubiger gelegt, die trotz aller Verfolgungen daran festhielten.

Die Finsternis des Mittelalters

Die Zeit nach der konstantinischen Wende führte das Christentum nicht in eine Ära der Reinheit, sondern in eine beispiellose Dunkelheit. Die Kirche, die einst verfolgt wurde, wurde nun selbst zum Verfolger. Sie war nicht mehr eine Gemeinschaft von Gläubigen, sondern eine Institution der Macht, ein politischer Apparat, der nicht die Wahrheit

verbreitete, sondern Kontrolle ausübte. Die Bibel, die den Menschen Licht bringen sollte, wurde zur verbotenen Schrift. Das Wort Gottes wurde nicht mehr frei verkündet, sondern nur noch durch die Priester der Kirche interpretiert, und ihre Deutung war Gesetz. Wer es wagte, eine andere Ansicht zu vertreten, war ein Feind. Ein Ketzer. Und Ketzer mussten sterben.

Das Mittelalter wird oft als die dunkle Zeit bezeichnet, und das ist nicht nur eine historische Klassifikation. Es war eine Epoche der Finsternis – sowohl geistlich als auch weltlich. Während die Kirche behauptete, die Stimme Gottes zu sein, wurde das einfache Volk in Unwissenheit und Angst gehalten. Der Zugang zur Bibel war nicht nur eingeschränkt, sondern bewusst unterbunden. Die Menschen waren von Geburt an der kirchlichen Ordnung unterworfen. Sie kannten keine andere Wahrheit als die, die ihnen gepredigt wurde. Latein war die Sprache der Kirche, doch das einfache Volk verstand es nicht. Die Messe, die Gebete, selbst die Schrift – alles war in einer Sprache, die den Menschen verschlossen blieb. Wer wusste schon, was in der Bibel wirklich stand? Niemand außer den Gelehrten, den Priestern – und diese gehörten zur Kirche. Das Wort Gottes war in Ketten gelegt.

Doch Gott ließ sein Licht nicht völlig verlöschen. Es gab Menschen, die das wahre Evangelium bewahrten, auch in dieser finsternen Zeit. Sie waren nicht zahlreich, sie hatten keine Macht, sie waren Verfolgte, Geächtete. Doch sie trugen das Licht weiter, oft unter Lebensgefahr. Die Waldenser und Albigenser waren solche Träger der Wahrheit.

Die Waldenser, benannt nach Petrus Valdes, waren eine Bewegung, die sich von der katholischen Kirche abwandte und das Evangelium in Reinheit verbreiten wollte. Sie glaubten nicht an die Vermittlung der Kirche, sondern daran, dass jeder Mensch direkt zu Gott kommen konnte – durch das Lesen seines Wortes. Sie verfassten und kopierten die Bibel in ihrer eigenen Sprache, trugen sie bei sich und verbreiteten sie in den Ländern Europas. Doch das machte sie zu Feinden der Kirche.

Als Kaufleute und Händler zogen sie von Stadt zu Stadt, doch in ihren Waren waren nicht nur Stoffe und Gewürze verborgen, sondern auch Kopien der Bibel. Sie verbreiteten das Wort Gottes unter den Fürsten und dem einfachen Volk, oft unter größter Gefahr. Wer mit einer Schriftrolle erwischt wurde, konnte gefoltert oder hingerichtet werden. Doch sie hielten an ihrem Glauben fest. Sie wussten, dass das Evangelium nicht für eine Elite bestimmt war,

sondern für jeden Menschen, und sie riskierten alles, um es weiterzugeben.

Die Albigenser, die oft mit den Katharern gleichgesetzt werden, hatten ähnliche Ansichten. Auch sie wollten eine Kirche, die sich nicht auf Macht und Reichtum stützte, sondern auf das wahre Wort Gottes. Sie lehnten die katholische Sakramentenlehre ab und lebten in einer Weise, die sich an den Maßstäben der Bibel orientierte. Doch für die Kirche waren sie eine Bedrohung. Eine Bewegung, die die Autorität Roms infrage stellte, konnte nicht geduldet werden. Papst Innozenz III. erklärte einen Kreuzzug gegen die Albigenser, und in einem blutigen Vernichtungsfeldzug wurden sie systematisch ausgelöscht.

Diese Verfolgungen waren nicht vereinzelt. Überall in Europa wurden Menschen, die die Wahrheit suchten, verfolgt und ermordet. Die Inquisition war das Werkzeug der Kirche, um jeglichen Widerspruch im Keim zu ersticken. Unter Folter wurden Geständnisse erpresst, ganze Dörfer verbrannt, Familien ausgelöscht. Wer eine Bibel besaß, wer sie las, wer sie hinterfragte, wer die offizielle Lehre nicht akzeptierte – er war verloren. Die Kirche duldete keine Abweichung. Es gab nur

eine Wahrheit – und diese Wahrheit lag in ihren Händen.

Doch in all dieser Finsternis gab es ein Wunder: Das Wort Gottes wurde bewahrt. Trotz der brutalen Härte der Kirche, trotz der grausamen Verfolgungen gab es immer Menschen, die die Wahrheit weitertrugen. Kopien der Bibel wurden in Kellern versteckt, in Höhlen aufbewahrt, in geheimen Gruppen weitergegeben. Das Wort Gottes konnte nicht völlig ausgelöscht werden.

Es war eine Zeit, in der es kaum Hoffnung gab. Die Welt lag im Dunkeln. Der Staat und die Kirche waren untrennbar miteinander verbunden, und es gab kein Entkommen. Die Menschen wussten nichts anderes als das, was ihnen von klein auf eingetrichtert wurde. Die Angst vor dem Fegefeuer, die Angst vor der Kirche, die Angst vor dem Scheiterhaufen – es war eine Welt, in der selbst der Gedanke an geistliche Freiheit tödlich sein konnte.

Ein prägnantes Beispiel für diese päpstliche Autorität ist der Investiturstreit zwischen Papst Gregor VII. und Kaiser Heinrich IV. Der Konflikt drehte sich um die Frage, wer das Recht habe, Bischöfe einzusetzen – der Papst oder der Kaiser. Als Heinrich IV. eigenmächtig Bischöfe ernannte, exkommunizierte ihn Gregor VII. und enthob ihn

seines Amtes. Um seine Herrschaft zu retten, unternahm Heinrich IV. im Jahr 1077 den demütigenden Gang nach Canossa, wo er drei Tage barfuß im Schnee vor der Burg des Papstes ausharrte, um Vergebung zu erlangen. Diese Episode verdeutlicht die immense Macht des Papstes über selbst die höchsten weltlichen Herrscher⁹.

Ein weiteres Beispiel für die päpstliche Dominanz ist der Fall von König Johann Ohneland von England. Nach einem Streit mit Papst Innozenz III. über die Ernennung des Erzbischofs von Canterbury verhängte der Papst 1207 ein Interdikt über England, wodurch kirchliche Handlungen wie Messen und Sakramente ausgesetzt wurden. Unter diesem Druck unterwarf sich Johann schließlich 1213 und erklärte England zu einem Lehen des Papstes, wodurch er die englische Krone faktisch dem Papsttum unterstellte. Diese Unterwerfung zeigte die Fähigkeit des Papsttums, selbst souveräne Königreiche in seine Abhängigkeit zu bringen¹⁰.

Doch selbst in dieser Zeit der Dunkelheit gab es Licht. Gottes Wort wurde nicht vergessen. Die

9 <https://learnattack.de/schuelerlexikon/geschichte/investiturstreit>

10 <https://sourcebooks.fordham.edu/source/john1a.asp>

Waldenser blieben bestehen, trotz Jahrhunderte langer Verfolgung. Sie zogen sich in die Berge zurück, doch ihre Mission hörte nie auf. Sie wussten, dass eines Tages die Zeit kommen würde, in der das Wort Gottes wieder ans Licht treten würde. Sie bewahrten es mit ihrem Leben, sie riskierten alles, um es weiterzugeben. Die Albigenser wurden zwar ausgelöscht, doch ihr Geist lebte in anderen Bewegungen weiter.

Die Kirche war mächtig. Sie beherrschte die Welt. Doch sie konnte nicht verhindern, dass das wahre Evangelium überlebte. Und eines Tages sollte sich die Geschichte wenden. Die Reformation war noch fern, doch sie zeichnete sich bereits ab. In den Kellern, in den verborgenen Schriften, in den Herzen der wenigen, die sich nicht beugen ließen, lebte das Wort weiter.

Gott hatte es versprochen:

„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ -Matthäus 24, 35

Und so war es auch. Die Finsternis des Mittelalters sollte nicht für immer andauern. Es würde eine Zeit kommen, in der das Wort Gottes wieder in das Licht treten würde, in der die Lügen der Kirche entlarvt würden, in der die Wahrheit für alle zugänglich sein

würde. Die Waldenser hatten ihre Aufgabe erfüllt. Sie hatten das Feuer bewahrt, auch wenn die Welt um sie herum dunkel war.

Und doch wusste Gott bereits, was kommen würde. Die Waldenser hielten das Wort Gottes in ihren Händen, und sie wussten: Die Nacht würde nicht ewig dauern. Die Wahrheit kann unterdrückt werden, doch sie kann niemals ausgelöscht werden.

Das Licht würde wieder scheinen.

Die Reformation – Licht geht in die Welt

Nach Jahrhunderten geistlicher Finsternis begann das Wort Gottes erneut zu pulsieren. Das System des Papsttums, das über Jahrhunderte hinweg absolute Kontrolle über Glauben und Gesellschaft ausgeübt hatte, geriet ins Wanken. Einzelne mutige Männer begannen, die Lehren der Kirche zu hinterfragen und wagten es, das Wort Gottes über die Traditionen der römischen Institution zu stellen. Doch all dies geschah nicht zufällig. Gott selbst bereitete die Welt darauf vor, dass sein Licht erneut leuchten konnte.

Die ersten Vorboten dieses Erwachens waren John Wycliff und Jan Hus. Wycliff, oft als der „Morgenstern der Reformation“ bezeichnet,

erkannte die Korruption der römischen Kirche und stellte sich gegen ihre unbiblischen Lehren. Er verkündete, dass die Bibel die höchste Autorität sei und nicht der Papst, und übersetzte die Heilige Schrift ins Englische, damit das Volk selbst darin lesen konnte. Die Kirche sah in ihm eine Gefahr, konnte ihn aber nicht mehr stoppen, da seine Anhänger seine Lehren weitertrugen. Jan Hus in Böhmen griff Wycliffs Ideen auf und predigte sie offen. Er stellte sich gegen den Ablasshandel und prangerte die Verderbtheit der kirchlichen Obrigkeit an. Seine Worte fanden Widerhall, doch die Kirche konnte dies nicht dulden. 1415 wurde Hus auf dem Konzil von Konstanz als Ketzer verurteilt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Seine letzten Worte waren prophetisch:

„Heute bratet ihr eine Gans (Hus bedeutet Gans), aber in hundert Jahren wird ein Schwan kommen, den ihr nicht verbrennen könnt.“¹¹ -Jan Hus

Diese Worte erfüllten sich hundert Jahre später in Martin Luther. Als er 1517 seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg schlug, war dies der Beginn einer Bewegung, die nicht mehr aufgehalten werden konnte. Seine zentrale

11 <https://redbrickparsonage.wordpress.com/2017/10/21/quote-of-the-week-hus-a-goose-luther-a-swan/>

Erkenntnis, dass „der Gerechte aus Glauben leben wird“ (Römer 1,17), stellte das gesamte Lehrgebäude der katholischen Kirche infrage. Nicht durch Ablassse oder kirchliche Gesetze, sondern allein durch den Glauben an Christus wird der Mensch gerechtfertigt. Doch Luther war nicht allein. In der Schweiz trat Ulrich Zwingli auf, und Johannes Calvin verbreitete die reformatorischen Lehren in Frankreich und Genf. Dass mehrere Reformatoren gleichzeitig unabhängig voneinander zu ähnlichen Erkenntnissen kamen, war kein Zufall – Gott selbst lenkte die Geschichte.

Während die Reformation die kirchlichen Strukturen erschütterte, bereitete Gott den Weg für ihre Verbreitung. Der Fall Konstantinopels 1453 brachte griechische Gelehrte und Manuskripte nach Europa. Dadurch gelangten wertvolle Bibelhandschriften in die Hände von Erasmus von Rotterdam, der daraus den Textus Receptus erstellte – die Grundlage für die meisten protestantischen Bibelübersetzungen. Gleichzeitig war das Heilige Römische Reich (Deutschland) mit außenpolitischen Problemen konfrontiert. Die deutschen Fürsten, die Luther unterstützten, profitierten davon, dass der Kaiser seine Armeen gegen Frankreich und die Türken richten musste. Weil er militärisch gebunden war, konnte er die Reformation nicht sofort unterdrücken.

Eine noch entscheidendere Rolle spielte der Buchdruck, den Johannes Gutenberg um 1450 erfand. Ohne diese Erfindung hätte sich die Reformation niemals so schnell verbreiten können. Bibeln wurden massenhaft gedruckt, Traktate und Flugschriften verteilten sich in Windeseile über ganz Europa. Gottes Timing war perfekt.

Die Reformation stürzte die katholische Kirche in eine tiefe Krise. Das Konzil von Trient (1545–1563) wurde einberufen, um die katholische Lehre zu festigen und die Protestanten anzugreifen. Besonders ein Vorwurf der römischen Kirche gegen die Reformatoren war brisant. Rom warf den Protestanten vor, inkonsequent zu sein:

"Die Vernunft und der gesunde Menschenverstand machen die Annahme der einen oder anderen Alternative erforderlich: entweder Protestantismus und die Heilighaltung des Samstages oder Katholizismus und die Heilighaltung des Sonntages. Ein Kompromiss ist unmöglich."¹²

-In "The Catholic Mirror", 23. Dezember 1893

Diese Anklage brachte die Protestanten in eine schwierige Lage, denn sie mussten zugeben, dass die Sonntagsheiligung nicht aus der Schrift stammte, sondern durch kirchliche Autorität

12 https://www.sabbat.at/p_zitate_katholisch.shtml

eingeführt worden war. Die römische Kirche wusste, dass dies ein Beweis für ihre Macht war – denn die Protestanten akzeptierten ein Gebot der Tradition, während sie gleichzeitig behaupteten, sich nur auf die Schrift zu stützen.

Um das protestantische England zu vernichten und die römische Kontrolle wiederherzustellen, entsandte Spanien 1588 die gewaltige spanische Armada. 130 Schiffe war diese Flotte stark. Spanien war zu jener Zeit die Supermacht der Welt. England hingegen wollte mit gerade mal 35 Schiffen dagegen halten¹³. Ein aussichtsloses Unterfangen. Doch Gott griff ein. Ein gewaltiger Sturm zerschmetterte die Armada, bevor sie England erreichen konnte. So wurde nicht nur England gerettet, sondern auch die Verbreitung der englischen Bibel ermöglicht. William Tyndale hatte die Schrift ins Englische übersetzt, was später zur King-James-Bibel (1611) führte. Durch die britische Expansion wurde das Wort Gottes in alle Welt getragen.

Doch der Kampf war noch nicht vorbei. Die katholische Kirche setzte alles daran, den Protestantismus zu vernichten. Der Dreißigjährige Krieg (1618–1648) war der Versuch, die

13 https://de.wikipedia.org/wiki/Spanische_Armada

Reformation endgültig auszulöschen. Doch Gott benutzte Schweden unter König Gustav Adolf, um das protestantische Erbe in Mitteleuropa zu bewahren. Mit dem Westfälischen Frieden (1648) wurde der Protestantismus als gleichberechtigte Glaubensrichtung anerkannt, und die Kirche konnte ihn nicht mehr vollständig unterdrücken.

Um die Protestanten dennoch zu besiegen, gründete Ignatius von Loyola 1534 den Jesuitenorden. Die Jesuiten arbeiteten mit Intrigen, Spionage und politischer Einflussnahme in ganz Europa. Ihr Einfluss wurde so groß, dass sie 1773 vom Papst selbst verboten wurden. Doch das hielt sie nicht auf. Im Untergrund wurden sie noch mächtiger und lenkten bald wieder die Geschicke der Weltpolitik.

Über Jahrhunderte hinweg versuchte das Papsttum, das Wort Gottes zu unterdrücken. Doch immer wieder führte Gott die Geschichte so, dass sein Wort überlebte und weiter verbreitet wurde.

„Das Gras ist verdorrt, die Blume ist abgefallen;
aber das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit!“
-Jesaja 40, 8

Weder Feuer noch Schwert, weder Kriege noch politische Intrigen konnten das Evangelium

vernichten. Es begann mit einzelnen Stimmen wie Wycliff und Hus, erblühte mit Luther und seinen Mitstreitern und wurde durch den Buchdruck und die protestantischen Fürsten geschützt.

Gott hat seine Wahrheit bewahrt. Doch die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Die Gegenreformation nahm neue Wege, um das Wort Gottes zu untergraben. Der Feind gab nicht auf, sondern änderte seine Strategie. Die große Frage bleibt: Halten wir fest an diesem Wort – oder lassen wir es uns nehmen?

Die Göttin der Vernunft

Mit dem Ende des 18. Jahrhunderts brach eine Epoche an, die von radikalen Umwälzungen geprägt war. Revolutionen erschütterten die politischen, gesellschaftlichen und geistigen Fundamente der Welt. Während die Reformation das Licht des Evangeliums neu entfacht hatte, kam nun eine Gegenbewegung auf, die sich gegen Gott und die Bibel richtete. Der Geist der „Vernunft“ und des rationalistischen Denkens breitete sich aus und beeinflusste alle Bereiche des Lebens. Alte Autoritäten wurden infrage gestellt, die Kirche verlor an Einfluss, und der Glaube an menschliche Vernunft trat an die Stelle des Glaubens an Gott.

Die großen Revolutionen des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts – die Unabhängigkeit der USA (1776), die Französische Revolution (1789), die Unabhängigkeitsbewegungen in Lateinamerika, die Aufstände in Spanien und Deutschland – veränderten die Welt für immer. Während einige dieser Umbrüche durchaus mit christlichen Idealen verbunden waren, war besonders die Französische Revolution ein Wendepunkt in der Geschichte des Kampfes gegen Gott.

Die französische Revolution war mehr als nur eine politische Umwälzung. Sie war eine radikale Ablehnung Gottes und der Heiligen Schrift. Gott wurde offiziell für tot erklärt. Die Revolutionäre setzten die „Vernunft“ an die Stelle des Glaubens und führten eine neue Religion der Aufklärung ein. Die Bibel wurde öffentlich verbrannt, Kirchen wurden in „Tempel der Vernunft“ umgewandelt, und eine regelrechte Verfolgung des Christentums begann. In Offenbarung 11 wird dieses Ereignis prophetisch beschrieben:

„Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, mit ihnen Krieg führen und sie überwinden und sie töten. Und ihre Leichname werden auf der Straße der großen Stadt liegen, die im geistlichen Sinn Sodom und

Ägypten heißt, wo auch unser Herr gekreuzigt worden ist. Und [viele] aus den Völkern und Stämmen und Sprachen und Nationen werden ihre Leichname sehen, dreieinhalb Tage lang, und sie werden nicht zulassen, daß ihre Leichname in Gräber gelegt werden. Und die auf der Erde wohnen, werden sich über sie freuen und frohlocken und werden einander Geschenke schicken, weil diese zwei Propheten diejenigen gequält hatten, die auf der Erde wohnen.“ -Offenbarung 11, 7 – 10

Die „zwei Zeugen“ stehen für das Alte und das Neue Testament, die während der Französischen Revolution tatsächlich „tot auf der Straße lagen“ – das Christentum wurde mit aller Härte aus dem öffentlichen Leben verbannt. Doch wie die Prophezeiung besagt, hielt dieser Zustand nicht lange an. Nach dreieinhalb Jahren kam die Bibel wieder in den Fokus der Gesellschaft. Die Revolution endete in Chaos, und die Menschen erkannten, dass eine Welt ohne Gott nur Zerstörung brachte. Dies führte zur Gründung zahlreicher Bibelgesellschaften, die sich der Verbreitung der Schrift widmeten. Mehr Bibeln als je zuvor wurden gedruckt, in zahlreiche Sprachen übersetzt und in die entlegensten Winkel der Erde gebracht.

Doch obwohl die Bibel wieder in den Vordergrund trat, war der Gedanke, dass die menschliche Vernunft über dem göttlichen Wort stand, nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Die Philosophen der Aufklärung und des Rationalismus wie Voltaire, Descartes, Kant, Schopenhauer und Nietzsche prägten eine neue Weltsicht. Sie stellten nicht nur die Kirche infrage, sondern das gesamte Fundament des christlichen Glaubens. Nietzsche erklärte „Gott ist tot“, Kant erhob den menschlichen Verstand zur höchsten Instanz, und Schopenhauer betrachtete das Leben als sinnlos. Diese Denker bildeten den Nährboden für eine Welt, in der das Wort Gottes immer weiter an Bedeutung verlor.

Diese Veränderungen machten sich auch im christlichen Bereich bemerkbar. Der traditionelle Glaube an die Heilige Schrift wurde immer stärker infrage gestellt, und der Wunsch, die Bibel „wissenschaftlich“ zu untersuchen, führte zu einer neuen Form der Bibelkritik. In dieser Zeit geschah etwas, das sich als Satans Antwort auf die Reformation erweisen sollte. Tischendorf entdeckte den Codex Sinaiticus.

Konstantin von Tischendorf, ein deutscher Theologe, behauptete 1844, in einem Kloster auf dem Sinai eine der ältesten Handschriften des

Neuen Testaments gefunden zu haben. Diese Handschrift, der Codex Sinaiticus, wies zahlreiche Abweichungen vom Textus Receptus auf. Dies wurde von manchen als Sensation gefeiert, doch es stellte sich als eine der gefährlichsten Entwicklungen für die Bibel des Protestantismus heraus. Denn diese Handschrift, zusammen mit dem Codex Vaticanus, wurde zur Grundlage einer neuen Bibelkritik, die darauf abzielte, den Textus Receptus zu verdrängen.

Dies wurde verstärkt durch das Werk von Westcott und Hort, zwei anglikanischen Theologen, die den Textus Receptus als „abscheulich“ bezeichneten¹⁴. Sie lehnten den überlieferten Text der Reformation ab und bevorzugten den Sinaiticus und den Vaticanus, weil sie der katholischen Lehre näher standen¹⁵¹⁶. Westcott und Hort hatten enge Verbindungen zu spiritistischen Bewegungen, und ihre Theologie war eher von mystischen Ideen geprägt als von den reformatorischen Grundsätzen. Sie hielten das Fegefeuer für plausibel und hatten mehr Sympathie für die römisch-katholische Kirche

14 Arthur HORT: Life and Letters of Fenton John Anthony Hort, Vol. 1, New York: MacMillan & Co., 1896, S. 211

15 Arthur HORT: Life and Letters of Fenton John Anthony Hort, Vol. 1, New York: MacMillan & Co., 1896, S. 76

16 Arthur HORT: Life and Letters of Fenton John Anthony Hort, Vol. 2, New York: MacMillan & Co., 1896, S. 31

als für den Protestantismus¹⁷. Mit ihrer Arbeit am Novum Testamentum Graece legten sie den Grundstein für moderne Bibelübersetzungen, die sich vom Textus Receptus entfernten.

Während all dies geschah, verschob sich das Denken der Menschen weiter weg von der Bibel. Die Weltkriege des 20. Jahrhunderts taten ihr Übriges, um die Aufmerksamkeit der Menschen endgültig auf das Weltliche zu lenken. Der Glaube verlor an Bedeutung, und materialistische Ideologien gewannen die Oberhand. Besonders in Deutschland, das einst das Zentrum des Protestantismus gewesen war, führte die atheistische Herrschaft der Sowjetunion nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem geistlichen Niedergang. Die Regionen Sachsen und Brandenburg, einst Hochburgen der Reformation, wurden zu den gottlosesten Gebieten der Welt¹⁸.

Der Einfluss der Bibel nahm in der Gesellschaft ab. Während die industrielle Revolution, der wissenschaftliche Fortschritt und die moderne Philosophie den Menschen immer mehr in das Zentrum des Denkens rückten, trat Gott in den

17 Arthur HORT: Life and Letters of Fenton John Anthony Hort, Vol. 1, New York: MacMillan & Co., 1896, S. 275

18 <https://www.welt.de/politik/deutschland/article114889749/Ostdeutschland-die-unglauebigste-Region-der-Welt.html>

Hintergrund. Das Zeitalter der Umbrüche hatte die Weichen gestellt für eine Welt, die sich immer weiter von ihrem Schöpfer entfernte.

Doch während all dies geschah, blieb eine Frage offen: Was würde die Antwort Gottes auf diese Angriffe sein? Würde das Wort Gottes wieder aufgerichtet werden, oder würde die Welt endgültig in den Abgrund der Gottlosigkeit sinken?

Informationszeitalter – es schlägt zwölf

Mit dem Aufkommen des digitalen Zeitalters hat sich der Zugang zu Informationen drastisch verändert. Noch nie in der Geschichte der Menschheit waren Wissen und Bildung so leicht zugänglich wie heute. Bibelübersetzungen gibt es in Hülle und Fülle, und fast jede Sprache der Welt hat mittlerweile eine eigene Version der Heiligen Schrift. Was auf den ersten Blick wie ein Segen erscheint, birgt jedoch eine große Gefahr. Denn die überwältigende Mehrheit der modernen Bibeln basiert nicht mehr auf dem Textus Receptus, sondern auf dem kritisch überarbeiteten Text von Nestlé-Aland, der sich auf Handschriften wie den Codex Sinaiticus und den Codex Vaticanus stützt.

Diese Entwicklung hat tiefgreifende Auswirkungen auf das Verständnis der Bibel und den christlichen

Glauben. Nur noch wenige Bibelübersetzungen wie die Schlachter 2000 und die Luther 1912 (wenn auch nicht vollständig) basieren auf dem überlieferten Text. Alle anderen modernen Übersetzungen, die in den meisten Kirchen und Gemeinden verwendet werden, folgen den Prinzipien der Textkritik, die den ursprünglichen Wortlaut der Bibel infrage stellt.

Diese neuen Übersetzungen sind nicht nur sprachlich angepasst, sondern oft auch theologisch verfälscht. Wesentliche Lehren der Bibel wurden abgeschwächt oder verändert. Viele Gläubige, die sich auf diese modernen Übersetzungen stützen, geraten in Irrlehren, die das Fundament des Christentums erschüttern. Es gibt wachsende Strömungen innerhalb der christlichen Gemeinschaft, die behaupten, Jesus sei nicht Gott, die Dreieinigkeit werde in der Bibel nicht erwähnt, oder das Gesetz Gottes sei abgeschafft. Diese Lehren widersprechen nicht nur der Schrift, sondern auch der durchgehenden Tradition der frühen Kirche und der Reformatoren. Doch sie finden zunehmend Gehör, weil die Grundlagen des Glaubens durch die vielen Bibelveränderungen verwässert wurden. Man kann dies den Menschen in keinsten Weise vorwerfen, da ihre Bibel genau dies lehrt.

Parallel dazu wird der Fundamentalismus immer mehr in Verruf gebracht. Der Begriff, der einst für eine unerschütterliche Treue zur Heiligen Schrift stand, wird heute fast ausschließlich negativ verwendet. Besonders nach den Terroranschlägen des 21. Jahrhunderts wird Fundamentalismus mit radikalem Islam und Terrorismus gleichgesetzt. Wer heute die Bibel wörtlich nimmt und an ihren unveränderlichen Wahrheiten festhält, wird schnell als „Fanatiker“, „Rückständiger“ oder sogar als „Gefahr für die Gesellschaft“ abgestempelt. Diese Ablehnung trifft nicht nur extreme Gruppen, sondern immer mehr auch bibeltreue Christen, die sich weigern, sich dem Zeitgeist zu beugen.

Die Bibel wird in der modernen Gesellschaft immer mehr belächelt. Die Wissenschaft hat sich von der Idee eines Schöpfers entfernt und vertritt nahezu überall ein materialistisches Weltbild. Evolution, Relativismus und postmoderne Theorien dominieren den öffentlichen Diskurs. In den meisten Bildungseinrichtungen gilt der Glaube an die Bibel als Zeichen für Unwissenheit oder Naivität. Religion wird als überholt angesehen, als etwas, das der Menschheit einst als Krücke diente, aber heute keinen Platz mehr in einer aufgeklärten Welt haben sollte.

Doch wer genau hinsieht, erkennt, dass sich die Zustände der heutigen Zeit immer mehr den biblischen Berichten über die letzten Tage angleichen. Die Welt ähnelt zunehmend der Zeit Noahs, der Zeit Sodoms und Gomorras und der Zeit Babels.

In den Tagen Noahs lebten die Menschen in völliger Gottlosigkeit. Gewalt, Korruption und moralischer Zerfall prägten die Gesellschaft.

„Und Gott sah die Erde an, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf der Erde.“ -1. Mose 6, 12

In Sodom und Gomorra war sexuelle Perversion allgegenwärtig. Die Menschen lebten ohne Rücksicht auf Gottes Gebote und lehnten jede Form der moralischen Ordnung ab. Sie verlachten die Warnungen Gottes, bis es zu spät war.

In Babel erhoben sich die Menschen gegen Gott und wollten sich selbst in den Himmel erheben.

„Und sie sprachen: Wohlan, laßt uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, daß wir uns einen Namen machen, damit wir ja nicht über die ganze Erde zerstreut werden!“ -1. Mose 11, 4

Der Geist Babels lebt heute in der modernen Welt weiter: Der Mensch will Gott entthronen.

Die heutige Gesellschaft hat den Schöpfer beiseitegeschoben. Gott wird aus Schulen, Gesetzen und dem öffentlichen Leben verbannt. Seine Gebote werden ignoriert oder umgedeutet. Der Sonntag als Erbe der katholischen Kirche bleibt bestehen, während das biblische Gebot des Sabbats missachtet wird. Jesus wird entthront, indem seine Göttlichkeit geleugnet wird oder er zu einem bloßen moralischen Lehrer degradiert wird.

Die Welt bewegt sich auf einen Punkt zu, an dem sie erneut mit der Wahrheit konfrontiert werden wird. Die Schrift ist klar: Gott wird sich nicht auf ewig verspotten lassen. Die Menschheit mag sich gegen ihn auflehnen, doch am Ende wird sein Wort Bestand haben.

„Warum toben die Heiden und ersinnen die Völker Nichtiges? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Fürsten verabreden sich gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten: »Laßt uns ihre Bande zerreißen und ihre Fesseln von uns werfen!« Der im Himmel thront, lacht; der Herr spottet über sie.“
-Psalm 2, 1 – 4

Gott wird in seiner Zeit handeln. Die Frage ist nur: Werden wir auf der Seite der Wahrheit stehen? Werden wir uns fest auf sein Wort stellen, oder werden wir uns dem Zeitgeist beugen? Die letzten Tage werden eine Zeit der Entscheidung sein. Das Wort Gottes hat über die Jahrhunderte hinweg überlebt, trotz aller Angriffe und Verfälschungen. Doch es wird immer schwieriger, es in seiner unverfälschten Form zu finden.

Die Herausforderung für jeden Gläubigen heute ist es, sich nicht von den vielen Stimmen verwirren zu lassen, sondern treu an der Wahrheit festzuhalten. Denn so wie in der Zeit Noahs und in der Zeit Sodoms wird es am Ende nur eine kleine Gruppe geben, die den schmalen Weg geht. Die Masse wird den breiten Weg wählen, der in die Zerstörung führt.

Die Bibel ist nicht veraltet. Sie ist auch heute noch das lebendige Wort Gottes. Sie ist die einzige Quelle der Wahrheit in einer Welt der Lügen. Die Geschichte zeigt, dass immer dann, wenn das Wort Gottes unterdrückt wurde, Gott es erneut aufrichtete. Die Reformation war ein Beispiel dafür, und vielleicht steht die Welt heute wieder vor einer solchen Entscheidung.

Doch wer wird sich heute noch für die Wahrheit entscheiden? Wer wird bereit sein, die

Konsequenzen zu tragen, wenn er sich zur unverfälschten Schrift bekennt?

Die kommenden Jahre werden zeigen, wohin die Menschheit steuert. Doch eines ist gewiss:

„Denn ich, der Herr, verändere mich nicht; deshalb seid ihr, die Kinder Jakobs, nicht zugrundegegangen.“ -Maleachi 3, 6

Nachtrag

Der folgende Text und die Tabelle sind gänzlich von Rudolf Ebertshäuser entnommen¹⁹.

Diese Überblickstabelle soll einer Orientierung in der Vielfalt der Bibelübersetzungen in deutscher Sprache dienen; sie erfaßt nur die wichtigsten Übersetzungen und läßt insbesondere fast alle katholischen Bibelausgaben sowie viele unbedeutendere Übersetzungen (ÜS) des NT aus.

Die katholischen Übersetzungen sind weitgehend ausgeklammert worden, weil sie zumindest früher alles Übersetzungen aus dem Text der lateinischen Vulgata-Bibel und nicht aus dem hebräischen und griechischen Grundtext waren; fast alle präsentieren die nicht inspirierten Apokryphen

19 Rudolf EBERTSHÄUSER: Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe, Steffisburg: Edition Nehemia, 3. Auflage 2016

(Makkabäerbücher, Jesus Sirach usw.) im AT eingereiht unter den echten heiligen Schriften und bringen vielfach in ihrer Wiedergabe die falschen Lehren der römischen Kirche zum Ausdruck.

Die Tabelle ist angeordnet nach dem Erscheinungstermin der Erstausgabe bzw. der ersten NT-Ausgabe; danach wird das Erscheinungsdatum der ersten Vollbibel (VB) genannt. Nach einem Schrägstrich / folgt das Datum einer Revision, sofern diese nicht bedeutender ist und gesondert aufgeführt wird. Die Titel der ÜS sind meist abgekürzt oder dem allgemeinen Sprachgebrauch entnommen, weil der volle Titel oft zuviel Platz eingenommen hätte.

Bei den Angaben zum Grundtext bedeutet MT = Masoretischer Text des AT, TR = Textus Receptus des NT und KT = Kritischer Text (AT und NT). Im AT bezeichnet KT willkürliche Abweichungen vom Masoretischen Text sowie Veränderungen nach der Septuaginta oder Qumran-Handschriften; im NT sind je nach Alter frühe textkritische Ausgaben wie Tischendorf oder Nestle gemeint, später in der Regel der heute verbindliche Nestle-Aland-Text. TR* kennzeichnet geringfügige Abweichungen vom TR; KT*, KT** und KT*** kennzeichnen verschieden

starke textkritische Abweichungen vom MT bzw. TR, wobei KT** im NT dem Nestle-Aland-Text entspricht.

In der überarbeiteten Fassung wurden etliche ältere Bibelausgaben hinzugefügt und neu erschienene Ausgaben von 2006 bis 2017 ergänzt. Daneben wurden alle Daten nochmals überprüft und ggf. ergänzt bzw. korrigiert; es gibt nun eine Liste wichtiger Studienbibeln sowie Literatur- und Quellenangaben

Bibel-Übersetzung	Übersetzer	Übersetzungs- methode	Grund-text	Bemerkungen
Luther-Bibel 1522 NT, 1534 VB	Martin Luther (1483- 1546) u.a.	Ausgewogen- wortgetreu / etwas freier	MT/TR	Erste u. einflußreichste dt. Bibel-ÜS der Reformation, z.T. Ungenauigkeiten und große Freiheiten, einprägsame Sprache
Zürcher Bibel 1524 NT, 1529/1531 VB („Froschauer- Bibel“)	Huldrych Zwingli (1483- 1531), Leo Jud u.a.	Ausgewogen- wortgetreu	MT/TR	Zweite dt. Bibel-ÜS der Reformation, genauer als Luther. Vollbibel erschien vor Luther. Die Bibel vieler Täufer
Piscator-Bibel 1604	Johannes Piscator (1546-1625)	Ausgewogen- wortgetreu / eher wörtlicher	MT/TR	Ziemlich wortgetreue ÜS eines calvini- stischen Predigers, nur begrenzter Einfluß (u.a. in Bern u. Herborn)
Berleburger Bibel 1726-1742	Johann Friedrich Haug (1680-1753) u.a.	Ziemlich wört- lich	MT/TR	Aus mystisch- pietistischen Kreisen kommende ÜS mit ausführlichen Kom- mentaren; Allversöhnungslehren

Bengel-NT 1753	Johann Albrecht Bengel (1687-1752)	Ausgewogen- wortgetreu / eher wörtlicher	TR*	Wortgetreue Übersetzung eines pietisti- schen Gelehrten; Text mit wenigen Abweichungen vom TR
Van Eß-Bibel 1807 NT / 1840 VB	Carl (1770- 1824) u. Leander van Eß (1772-1847)	Ausgewogen- wortgetreu mit Abweichungen	MT/ Vulgat a (KT**)	Der katholische Pfarrer van Eß schuf eine damals umstrittene ÜS mit Berück- sichtigung des Grundtexts, später nach der Vulgata überarbeitet, im AT aus dem MT. Kam 1821 auf den Index. Ver- breitung auch durch British & Foreign Bible Society
Allioli-Bibel 1830-1834	Joseph Franz von Allioli (1793-1873)	Ausgewogen- wortgetreu mit Abweichungen	Vulgat a (KT**/ KT**)	Die bekannteste katholische Bibelüber- setzung, von einem Theologen und Universitätsprofessor aus der Vulgata übersetzt; mit päpstlicher Druckerlaub- nis; in mehreren Revisionen bis heute verbreitet
Zunz-Bibel (AT) 1838	Leopold Zunz (1794- 1886) sowie A. Arn- heim, Dr. Julius Fürst, Dr. M. Sachs	Sehr wörtlich	MT	ÜS des AT von einem liberalen jüdi- schen Gelehrten. Wortgetreu- philologische Wiedergabe
Elberfelder Bibel 1855 NT,	John Nelson Darby, Julius Anton	Sehr wörtlich	MT/ KT*	Sehr grundtextnahe, zuverlässige ÜS, von Darby und der

1871 / 1905 VB	v. Poseck, Carl Brockhaus u.a.			„Brüderbewegung“ geprägt; z.T. sprachliche Schwächen
Schlachter- Bibel („Miniaturbibel“) 1905 VB	Franz Eugen Schlachter (1859-1911)	Ausgewogen- wortgetreu	MT/ KT*	Gut verständliche ÜS eines Schweizer Predigers aus der Erweckungsbewe- gung, angelehnt an Zürcher, Luther und z.T. Alte Elberfelder
Heinrich Wiese NT 1905 [Privilegierte Württ. Bibelanstalt]	Heinrich Wiese (1855-1937)	Philologische ÜS, zT zu frei	KT**	Relativ wortgetreue Übersetzung eines evangelischen Pfarrers und Philologen mit zahlreichen, teils auch textkriti- schen Anmerkungen.
Menge-Bibel 1909 NT; 1926 / 1949 VB [Privilegierte Württ. Bibelanstalt]	Hermann Menge (1841-1939)	Philologische ÜS, zT zu frei	KT*/ KT**	ÜS eines begabten Sprachgelehrten, der später gläubig wurde. In vielem gut und verständlich, aber z.T. zu weit weg vom Grundtext. Lehrmäßig nicht überall zuverlässig, auch liberale Einflüsse.
Luther-Bibel 1912 [Privilegierte Württ. Bibelanstalt]	Revisionsko- mmission	Ausgewogen- wortgetreu	MT/ TR*	Konservative Überarbeitung der Luther- ÜS, leichte Abweichungen vom TR
Mühlheimer NT 1914 / 1919-22	Jonathan Paul (1853- 1931)	Zu frei; nicht mehr wortgetreu	KT**	ÜS des Führers der damaligen dt. Pfingstbewegung; von falschen Lehren beeinflusst und nicht zuverlässig
Albrecht NT 1914 / 1920	Ludwig Albrecht (1861-	Zu frei; nicht mehr wortgetreu	KT**	Eher sinngemäße. z.T. eigenwillig aus- deutende ÜS eines ev.

	1931)			Theologen, der später zur katholisch-apostolischen Bewegung (Irvingianer) übertrat, was seine ÜS beeinflusste. Lehrmäßig nicht zuverlässig
Buber AT 1925-1929	Martin Buber (1878-1965); Franz Rosenzweig (1886-1929)	Extrem wörtlich; mit Neuschöpfungen	MT	ÜS des AT von liberal gesinnten Juden; Versuch, das hebr. Original im Dt. weitmöglichst nachzubilden; überwörtlich und konkordant, dichterische Form
Zürcher Bibel Revision 1931	Kommission (Neuübersetzung)	Ziemlich wörtlich	KT*** / KT***	Theologisch-wiss. ÜS mit massiven liberaltheol. Einflüssen und Veränderungen im Text. Lehrmäßig unzuverlässig.
Tur Sinai AT 1935-1937 / 1954-1959	Naftali Herz Tur-Sinai (Harry Torczyner) (1886-1973) u.a.	Philologisch / ziemlich wörtlich	MT	ÜS des AT durch einen liberalen jüdischen Gelehrten und Hebräischkenner (Philologe und Semitist)
Konkordantes NT 1939 / 1980	Adolph Ernst Knoch (1874-1965) und Bearbeiter	Extrem wörtlich („konkordant“)	KT**	Pseudogenaue ÜS mit Verzerrungen und Einflüssen der „Allversöhnung“, die Knoch lehrte. Lehrmäßig unzuverlässig
Pfäfflin NT 1939 [Eugen Salzer]	Friedrich Pfäfflin (1873-1955)	Sehr frei, nicht wortgetreu	KT**	Übersetzung eines evangelischen Theologen, Vorläufer der dynamischen Äquivalenz. Lehrmäßig unzuverlässig
Schlachter-Bibel	Revisor	Ausgewogen-wortgetreu	MT / KT*	Leichte Revision der im Pietismus be-

Revision 1951 [Genfer Bibelges.]				liebten Schlachter- Bibel.
Luther-Bibel Revision 1956 NT / 1964 VB [Dt. Bibelgesellsch.]	Revisionsko mmission	Ausgewogen- wortgetreu	KT*/ KT**	Revision der Luther 12 mit Umstellung zu kritischen Texten und theologisch- bibelkritischem Hintergrund
Bruns-Bibel 1959 NT / 1963 VB [Brunnen- Verlag]	Hans Bruns (1895-1971)	Zu frei, nicht wortgetreu	MT/ KT**	Früher populäre ÜS in heutigem Deutsch von einem evangelischen Pfar- rer, beteiligt an „Moralischer Aufrü- stung“, „Marburger Kreis“, Allversöh- ner-Hintergrund, lehrmäßig unzuverläs- sig
Zink-NT 1965, AT-Ausw. 1966 [Kreuz-Verlag]	Jörg Zink (1922-2016)	Sehr frei, nicht wortgetreu	KT**	Moderne Übertragung mit liberaltheol. Tendenz und starker Abweichung vom Grundtext; lehrmäßig unzuverlässig
Jerusalemer Bibel 1965 [Herder-Verlag]	Kommission	Ausgewogen- wortgetreu	KT**/ KT**	Katholische ÜS mit bibelkritischen Kommentaren; lehrmäßig unzuverlässig
Gute Nachricht für Sie (NT 68) 1967 [Dt. Bibelgesellsch.]	Kommission	Dynamisch- äquivalent	KT**	Ökumenische ÜS in heutigem Deutsch mit deutlichen liberaltheologischen Tendenzen. Lehrmäßig unzuverlässig
Neues Mühlheimer NT Revision 1968 (7. Auflage völlig neu bearbeitet)	Revisions- Kommission	Zu frei	KT**	Pfingstlerisch gefärbte ÜS des NT, die teilweise sehr frei ausdeutend über- setzt und falsche Lehren einfließen läßt, die in den

				zahlreichen Anmerkungen ebenfalls vertreten werden
Ulrich Wilckens NT 1970 [Gütersloher Verlagshaus]	Ulrich Wilckens (1928-)	Teilw. eher wörtlich, teilw. zu frei	KT**	Liberaltheologisch und ökumenisch ausgerichtete Übersetzung eines Theologieprofessors, mit bibelkritischen Kommentaren. Lehrmäßig unzuverlässig
Neue Welt-Übersetzung NT 1963, VB 1971, Revision 1986	Keine Angabe	Ziemlich wörtlich, mit Verfälschungen	KT**/ KT***	Gefälschte ÜS der „Zeugen Jehovas“; nach der englischen Vorlage unter Berücksichtigung der GT übersetzt. Lehrmäßig unzuverlässig
Gute Nachricht 1971 [Dt. Bibelgesellsch.]	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT**/ KT**	Ökumenische moderne Übertragung mit deutlichen liberaltheologischen Tendenzen. Lehrmäßig unzuverlässig
Luther-NT Revision 1975 [Dt. Bibelgesellsch.]	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT**	Gescheiterter Versuch, die Lutherbibel „kommunikativ“ umzuschreiben; wurde von der Basis nicht angenommen
Einheitsübersetzung 1980 [Kath. Bibelanstalt]	Kommission	Teilw. eher wörtlich, teilw. dyn.-äquiv.	KT**/ KT**	Katholische ÜS mit deutlichen liberaltheologischen Tendenzen, NT und Psalmen ökumenisch anerkannt; lehrmäßig unzuverlässig
Luther-Bibel Revision 1984	Revisionskommission	Ausgewogen-wortgetreu	KT***/ KT**	Stilistisch konservative Weiterrevision

[Dt. Bibelgesellsch.]				der Lutherbibel. Viele textkritische Veränderungen im AT. Theologisch liberaler Hintergrund der Revisoren
Elberfelder Bibel Revision „Bundes/Freie Brüder“ NT 1975, VB 1985 [R. Brockhaus]	Revisionskommission	Ziemlich wörtlich	KT***/ KT**	Revision des Brockhaus-Verlages (Offene und Freie Brüder) mit starken textkritischen und teilw. liberaltheol. Einflüssen in Text und Anm.
Gute Nachricht Bibel (GNB) 1982 [Dt. Bibelgesellsch.]	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT**/ KT**	Ökumenische moderne Übertragung mit liberaltheol. Tendenzen (Revision von GN 1971). Lehrmäßig unzuverlässig
Hoffnung für alle (HfA) NT 1983, VB 1996 [Brunnen-Verlag]	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT*/ KT*	Evangelikal geprägte dt. Fassung der „Living Bible“ (Kenneth Taylor). Starke Abweichungen vom Grundtext; lehrmäßig unzuverlässig
Interlinear-NT 1986 [Häussler]	Ernst Dietzfelbinger (1911-1999)	Extrem wörtlich („konkordant“)	KT**	Wort-für-Wort-ÜS eines ev. Philologen unter dem griechischen Text von Nestle-Aland 26. Aufl.
Münchener Neues Testament 1988 [Patmos-Verlag]	Kommission (Collegium Biblicum München)	Extrem wörtlich („konkordant“)	KT**	Sehr wörtliche ÜS des Nestle-Aland 1926 von Theologen für Theologen
DaBhaR - „Die Ge-“	Fritz Henning Baader	Extrem wörtlich	KT*/ KT***	Pseudogeneaue „konkordante“ ÜS mit

schriebene“ 1989/1998 [Selbstverlag]	(1929-)	(„konkordant“)		eigenwilligen Wortschöpfungen, von einem Irrlehrer der „Allversöhnung“. Text des „Sinaiticus“ im NT. Lehrmäßig unzuverlässig
„Der Strom“-NT 1993 [Verlag „Der Strom“]	Keine Angaben	Ausgewogen- wortgetreu mit Sonderformen	KT*	NT-Übersetzung einer sektiererischen Sondergruppe („Der Strom“ = Witness- Lee / „Ortsgemeinde“); lehrmäßig unzuverlässig
Interlinear AT 1993-2003 [Hänsler- Verlag]	Rita Maria Steurer	Extrem wörtlich („konkordant“)	MT	Wort-für-Wort-ÜS unter dem hebräi- schen Text von BHS 1986
Jüdisches NT 1994 [Hänsler- Verlag]	David Harold Stern (1935-)	Sonderfall der dynamischen Äquivalenz	KT**	Übersetzung des englischsprachigen NT eines „messianischen Juden“ mit Einfü- gung hebräisch- jüdischer Begriffe. Eigenwillige Ausdeutungen und Über- setzungen. Lehrmäßig unzuverlässig
Gute Nachricht Bibel (GNB) 1997 / 2000 [Dt. Bibelgesellsch.]	Revisionsko mmission	Dynamisch- äquivalent	KT*/ KT**	Ökumenische ÜS mit liberaltheol. Ten- denzen (stark überarbeitete Revision von GNB 1982). Etwas wörtlicher, femi- nistische Anpassungen. Apokryphen im eigenen Teil. Lehrmäßig unzuverlässig
Lutherbibel 1912 neu	Revisionsko mmission	Ausgewogen- wortgetreu	MT/TR	Revision der Luther 1912 mit vollständi- gem TR-Text im NT

überarbeitet NT 1998, VB 1999 [La Buona Novella]				(AT unverändert = 1912). Nicht völlig zuverlässig, Reviso- ren aus der Pfingstbewegung
Schlachter- Bibel 2000 1999 NT, 2003/2006 VB [Genfer Bibelges.]	Revisionsko- mission	Ausgewogen- wortgetreu	MT/TR	Gründliche Revision des alten Schlach- tertextes, mehr Genauigkeit und Wort- getreue, TR im NT, sehr gute Verständ- lichkeit, bibeltreue Ausrichtung auch in den Anm.
Elberfelder Bibel Revision „Alte Ver- sammlung“ 1999 NT, 2003 VB (Christl. Schriften- verbreitung - CSV)	Revisionsko- mission	Sehr wörtlich	MT/ KT**	Bibeltreu ausgerichtete Revision aus dem Kreis der „exklusiven Brüderv- sammlungen“; ziemlich nahe an der Alten Elberfelder; NT stärker textkri- tisch (1Tim 3,16 u.a.)
Neue Genfer Übersetzung (NGÜ) NT- Teilausgaben 2000 u. 2003 [Genfer Bibelgesell- schaft]	Kommission	Dynamisch- äquivalent	KT**	Evangelikale ÜS, aufwendig nach dyn.- äquiv. Methode nach dem Grundtext erarbeitet; viele Anmerkungen; wörtli- cher als GNB und HfA; lehrmäßig unzu- verlässig
Neues Leben Bibel NT 2002, VB 2006 [Häussler]	Kommission	Dynamisch- äquivalent	KT*/ KT**	Evangelikale ÜS nach der „New Living Bible“, weniger frei als HfA, an die englische Fassung angelehnt; lehrmäßig unzuverlässig
Schumacher- NT 2002 [Häussler-]	Heinz Schumacher (1928-2015)	Ausgewogen- wortgetreu	KT**	Evangelikale ÜS von einem führenden „Allversöhner“ mit entsprechend ge-

Verlag]				färbten Übersetzungen und Anmerkungen. Lehrmäßig unzuverlässig
Neue evangelistische Übertragung - NeÜ NT 2003 [CV Dillenburg]	Karl-Heinz Vanheiden (1948-)	Dynamisch-äquivalent	KT**	Übertragung aus den „freien Brüderversammlungen“; etwas wörtlicher als GNB und HfA, oberflächlich erarbeitet; lehrmäßig unzuverlässig
„Volxbibel“ 2005 NT; 2014 AT [Volxbibel-Verlag SCM / Pattloch]	Martin Dreyer (1965-)	Dynamisch-äquivalent / vulgärverfälschend	KT**/ KT**	Verfälschende Übertragung aus dem emergent-charismatischen Umfeld („Jesus Freaks“), extrem willkürlicher Umgang mit der Bibel, mit gotteslästerlicher Sprache im „Jugendslang“
Neue Deutsche Übersetzung (Projekt) Matthäusev. 2000 [VTR]	Thomas Mayer	Ausgewogenwortgetreu	Mehrheits-text	Scheinbar abgebrochenes Projekt einer evangelikalischen ÜS des NT, die als einzige den byzantinischen Mehrheitstext haben sollte; nur 2 Teilausg. erschienen
Bibel in gerechter Sprache VB 2006 [Gütersloher Verlagshaus]	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT**/ KT**	Liberaltheologisch-feministische ÜS mit lästerlichen Verfälschungen der Gottesnamen und feministischen Umdeutungen im Text und in Anmerkungen
Elberfelder Bibel Revision „Bundes/Freie	Revisionskommission	Ausgewogenwortgetreu	KT**/ KT**	Begrenzte Weiterrevision der Revision von 1986 von

Brüder“ 2006 [Brockhaus/CV Dil- lenburg]				Brockhaus-Verlag und CVD (Offene und Freie Brüder) mit starken textkritischen und teilw. bibelkritischen Einflüssen in Text und Anm.
Zürcher Bibel Revision 2007 [Verlag der Zürcher Bibel]	Revisionsko mmission	Teils ausgewo- gen- wortgetreu, teils zu frei	KT*/ KT**	Liberaltheologisch geprägte philologi- sche ÜS mit Verfälschungen („junge Frau“ in Jes 7,14!), feministische An- klänge („Brüder und Schwestern“); weniger textkritisch als 1931
Willkommen daheim NT 2009 [Gerth Medien]	Fred Ritzhaupt (1944-)	Extrem dyna- misch- äquivalent	KT**	Sehr verfälschende und eingefärbte Übertragung eines ehemaligen charis- matischen Jesuitenpaters, Evangelien fast in Romanform. Lehrmäßig unzuver- lässig
das buch – Neues Testament 2009 [SCM R. Brockhaus]	Roland Werner (1957-)	Dynamisch- äquivalent	KT**	Sehr freie Übertragung eines liberal- charismatisch geprägten Evangelikalen (Philologe und Theologe) mit vielen Zusätzen, teilweise verfälschend (1Kor 11!). Lehrmäßig unzuverlässig
Neue Genfer Übersetzung (NGÜ) NT 2009	Kommission	Dynamisch- äquivalent	KT**	Evangelikale ÜS, aufwendig nach dyn.- äquiv. Methode nach dem Grundtext

[Genfer Bibelgesellschaft]				erarbeitet; viele Anmerkungen; wörtlicher als GNB und HfA; lehrmäßig unzuverlässig
Neue Luther Bibel NT 1998, VB 2009 2017 („Luther21“) [La Buona Novella]	Revisionskommission	Ausgewogen-wortgetreu	MT/TR	Eine gut verständliche und lesbare ÜS, die allerdings Luthers Sprache soweit verändert hat, daß sie kaum als Revision der Lutherbibel 1912 gelten kann. Problematisch der pfingstlerische Hintergrund der Herausgeber
BasisBibel 2010 NT [Deutsche Bibelgesellschaft]	Redaktionsteam	Vereinfachte Sprache, zu frei	KT**	Sonderform kommunikativer Übersetzung mit speziellem Bezug zu elektronischen Medien; sprachliche Vereinfachung in kurzen Sätzen, stilistisch primitiv und unangemessen; lehrmäßig unzuverlässig
Neue evangelistische Übersetzung - NeÜ - bibel.heute VB 2010 [CV Dillenburger]	Karl-Heinz Vanheiden (1948-)	Dynamisch-äquivalent	KT*/KT**	Kommunikative Übertragung; NT und AT inzwischen als reguläre „Bibel“ vermarktet; etwas wörtlicher als GNB und HfA, oberflächlich erarbeitet; lehrmäßig unzuverlässig
Hoffnung für alle (HfA) Revision NT 2015	Revisionskommission	Dynamisch-äquivalent	KT*/KT**	Überarbeitete Fassung der HfA, nach dem Grundtext

[fontis – Brunnen Basel]				revidiert, etwas wörtlicher als die Erstfassung, aber immer noch bewußt „kommunikativ“. Lehrmäßig unzuverlässig
Einheitsübersetzung Revision 2017 [Kath. Bibelwerk]	Revisionskommission	Teils ausgewogenwortgetreu, teils zu frei	KT*/KT**	Inzwischen durch die erneute Revision eine rein katholische Übersetzung, die die Apokryphen unterschiedslos ins AT einreicht. Lehrmäßig unzuverlässig
Lutherbibel 2017 Revision 2016 [Dt. Bibelgesellschaft]	Revisionskommission	Teils ausgewogenwortgetreu, teils zu frei	KT*/KT**	Teils sprachlich stärker auf Luther zurückgeführt, teils angepaßt („Brüder und Schwestern“ statt „Brüder“), mit liberaltheologischen Übersetzungen und Anmerkungen; lehrmäßig unzuverlässig

Wie man sehr schön an dieser Tabelle sehen kann, basieren ganze drei Bibeln seit 1900 auf den Textus Receptus, während bis 1850 alle Bibeln darauf basierten. Bei textkritischen Bibeln, also alexandrinischen Ursprungs, sind hingegen seit 1850 fünfzig unterschiedliche Übersetzungen ins Deutsche getätigt worden. Die erdrückende, überwältigende Mehrheit aller Bibeln heutzutage. Wir werden im nächsten Teil des Buches auf

wesentliche Unterschiede in den Übersetzungen eingehen, damit der Unterschied in der Lehre deutlich wird.

Teil 2: Vergleich der Übersetzungen

Einleitung

Warum ist es überhaupt so relevant, welche Bibel ich benutze? Dem einen ist es wichtig, die Bibel in einem modernen Deutsch zu lesen, also kauft er sich eine Hoffnung für alle. Ein anderer schätzt den kraftvollen Prosatext Luthers und greift deshalb zu einer Lutherbibel. Wieder andere wollen wortgetreue Übersetzungen, um das Wort Gottes möglichst unverfälscht in seiner ursprünglichen Form zu lesen, und entscheiden sich daher für eine Elberfelder.

Doch dies ist mehr als eine Geschmacksfrage. Hier geht es nicht nur um Stil – es geht um den Inhalt. Denn nicht jede Bibel enthält die gleiche Lehre. Manche Bibelübersetzungen enthalten Verse, die Jesu Göttlichkeit klar bezeugen, während andere genau diese entscheidenden Stellen abschwächen oder herauslassen. Das führt nicht nur zu verwirrenden Widersprüchen, sondern zu einem völlig unterschiedlichen Bild von Jesus Christus.

Die Folge? Zersplitterung und Verwirrung. Je nachdem, welche Bibel ein Gläubiger liest, zieht er daraus unterschiedliche Schlüsse – und die Gemeinden werden gespalten. Jede neue Lehre

bildet ein neues theologisches Lager, und der Leib Christi wird schwächer und schwächer. Ich gehe sogar so weit zu sagen: Der Leib hat im Großen und Ganzen kaum noch Kraft und ähnelt mehr einem Haufen verstreuter Glieder.

Dieser Zustand erinnert an die Warnung in der Offenbarung:

„Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel, die sprach: Geht hinaus aus ihr, mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt!“
-Offenbarung 18, 4

Was sich einst Protestantismus nannte, ist heute nur noch ein kümmerlicher Rest. Konservative Christen, die noch an der Bibel festhalten wollen, sehen sich einem wahren Labyrinth aus theologischen Meinungen und Strömungen gegenüber, das sie jeden Tag über das Internet erreicht. Viele versuchen verzweifelt, den Durchblick zu behalten – doch was passiert, wenn sogar die Bibel, die als Maßstab dienen sollte, in zahllosen Varianten vorliegt?

Die Folgen sind fatal. Der Glaube verliert seine Klarheit. Anstatt sich auf die Bibel als unerschütterliche Wahrheit zu stützen, zerstreiten

sich die Gläubigen über unzählige Auslegungen und Übersetzungen. Ganze Gemeinden verfallen in Irrlehren, in denen die grundlegendsten biblischen Wahrheiten auf den Kopf gestellt werden.

Ich habe mich intensiv mit den verschiedenen Glaubensrichtungen beschäftigt – und kann mit Überzeugung sagen: Es gibt nur einen wahren Glauben. Es ist der Glaube, der das Wort Gottes unverfälscht bewahrt und danach handelt.

Das war einst der Protestantismus. Doch dieser wurde Stück für Stück unterwandert. Heute erleben wir, wie die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) offen ausruft, dass „Gott ein Perverser sei“²⁰. Dass man so etwas überhaupt aussprechen kann, ist der Gipfel der Schamlosigkeit und zeigt, wie weit sich der moderne Protestantismus bereits von der biblischen Wahrheit entfernt hat.

Genau deshalb ist es so unfassbar wichtig, dass ihr eure Bibeln prüft. Viele Gläubige sind sich nicht bewusst, dass es gravierende Unterschiede zwischen den verschiedenen Übersetzungen gibt. Manche Bibeln identifizieren Jesus hundertfach als Gott und Retter, während andere ihn immer wieder

20 <https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Gott-ist-queer-Landeskirche-stellt-sich-hinter-Pfarrer-aus-Wiesmoor,pfarrer204.html>

als bloßen Menschen darstellen. Manche bewahren die Wahrheit, andere manipulieren sie subtil oder lassen entscheidende Stellen ganz weg.

Was passiert, wenn der Leser einer solchen verfälschten Bibel diese Lücken nicht erkennt? Er gerät in die Irre. Er wird dazu verleitet, biblische Wahrheiten infrage zu stellen, die eigentlich klar und eindeutig sind. Die Bibel, die eigentlich Gottes unveränderliches Wort ist, erscheint ihm widersprüchlich und unlogisch – und er zweifelt.

Es ist von so immenser Bedeutung, dass ihr eure Bibeln prüft, dass ihr erkennt, dass es unterschiedliche Lehren in unterschiedlichen Bibeln gibt und dass nur eine davon wahrhaftig Jesus als Gott und Retter dieser Welt identifiziert, während die andere ihn hundertfach als Menschen deklariert und Schlüsselstellen der Gottesidentität Jesu herauslässt und als unzuverlässig darstellt. Wo die absurdesten Interpretationen mit integriert wurden, die der gesamten biblischen Logik widersprechen. Diese Widersprüche, die hierdurch entstehen, lassen den ernsthaften Bibelleser dann in die Irre gehen, denn sie erkennen die Widerspruchsfreiheit nicht mehr, die Gottes Wesen ausmacht, und das Wort Gottes, denn die Bibel ist ein Teil Gottes.

Und genau hier beginnt der eigentliche Kampf.

In diesem Buch werden wir uns die Unterschiede zwischen den Bibeln genau ansehen. Wir werden Vers für Vers betrachten – nicht alle, aber die wichtigsten. Diese Verse zeigen uns, wie Bibelveränderungen dazu führen, dass die Heilslehre verändert wird, dass Jesus entthront wird und dass die Leser in die Irre gehen

Es ist an der Zeit, dass wir die Schrift prüfen. Denn die Wahrheit steht auf dem Spiel. Das Fundament unseres Glaubens darf nicht bröckeln – sonst wird das ganze Haus einstürzen.

Analyse

Verachtung des Menschen – Lk 14, 5

Ein scheinbar harmloser Unterschied in Lukas 14,5 zeigt, wie sich die Bedeutung eines Verses durch eine minimale Änderung verschieben kann.

Rev. Elberfelder

Und er sprach zu ihnen:
Wer unter euch, **dessen**
Sohn oder Ochse in
einen Brunnen fällt, zieht
ihn nicht sogleich heraus
am Tag des Sabbats?

Schlachter 2000

Und er begann und
sprach zu ihnen: Wer
von euch, wenn ihm **sein**
Esel oder Ochse in den
Brunnen fällt, wird ihn
nicht sogleich
herausziehen am Tag
des Sabbats?

Jesus hatte einen Wassersüchtigen am Sabbat geheilt und wurde dafür von den Pharisäern kritisiert. Seine Antwort sollte ihre Doppelmoral aufdecken. In der Elberfelder wird das Heilen mit der Rettung eines eigenen Kindes verglichen. Doch dieser Vergleich ist schwach, denn es ist selbstverständlich, dass ein Vater sein Kind rettet. Dadurch verliert die Aussage ihre Schärfe.

In der Schlachter 2000 hingegen wird die Situation zugespitzt: Die Pharisäer verbieten es, einem leidenden Menschen zu helfen, würden aber für ihr eigenes Vieh am Sabbat arbeiten, wenn es ihnen wirtschaftlichen Schaden erspart.

Die Veränderung nimmt Jesu Rüge ihre Härte. Während er in der Schlachter 2000 die Heuchelei der Pharisäer bloßstellt, wird in der Elberfelder eine allgemeine moralische Frage daraus. Diese Verschiebung ist nicht zufällig, sondern entspricht

einem Muster, das sich durch viele moderne Übersetzungen zieht: eine Abschwächung der direkten Konfrontation mit Wahrheit.

Von Sünden befreit – Judas 1

Ein deutlicher Unterschied zeigt sich in Judas 1 zwischen der Elberfelder Bibel und der Schlachter 2000.

Rev. Elberfelder

Judas, Knecht Jesu Christi, aber Bruder des Jakobus, den Berufenen, die in Gott, dem Vater, **geliebt** und in Jesus Christus bewahrt sind:

Schlachter 2000

Judas, Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus, an die Berufenen, die durch Gott, den Vater, **geheiligt** und in Jesus Christus bewahrt sind:

Der wesentliche Unterschied liegt im Ausdruck „geliebt“ (Elberfelder) gegenüber „geheiligt“ (Schlachter 2000).

Die Aussage, dass Gläubige in Gott geliebt sind, ist keine Besonderheit, da Gott die gesamte Menschheit liebt. Doch die Schlachter 2000 betont stattdessen die Heiligung, also die Reinigung von Sünde. Diese Unterscheidung ist von zentraler Bedeutung für das Verständnis der Errettung. Während „geliebt“ lediglich eine emotionale

Beziehung beschreibt, verweist „geheiligt“ auf den Prozess der Reinigung und Absonderung vom sündigen Zustand.

Die Heiligung ist ein essenzieller Bestandteil der Bekehrung. Ohne Heiligung gibt es keine echte Umkehr. In der Elberfelder wird dieser Aspekt abgeschwächt, sodass die Bedeutung der Errettung weniger auf die Veränderung des Menschen durch Gott, sondern mehr auf eine allgemeine göttliche Zuneigung reduziert wird. Damit geht ein zentrales Element der christlichen Lehre verloren: Die Errettung ist nicht nur ein Ausdruck von Gottes Liebe, sondern eine radikale Veränderung des Menschen.

Geschwister – Mt. 18, 15 & Lk 17, 3

Matthäus 18, 15:

Rev. Elberfelder

Schlachter 2000

Wenn aber dein Bruder	Wenn aber dein Bruder
sündigt, so geh hin,	sündigt hat, so
überführe ihn zwischen	geh hin und weise ihn
dir und ihm allein!	dir und ihm allein!
Wenn zurecht unter vier Augen.	Wenn zurecht unter vier Augen.
er auf dich hört, so hast	Hört er auf dich, so hast
du deinen Bruder	du deinen Bruder
gewonnen.	gewonnen.

Lukas 17, 3:

Rev. Elberfelder

Schlachter 2000

Habt acht auf euch selbst: Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und wenn er es bereut, so vergib ihm! Habt acht auf euch selbst! Wenn aber dein Bruder **gegen dich** sündigt, so weise ihn zurecht; und wenn es ihn reut, so vergib ihm.

Die Elberfelder spricht allgemein von Sünde und fordert dazu auf, jeden zu ermahnen, der sündigt. Die Schlachter 2000 hingegen stellt klar, dass es um persönliche Verfehlungen gegen uns geht. Das ist ein entscheidender Unterschied.

Es steht uns nicht zu, allgemeine Sünden anderer zurechtzuweisen oder gar zu vergeben. Wir können nur vergeben, wenn gegen uns gesündigt wurde, denn Vergebung setzt eine persönliche emotionale Beteiligung voraus. Wer sündigt, ist letztlich Gott Rechenschaft schuldig – nur er kann Vergebung gewähren.

Diese Unterscheidung ist wichtig, weil die katholische Kirche durch ihre Priester das Konzept der allgemeinen Sündenvergebung beansprucht. Doch die Bibel macht klar: Nur Gott vergibt Sünden. Indem die Elberfelder die persönliche Komponente der Sünde abschwächt, öffnet sie Raum für eine falsche theologische Praxis, in der Menschen sich

anmaßen, über die Sünden anderer zu urteilen und ihnen Vergebung zuzusprechen.

Das Vaterunser – Mt. 6, 13

Rev. Elberfelder

und führe uns nicht in
Versuchung, sondern
rette uns von dem
Bösen!

Schlachter 2000

Und führe uns nicht in
Versuchung, sondern
errette uns von dem
Bösen. **Denn dein ist das
Reich und die Kraft und
die Herrlichkeit in
Ewigkeit! Amen.**

Der erste Unterschied ist die Schlussformel, die in der Elberfelder gänzlich fehlt. Der Lobpreis „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.“ wurde entfernt, obwohl er in vielen Handschriften des Textus Receptus enthalten ist und über Jahrhunderte fester Bestandteil des Gebets war. Seine Streichung entzieht dem Gebet den abschließenden Lobpreis an Gott und hinterlässt einen unvollständigen Eindruck.

Auch die Formulierung „rette uns“ (Elberfelder) anstelle von „errette uns“ (Schlachter 2000) verändert den Schwerpunkt. „Rette uns“ klingt nach einer bloßen Bitte um Hilfe, während „errette uns“ eine vollständige Befreiung von der Macht des Bösen meint.

Diese Kürzung der Doxologie und die Abschwächung der Bitte um Errettung entspricht einem Muster vieler moderner Übersetzungen: Wesentliche Bestandteile des Wortes Gottes werden entfernt oder verändert, wodurch zentrale theologische Aussagen abgeschwächt werden.

Lukas 11, 2 – 4 sind ebenso betroffen.

Zorn verboten – Mt. 5, 22

Gute Nachricht Bibel Schlachter 2000

Ich aber sage euch: Ich aber sage euch:
Schon wer auf seinen Bruder, der seinem
Bruder **oder seine** Bruder **ohne Ursache**
Schwester zornig ist, zürnt, wird dem Gericht
gehört vor Gericht. Wer verfallen sein. Wer aber
zu seinem Bruder oder zu seinem Bruder sagt:
seiner Schwester sagt: Raka!, der wird dem
Du Idiot, gehört vor das Hohen Rat verfallen
oberste Gericht. Und wer sein. Wer aber sagt: Du
zu seinem Bruder **oder** Narr!, der wird dem
seiner Schwester sagt: höllischen Feuer
Geh zum Teufel, gehört verfallen sein.
ins Feuer der Hölle.

In der Guten Nachricht Bibel wird der gesamte Vers
so verändert, dass jeglicher Zorn verboten
erscheint. Doch das widerspricht der biblischen
Lehre. Gott selbst empfindet Zorn (z. B. Psalm
7,12), und auch Jesus zeigte gerechten Zorn, als er
74

die Händler aus dem Tempel trieb (Johannes 2,15-16). Der Mensch darf zürnen, aber nicht sündigen (Epheser 4,26).

Die Schlachter 2000 enthält eine entscheidende Klarstellung: „ohne Ursache“. Damit bleibt die Aussage Jesu im biblischen Kontext: Unrechtmäßiger Zorn ist sündig, aber gerechter Zorn ist erlaubt.

Zusätzlich fällt die gendergerechte Sprache in der Guten Nachricht Bibel auf, die „Bruder“ durch „Bruder oder Schwester“ ersetzt. Diese Modernisierung ist theologisch unnötig und verändert den ursprünglichen Wortlaut.

Die Entfernung von „ohne Ursache“ führt zu einer extremen Verzerrung der Aussage. Sie stellt Zorn generell als Sünde dar und schafft damit ein unbiblisches Bild. Gott gab den Menschen Emotionen nicht, um sie zu verbieten, sondern um sie richtig zu gebrauchen.

Juden sind verstockt – Apg. 13, 42

Gute Nachricht Bibel Schlachter 2000

Als Paulus und Barnabas aus der Synagoge gingen, wurden sie gebeten, am folgenden Sabbat weiter Worte [auch] am über diese Sache zu nächsten Sabbat sprechen.

Als aber die Juden aus der Synagoge gegangen waren, baten die Heiden darum, daß ihnen diese folgenden Sabbat weitere Worte [auch] am nächsten Sabbat verkündigt würden.

In der Guten Nachricht Bibel liegt der Fokus auf Paulus und Barnabas: Sie werden gebeten, weiterzupredigen, doch es bleibt unklar, wer genau sie darum bat. In der Schlachter 2000 hingegen ist es klar, dass die Heiden warteten, bis die Juden gegangen waren, bevor sie sich an Paulus und Barnabas wandten.

Diese Unterscheidung ist nicht trivial. In der biblischen Geschichte wird seit der Steinigung des Stephanus (Apostelgeschichte 7) deutlich, dass sich die jüdische Führung zunehmend gegen das Evangelium verhärtete. Die Schlachter 2000 bewahrt diesen Kontext, indem sie zeigt, dass die Heiden offenbar erst nach dem Weggang der Juden das Wort ergreifen – möglicherweise aus Angst oder Respekt vor jüdischem Widerstand.

Die Gute Nachricht Bibel lässt diesen Aspekt der Verstockung völlig aus. Stattdessen klingt es so, als ob es keinen Widerstand gegeben hätte, sondern eine neutrale Weiterführung der Lehre geplant war. Damit wird die biblische Dynamik zwischen Juden und Heiden in dieser entscheidenden Phase der Apostelgeschichte verwischt.

Glaube an Wunder Joh. 5, 3 – 4

Rev. Elberfelder

In diesen lag eine Menge Kranker, Blinder, Lahmer, Dürre.

Schlachter 2000

In diesen lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen und Abgezehrten, welche auf die Bewegung des Wassers warteten. Denn ein Engel stieg zu gewissen Zeiten in den Teich hinab und bewegte das Wasser. Wer nun nach der Bewegung des Wassers zuerst hineinstieg, der wurde gesund, mit welcher Krankheit er auch geplagt war.

Die Elberfelder erwähnt lediglich, dass dort Kranke lagen, während die Schlachter 2000 den

entscheidenden Hintergrund erklärt: Der Teich Bethesda war bekannt für seine heilenden Wasserbewegungen, verursacht durch einen Engel.

Ohne diesen Zusatz wird unklar, weshalb der Gelähmte 38 Jahre dort verbrachte und auf ein Wunder wartete. Die Kürzung entzieht dem Text seinen Zusammenhang und stellt den Mann als bloßen Langzeitkranken dar, ohne sein Hoffen auf göttliche Heilung zu erklären.

Kritiker des Textus Receptus behaupten, diese Stelle diene der katholischen Heiligenverehrung und Wallfahrtskultur. Doch das eigentliche Anliegen ist klar: Der Mann setzte sein Vertrauen nicht auf Jesus, sondern auf ein äußeres Zeichen. Diese Szene zeigt, dass Jesus nicht nur körperlich heilt, sondern auch falsche Hoffnungen auf weltliche oder mystische Wunder korrigiert.

Die Streichung dieser Verse entzieht dem Text seine tiefere Bedeutung und schwächt das Verständnis des Wunders am Teich Bethesda.

Jesus der Lügner? – Joh. 7, 8

Gute Nachricht Bibel

Zieht doch ihr zu diesem Fest hinauf! Ich gehe nicht zum Fest, weil meine Zeit noch nicht da ist.

Schlachter 2000

Geht ihr hinauf zu diesem Fest; ich gehe **noch** nicht zu diesem Fest hinauf, denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt.

In der Guten Nachricht Bibel sagt Jesus eindeutig, dass er nicht zum Fest geht. Doch später in Johannes 7,10 geht er dennoch – scheinbar entgegen seiner eigenen Aussage. Damit stellt diese Übersetzung Jesus als Lügner dar.

Die Schlachter 2000 fügt jedoch ein entscheidendes Wort hinzu: „noch“. Jesus sagt also, dass er zu diesem Zeitpunkt nicht hinaufgehen wird, weil seine Zeit noch nicht erfüllt ist. Und genau das geschieht: Er geht später, aber nicht öffentlich, sondern verborgen.

Diese Änderung ist nicht trivial. Die Eliminierung des Wortes „noch“ in modernen Übersetzungen verzerrt den Text so, dass Jesus nicht mehr als vollkommen wahrhaftig erscheint. Doch die Bibel lehrt, dass er ohne Sünde war (Hebräer 4,15).

Die Korrektheit des Textus Receptus zeigt sich hier deutlich. Die Schlachter 2000 bewahrt Jesu

Integrität, während moderne Übersetzungen ihn fälschlicherweise als widersprüchlich oder sogar unzuverlässig darstellen.

Unaufmerksam – Apg. 13, 19 – 20

Rev. Elberfelder

Und nachdem er sieben Nationen im Land Kanaan vertilgt hatte, ließ er sie deren Land erben (für) etwa vierhundertfünfzig Jahre. Und danach gab er ihnen Richter bis zu Samuel, dem Propheten.

Schlachter 2000

und er vertilgte sieben Heidenvölker im Land Kanaan und teilte unter sie deren Land nach dem Los. Und danach, während etwa 450 Jahren, gab er ihnen Richter bis zu Samuel, dem Propheten.

Der Unterschied liegt in der Platzierung der 450 Jahre. Die Elberfelder deutet an, dass nach der Eroberung Kanaans 450 Jahre vergehen, bevor Richter und Propheten eingesetzt wurden. Doch das widerspricht dem Alten Testament, denn die Richter wirkten innerhalb dieser Zeitspanne, nicht erst nach ihr.

Die Schlachter 2000 gibt den korrekten biblischen Ablauf wieder: Nach der Eroberung des Landes begann die Zeit der Richter, die etwa 450 Jahre andauerte (Richter bis Samuel). Dies bestätigt sich durch einen Vergleich mit 1. Könige 6,1, wo der

Zeitraum zwischen dem Auszug aus Ägypten und dem Bau des Tempels mit etwa 480 Jahren angegeben wird.

Die Formulierung der Elberfelder führt zu einem unbiblischen Zeitablauf. Die Schlachter 2000 hingegen bleibt treu zur biblischen Chronologie und zeigt die richtige Reihenfolge der Ereignisse.

Dies könnte durchaus auf einen Abschreibefehler hindeuten.

Eingebung gekürzt – Apg. 18, 21

Gute Nachricht Bibel

Wenn Gott es will, werde ich zu euch zurückkommen, sagte er und nahm Abschied.

Schlachter 2000

sondern nahm Abschied von ihnen, indem er sprach: Ich muß unter allen Umständen das bevorstehende Fest in Jerusalem feiern; ich werde aber wieder zu euch zurückkehren, so Gott will! Und er segelte von Ephesus ab;

Die Elimination der Worte „Ich muss unter allen Umständen das bevorstehende Fest in Jerusalem feiern“ nimmt dem Text eine entscheidende göttliche Eingebung. Paulus wusste durch den Geist Gottes, dass sein Weg ihn nach Jerusalem führen würde,

was letztlich dazu beitrug, dass er nach Rom kam (Apg. 23,11).

Die Gute Nachricht Bibel reduziert den Vers auf eine allgemeine Aussage über seine mögliche Rückkehr, während die Schlachter 2000 zeigt, dass Paulus unter göttlicher Führung stand.

Diese Kürzung passt in ein Muster moderner Übersetzungen, in denen Hinweise auf Gottes direkte Leitung abgeschwächt oder entfernt werden. Dadurch entsteht der Eindruck, Paulus hätte seine Pläne aus eigener Überlegung getroffen, anstatt durch eine klare göttliche Eingebung geleitet zu sein. Doch die Apostelgeschichte bezeugt immer wieder, dass Gott Paulus durch Visionen und den Heiligen Geist führte (Apg. 16,9; 23,11).

Die Streichung dieser entscheidenden Passage nimmt dem Leser die Möglichkeit, zu erkennen, wie Gott Paulus' Weg lenkte und seine Mission bestimmte.

Diesmal der Geist – Apg. 18, 5

Hoffnung für alle

Als dann Silas und Timotheus aus Mazedonien eintrafen, setzte Paulus seine ganze Zeit dafür ein, um Gottes Botschaft zu verkünden und den Juden zu bezeugen, dass Jesus der von Gott versprochene Retter ist.

Schlachter 2000

Als aber Silas und Timotheus aus Mazedonien ankamen, wurde Paulus **durch den Geist gedrängt**, den Juden zu bezeugen, daß Jesus der Christus ist.

Der zentrale Unterschied liegt in der Formulierung „wurde Paulus durch den Geist gedrängt“, die in der Schlachter 2000 erhalten bleibt, in der Hoffnung für alle jedoch fehlt. Stattdessen klingt es so, als ob Paulus aus eigener Entscheidung seine ganze Zeit der Verkündigung widmete.

Die Streichung des Heiligen Geistes aus dieser Stelle ist problematisch, denn die Apostelgeschichte zeigt immer wieder, dass Paulus nicht aus eigener Initiative, sondern durch den Geist Gottes geleitet wurde. Es ist wie beim vorherigen Vers. Paulus scheint aus sich und nicht durch Gott geleitet zu agieren.

Segen des Evangeliums – Röm. 15, 29

Luther 2017

Ich weiß aber: Wenn ich zu euch komme, werde ich mit dem vollen Segen Christi kommen.

Schlachter 2000

Ich weiß aber, daß, wenn ich zu euch komme, ich mit der Segensfülle **des Evangeliums** von Christus kommen werde.

Der Unterschied liegt in der Klarstellung, worin der Segen besteht. Die Schlachter 2000 betont explizit, dass es sich um die Segensfülle des Evangeliums handelt, während die Luther 2017 nur allgemein vom „vollen Segen Christi“ spricht.

Diese Kürzung führt zu einer theologischen Verwässerung. Während die Schlachter 2000 deutlich macht, dass die Fülle des Evangeliums – also die Lehre von Errettung, Gnade und Wahrheit – das eigentliche Geschenk ist, klingt die Luther 2017 eher nach einem allgemeinen, unbestimmten Segen Christi.

Diese Veränderung beeinflusst das Verständnis von Paulus' Mission. Er brachte nicht nur eine allgemeine göttliche Segnung mit sich, sondern das Evangelium in seiner ganzen Kraft und Wahrheit. Das Evangelium ist der wahre Segen, der Veränderung und Leben bringt.

Durch die Abschwächung dieser Formulierung in der Luther 2017 geht ein wesentlicher Aspekt der Botschaft verloren: Nicht irgendein Segen steht im Mittelpunkt, sondern die ganze Kraft des Evangeliums Jesu Christi.

Standfestigkeit – 1. Johannes 5, 13

Luther 2017

Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.

Schlachter 2000

Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wißt, daß ihr ewiges Leben habt, **und damit ihr [auch weiterhin] an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.**

Der Unterschied liegt in der Ermutigung zur Standhaftigkeit im Glauben. Während die Luther 2017 nur feststellt, dass die Gläubigen ewiges Leben haben, betont die Schlachter 2000 zusätzlich, dass sie auch weiterhin im Glauben bleiben müssen.

Diese Änderung ist kein unwichtiges Detail, sondern beeinflusst die biblische Lehre zur Beständigkeit des Glaubens. Die Bibel macht immer wieder deutlich, dass der Glaube nicht nur ein einmaliger Akt ist,

sondern bis zum Ende festgehalten werden muss (Matthäus 24,13; Hebräer 3,14).

Die Schlachter 2000 bewahrt diesen wichtigen Gedanken und stellt klar, dass das ewige Leben mit einem fortwährenden Festhalten an Christus verbunden ist. Die Luther 2017 hingegen verkürzt den Vers so, dass diese Dringlichkeit verloren geht.

Dadurch entsteht der Eindruck, als sei das ewige Leben allein durch einen vergangenen Glaubensakt gesichert, ohne dass es eines beständigen, standhaften Glaubens bedarf. Diese Verwässerung nimmt dem Vers seine ermutigende und mahnende Kraft.

Der Geist Gottes – 1. Korinther 2, 10

Luther 2017

Uns aber hat es Gott offenbart durch **den** Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes.

Schlachter 2000

Uns aber hat es Gott geoffenbart durch **seinen** Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes.

Der Unterschied liegt in der Formulierung „durch den Geist“ (Luther 2017) vs. „durch seinen Geist“ (Schlachter 2000).

Während die Luther 2017 allgemein von „dem Geist“ spricht, stellt die Schlachter 2000 eindeutig klar, dass es sich um den Geist Gottes handelt. Das ist von zentraler Bedeutung, denn nicht jeder Geist ist von Gott (1. Johannes 4,1).

Die Bibel warnt davor, dass es auch andere Geister gibt, die nicht von Gott stammen. Ohne die präzisierende Klarstellung könnte man den Vers fehlinterpretieren, als ob jegliche geistige Eingebung göttlicher Natur sei. Die Schlachter 2000 lässt keinen Zweifel daran, dass es ausschließlich der Geist Gottes ist, der Erkenntnis offenbart.

Diese scheinbar kleine Änderung zeigt ein Muster in modernen Übersetzungen: Unklarheiten über die göttliche Führung werden zugelassen, wodurch zentrale theologische Aussagen abgeschwächt oder offen für Fehlinterpretationen werden.

Abendmahl – 1. Kor. 11, 24 & 11, 29

Die Veränderungen in 1. Korinther 11,24 und 1. Korinther 11,29 zeigen eine klare Abschwächung der Bedeutung des Abendmahls in der Luther 2017, während die Schlachter 2000 die zentrale Botschaft bewahrt.

1. Korinther 11,24

Luther 2017

dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis.

Schlachter 2000

und dankte, es brach und sprach: **Nehmt, eßt!** Das ist mein Leib, **der für euch gebrochen wird**; dies tut zu meinem Gedächtnis!

Die **Luther 2017** lässt zwei zentrale Aspekte weg: **die Aufforderung „Nehmt, esst!“** und den Hinweis darauf, dass **Jesu Leib „gebrochen“ wurde**. Dadurch wird das Abendmahl weniger als aktives Bekenntnis zum Kreuzestod Christi verstanden, sondern eher als symbolische Erinnerung.

1. Korinther 11,29

Luther 2017

Denn wer isst und trinkt und nicht bedenkt, welcher Leib es ist, der isst und trinkt sich selber zum Gericht.

Schlachter 2000

denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst ein Gericht, **weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet**.

Auch hier wird eine klare Warnung abgeschwächt. Die **Luther 2017** formuliert vage, dass man bedenken solle, „welcher Leib es ist“, während die

Schlachter 2000 konkretisiert, dass es um die würdige oder unwürdige Teilnahme geht. Die Worte „unwürdig“ und „weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet“ fehlen. Dadurch wird die Ermahnung zur Ehrfurcht vor dem Abendmahl entkräftet.

Beide Veränderungen folgen demselben Muster: Die Luther 2017 verwässert die Verantwortung der Gläubigen beim Abendmahl. Während die Schlachter 2000 klar macht, dass es um das Opfer Jesu und die angemessene Haltung beim Abendmahl geht, wird in der Luther 2017 die Feier des Mahls zu einer bloßen Erinnerung, ohne den deutlichen Hinweis auf das Kreuzesgeschehen und die Verantwortung des Teilnehmers. Dadurch geht die Schärfe der ursprünglichen biblischen Lehre verloren.

Heiligung – 2. Pet. 1, 21 & 2. Kor. 5, 17

Rev. Elberfelder

Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben von Heiligem Geist.

Schlachter 2000

Denn niemals wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die **heiligen** Menschen Gottes geredet.

Werkzeuge Gottes

Hier fehlt in der Elberfelder eine wesentliche Klarstellung: Wer waren die Menschen, die von Gott sprachen? Die Schlachter 2000 macht unmissverständlich klar, dass es sich um „heilige Menschen Gottes“ handelte – also um solche, die von Gott speziell dazu bestimmt und durch seinen Geist geführt wurden.

Die Elberfelder lässt offen, wer sprach, wodurch es theoretisch auch unheilige oder gewöhnliche Menschen gewesen sein könnten. Dadurch wird die göttliche Auserwählung und Heiligung der Propheten nicht mehr ausdrücklich bekräftigt.

Rev. Elberfelder

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue **Kreatur**; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Schlachter 2000

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue **Schöpfung**; das Alte ist vergangen; siehe, es ist **alles** neu geworden!

Zwei entscheidende Unterschiede fallen hier auf:

1. „Kreatur“ (Elberfelder) vs. „Schöpfung“ (Schlachter 2000)
Der Begriff „Kreatur“ (lateinisch *creatura*) betont nur die Existenz einer geschaffenen

Sache, während „Schöpfung“ (creatio) eine bewusste Neugestaltung durch den Schöpfer beschreibt. Die Schlachter 2000 bewahrt die tiefere Bedeutung, dass ein Mensch in Christus nicht nur verändert wird, sondern durch Gottes Macht völlig neu geschaffen ist.

2. „Neues ist geworden“ vs. „es ist alles neu geworden!“

Die Elberfelder formuliert nur vage, dass „Neues geworden“ sei – ohne klarzustellen, was sich genau verändert hat. Die Schlachter 2000 macht es eindeutig: „Es ist alles neu geworden!“ Das unterstreicht die vollständige Veränderung eines Gläubigen durch Christus – eine vollkommene Wiedergeburt (Johannes 3,3).

Beide Veränderungen zeigen ein Muster moderner Übersetzungen:

- Die besondere Heiligung und Auserwählung von Gottes Werkzeugen wird abgeschwächt.
- Die radikale Erneuerung durch Christus wird vager formuliert.

Während die Schlachter 2000 die klare göttliche Führung, Heiligung und vollkommene Erneuerung des Gläubigen beibehält, lässt die Elberfelder Bibel

diese zentralen Aspekte in einer weicheren, unpräziseren Formulierung verschwimmen.

Heilslehre verfälscht

Nun kommen einige Verse, die sich mit der Veränderung der Heilslehre befassen.

Wort als Lebensgrundlage – Lk. 4, 4

Neue Genfer Übers.

Aber Jesus gab ihm zur Antwort: Es heißt in der Schrift: Der Mensch lebt nicht nur von Brot.

Schlachter 2000

Und Jesus antwortete ihm und sprach: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort Gottes.

Die NGÜ kürzt die Aussage drastisch, indem sie „sondern von einem jeglichen Wort Gottes“ weglässt. Dadurch bleibt nur eine allgemeine Feststellung, dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, ohne eine Alternative zu nennen.

Doch der zweite Teil des Verses ist entscheidend, denn Jesus macht klar, dass das Wort Gottes die eigentliche Lebensgrundlage ist. Ohne diesen Zusatz fehlt die essentielle Aussage: Der Mensch ist auf das Wort Gottes angewiesen, um geistlich zu leben.

Diese Veränderung ist besonders schwerwiegend, weil Jesus hier mit einer direkten Schriftstelle aus 5. Mose 8,3 antwortet. Durch die Kürzung in der NGÜ wird nicht nur der biblische Zusammenhang verwischt, sondern die zentrale Bedeutung des Wortes Gottes als geistliches Fundament abgeschwächt.

Die Schlachter 2000 bewahrt die volle Bedeutung des Verses und macht deutlich: Das Wort Gottes ist für den Menschen ebenso lebensnotwendig wie Brot. Die Neue Genfer Übersetzung hingegen reduziert die Aussage auf eine unvollständige Feststellung, die keine klare geistliche Botschaft mehr enthält. Diese Abschwächung ist eine direkte Verfälschung der Heilslehre, denn sie nimmt dem Wort Gottes seine zentrale Rolle als Lebensquelle.

Wandel in Christus – Röm. 8, 1

Neue Genfer Übers.

Müssen wir denn nun noch damit rechnen, verurteilt zu werden? Nein, für die, die mit Jesus Christus verbunden sind, gibt es keine Verurteilung mehr.

Schlachter 2000

So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind, **die nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern gemäß dem Geist.**

Die NGÜ entfernt den zweiten Teil des Verses, in dem eine klare Bedingung für die Freiheit von der Verdammnis genannt wird: „die nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern gemäß dem Geist.“

Diese Streichung verändert die gesamte Aussage des Verses. Während die Schlachter 2000 zeigt, dass es keine Verdammnis für jene gibt, die im Geist wandeln, erweckt die NGÜ den Eindruck, dass die Verdammnis grundsätzlich für alle entfällt, die sich „mit Christus verbunden fühlen“ – unabhängig von ihrem Wandel.

Das widerspricht dem gesamten Kontext von Römer 8, der betont, dass Gläubige nicht im sündhaften Fleisch leben dürfen, sondern durch den Geist verändert werden müssen (Röm. 8,4-9).

Die NGÜ verwässert eine zentrale biblische Wahrheit: Erlösung bedeutet nicht nur eine rechtliche Freisprechung, sondern auch eine Umgestaltung des Lebens. Die Schlachter 2000 bleibt beim ursprünglichen Text und macht deutlich: Nur diejenigen, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind wirklich frei von Verdammnis. Die NGÜ hingegen öffnet die Tür für eine Heilslehre ohne Umkehr, die jegliche Forderung nach einem veränderten Leben in Christus ausklammert.

Beschneidung in Christus – Gal. 6, 15

Neue Genfer Übers.

Worauf es nämlich ankommt, ist weder Beschnittensein noch Unbeschnittensein. Entscheidend ist nur eins: ein neues Geschöpf zu sein.

Schlachter 2000

Denn in **Christus Jesus** gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern eine neue Schöpfung.

Die NGÜ verändert die Aussage grundlegend, indem sie das zentrale Element „in Christus Jesus“ vollständig entfernt. Dadurch wird die Grundlage dieser neuen Schöpfung unklar. Woher kommt diese Erneuerung? Was bewirkt sie?

Die Schlachter 2000 macht dagegen deutlich, dass die neue Schöpfung nur in Christus Jesus entsteht. Ohne diese Klarstellung könnte man in der NGÜ den Eindruck gewinnen, dass es allein um eine innere Veränderung oder eine persönliche Erfahrung geht, während die Bibel lehrt, dass echte Erneuerung nur durch Christus geschieht (2. Korinther 5,17).

Die Streichung der Worte „gilt etwas“ in der NGÜ ist ebenfalls problematisch. Die Schlachter 2000 zeigt klar, dass Beschneidung und Unbeschnittensein vor

Gott bedeutungslos sind, während die NGÜ die Aussage nur als allgemeine Feststellung formuliert.

Die NGÜ schwächt die zentrale Botschaft der Heilslehre ab: Die wahre Erneuerung geschieht nicht einfach so, sondern nur in Christus. Während die Schlachter 2000 die theologische Klarheit bewahrt, lässt die NGÜ die entscheidende Verbindung zur Erlösung durch Jesus Christus offen – und damit wird das Evangelium verwässert.

Vision oder nicht? – Kol. 2, 18

Neue Genfer Übers.

Lasst euch das Heil von niemand absprechen, der sich darin gefällt, in vorgespielter Demut nicht Gott selbst anzubeten, sondern die Engel, und der sich dafür auf irgendwelche Visionen beruft, **die er angeblich gehabt hat.** Die selbstsüchtige Einstellung solcher Menschen bringt sie dazu, sich ohne jeden Grund aufzuspielen,

Schlachter 2000

Laßt nicht zu, daß euch irgend jemand um den Kampfpriest bringt, indem er sich in Demut und Verehrung von Engeln gefällt und sich in Sachen einläßt, die er **nicht** gesehen hat, wobei er ohne Grund aufgeblasen ist von seiner fleischlichen Gesinnung,

Der zentrale Unterschied liegt in der Frage, ob die angesprochenen Personen tatsächlich Visionen hatten oder nicht.

Die Schlachter 2000 macht deutlich, dass diese Menschen sich mit Dingen befassen, die sie nicht gesehen haben – sprich: ihre „Visionen“ sind nicht echt. Paulus warnt davor, dass sie sich über ihre angeblichen Erfahrungen aufblähen, obwohl sie nichts Wahres empfangen haben.

Die NGÜ hingegen verdreht diese Aussage ins Gegenteil und behauptet, dass sich diese Menschen auf Visionen berufen, die sie angeblich gehabt haben. Das bedeutet, dass sie tatsächlich Visionen hatten – aber dass deren göttliche Herkunft angezweifelt wird. Doch das ist nicht, was der Text sagt. Paulus erklärt, dass sie Dinge lehren, die sie gar nicht gesehen haben, und sich nur aus Stolz aufblähen.

Die NGÜ verändert die ursprüngliche Aussage des Verses komplett. Während die Schlachter 2000 zeigt, dass diese falschen Lehrer keine echten Visionen hatten, behauptet die NGÜ, dass sie zwar Visionen hatten, diese aber nur zur Selbstverherrlichung nutzen. Diese Veränderung öffnet Tür und Tor für mystische Erfahrungen und subjektive Offenbarungen, die mit der Wahrheit der

Schrift konkurrieren. Doch Paulus macht klar: Es gibt keine göttliche Grundlage für das, was sie behaupten – ihre Visionen sind nicht real.

Nicht jedem... – 1. Thess. 5, 27

Neue Genfer Übers.

Ich mache es euch vor
dem Herrn zur Pflicht,
diesen Brief allen
Geschwistern
vorzulesen.

Schlachter 2000

Ich beschwöre euch bei
dem Herrn, daß dieser
Brief allen **heiligen**
Brüdern vorgelesen wird.

Der Unterschied liegt in der Präzisierung der Adressaten. Während die NGÜ allgemein von „allen Geschwistern“ spricht, macht die Schlachter 2000 deutlich, dass dieser Brief den „heiligen Brüdern“ vorgelesen werden soll.

Diese Unterscheidung ist wesentlich, denn „heilige Brüder“ bezieht sich auf wahre Gläubige, die in Christus geheiligt sind. Die NGÜ verwässert diese klare Definition und erweitert den Kreis auf „alle Geschwister“, was eine allgemeine Zugehörigkeit suggeriert, unabhängig von geistlicher Reife oder wahrer Heiligung.

Die Schlachter 2000 bewahrt den biblischen Gedanken, dass die Briefe an die Gemeinde primär

98

für die Heiligen – die wahren Gläubigen – bestimmt sind. Die NGÜ hingegen schwächt diese Einschränkung ab, sodass der Eindruck entsteht, dass jeder den Brief hören solle, unabhängig von seiner geistlichen Stellung. Dadurch geht die Betonung der Heiligung und Absonderung des wahren Volkes Gottes verloren.

Glaube und Werke – Jak. 2, 18

Neue Genfer Übers.

Vielleicht hält mir jemand entgegen: Der eine hat eben den Glauben und der andere die Taten. Wirklich? Wie willst du mir denn deinen Glauben beweisen, **wenn die entsprechenden Taten fehlen?** Ich dagegen kann dir meinen Glauben anhand von dem beweisen, was ich tue.

Schlachter 2000

Da wird dann einer sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Beweise mir doch deinen Glauben **aus deinen Werken**, und ich werde dir aus meinen Werken meinen Glauben beweisen!

Unterschiede und Bedeutung

1. Die NGÜ verändert die Argumentationsstruktur

In der NGÜ klingt es so, als sei das eine persönliche Auseinandersetzung: „Vielleicht hält mir jemand entgegen...“. Das klingt nach einer Debatte zwischen zwei Personen. Die Schlachter 2000 hingegen bewahrt den ursprünglichen Dialogstil von Jakobus, in dem er eine hypothetische Aussage eines anderen aufgreift und mit einer Gegenforderung kontert.

2. Der Fokus auf Beweisführung wird abgeschwächt

In der NGÜ lautet die Frage: „Wie willst du mir denn deinen Glauben beweisen, wenn die entsprechenden Taten fehlen?“ Damit wird der Fokus allein auf den Glaubensbeweis gelegt. Doch die Schlachter 2000 bewahrt den Kern der Aussage: „Beweise mir doch deinen Glauben aus deinen Werken, und ich werde dir aus meinen Werken meinen Glauben beweisen!“ Hier wird klar, dass beide Aspekte – Glaube und Werke – untrennbar zusammengehören.

3. Die direkte Herausforderung geht verloren
In der Schlachter 2000 wird eine wechselseitige Prüfung dargestellt. Die Formulierung „Beweise mir doch deinen

Glauben“ ist eine klare Aufforderung, die den Glauben mit Werken zu untermauern. Die NGÜ verwässert diese Herausforderung und formuliert es weicher, indem sie nur eine allgemeine Aussage über Beweisführung trifft.

Die NGÜ verändert den Charakter dieses Verses: Die herausfordernde Logik von Jakobus wird abgeschwächt, indem er als bloße rhetorische Frage formuliert wird. Die Schlachter 2000 bewahrt hingegen die zentrale biblische Wahrheit: Glaube und Werke sind untrennbar miteinander verbunden. Ein Glaube ohne Werke ist tot (Jakobus 2,26), und nur durch Werke wird der wahre Glaube sichtbar.

Diese Veränderung passt in ein Muster moderner Übersetzungen, in denen die klare, konfrontative Sprache der Schrift abgemildert wird. Doch gerade in diesem Kapitel betont Jakobus die Notwendigkeit eines lebendigen Glaubens, der sich in Taten zeigt – eine Wahrheit, die die Schlachter 2000 bewahrt, während die NGÜ sie abschwächt.

Der tote Glaube – Jak. 2, 26

Neue Genfer Übers.

Willst du denn nicht
begreifen, du
unverständiger Mensch,
dass der Glaube ohne
Taten **nutzlos** ist?

Schlachter 2000

Willst du aber erkennen,
du nichtiger Mensch,
daß der Glaube ohne die
Werke **tot** ist?

Ein entscheidender Unterschied zeigt sich in Jakobus 2,26, wo die Neue Genfer Übersetzung eine theologisch bedeutende Aussage abschwächt. Während die Schlachter 2000 klar formuliert, dass ein Glaube ohne Werke tot ist, spricht die NGÜ lediglich davon, dass er nutzlos sei. Doch zwischen „tot“ und „nutzlos“ besteht ein fundamentaler Unterschied. Ein nutzloser Glaube könnte theoretisch noch existieren, ist aber ineffektiv. Ein toter Glaube hingegen ist nicht real, sondern leer und wertlos. Jakobus betont, dass ein Glaube ohne Werke keine echte Errettung bewirkt. Die NGÜ hingegen lässt Raum für die Vorstellung, dass Glaube zwar keine Werke hervorbringen muss, aber dennoch irgendwie vorhanden sein könnte.

Auch die Anrede wird verändert. Während die Schlachter 2000 von einem „nichtigen Menschen“ spricht, der die Notwendigkeit von Werken leugnet,

102

bezeichnet die NGÜ ihn als „unverständlich“. Doch „nichtig“ weist auf eine geistliche Leere und Bedeutungslosigkeit hin, während „unverständlich“ nur mangelnde Einsicht impliziert. Dadurch verliert der Vers seine Schärfe und die klare biblische Warnung wird abgemildert.

Diese Veränderung zeigt eine typische Entwicklung in modernen Übersetzungen: Die klare Lehre über die Untrennbarkeit von Glaube und Werken wird verwässert. Doch Jakobus macht deutlich: Ohne Werke gibt es keinen lebendigen Glauben. Wer das nicht erkennt, täuscht sich selbst.

Jesus - Anfang und Ende – Off. 1, 11

Gute Nachricht Bibel

Sie sagte: Schreib das, was du siehst, in ein Buch, und schicke es an die sieben Gemeinden in Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea!

Schlachter 2000

die sprach: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte! und: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es den Gemeinden, die in Asia sind: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamus und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea!

Ein besonders schwerwiegender Unterschied zeigt sich in Offenbarung 1,11, wo die Gute Nachricht Bibel (GNB) eine wesentliche Christusaussage völlig entfernt.

Während die Schlachter 2000 klar überliefert, dass Jesus spricht: „Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte!“, fehlt diese entscheidende Aussage in der Guten Nachricht Bibel vollständig. Stattdessen setzt die GNB mit der Anweisung an Johannes ein, die Offenbarung niederzuschreiben und an die Gemeinden zu senden.

Diese Kürzung nimmt dem Vers seine zentrale christologische Bedeutung. „Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte“ ist eine direkte Selbstoffenbarung Jesu Christi, in der er sich als ewiger Anfang und Vollender aller Dinge bezeichnet. Diese Worte finden sich auch in Offenbarung 22,13, wo Jesus sich erneut als Anfang und Ende, das Alpha und das Omega offenbart. Durch ihre Streichung in Offenbarung 1,11 wird ein wesentlicher Hinweis auf die Göttlichkeit Christi aus dem Text entfernt.

Diese Art der Veränderung ist nicht zufällig, sondern entspricht einem Muster vieler moderner Übersetzungen, in denen Schlüsselstellen zur Identität Jesu abgeschwächt oder entfernt werden. Indem diese Selbstoffenbarung Jesu fehlt, verliert der Vers eine klare theologische Aussage über Christus als den souveränen Herrscher über Zeit und Ewigkeit. Die Schlachter 2000 bewahrt diese zentrale Wahrheit, während die Gute Nachricht Bibel sie verfälscht.

Gleichzeitig stellt dieser Vers einen Übergang zum am häufigsten veränderten Thema in den modernen Schriften dar. Die Entthronung Jesus.

Jesus ist Gott

Die nächsten Verse, sowie der vorangegangene sind ein eindeutiger Beleg dafür, dass die Textfassungen der neuen Bibeln Jesus als Gott verdrängen möchten und dies dient letztlich nur dem Geist, der die Ökumene vorantreiben möchte, nicht dem Heil an sich.

Jesus ist allwissend – Mt. 24, 36

Gute Nachricht Bibel

Doch den Tag und die Stunde, wann das Ende da ist, kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel – **nicht einmal der Sohn**. Nur **der** Vater kennt sie.

Schlachter 2000

Um jenen Tag aber und die Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, sondern allein **mein** Vater.

Der erste bedeutende Unterschied liegt in der Bezeichnung „mein Vater“ in der Schlachter 2000, während die Gute Nachricht Bibel nur „der Vater“ schreibt. Diese scheinbar kleine Änderung hat theologische Tragweite, da sie die persönliche Beziehung Jesu zum Vater abschwächt. Jesus spricht im gesamten Evangelium von „meinem Vater“, was seine besondere Sohnschaft unterstreicht.

Noch gravierender ist die Einfügung „nicht einmal der Sohn“ in der Guten Nachricht Bibel, die in der Schlachter 2000 fehlt. Diese Formulierung legt nahe, dass Jesus in seinem göttlichen Wesen nicht wüsste, wann das Ende kommt. Doch das widerspricht anderen Stellen der Schrift, in denen Jesus vollkommene Einheit mit dem Vater beansprucht (Johannes 10,30: „Ich und der Vater sind eins“).

Diese Änderung in der GNB trennt Jesus vom Vater und stellt ihn als unwissend dar, obwohl die Bibel betont, dass er in göttlicher Natur alles weiß, was der Vater weiß (Johannes 16,15). Die Schlachter 2000 bewahrt diese göttliche Wahrheit und bleibt bei der ursprünglichen Formulierung, während die GNB eine theologische Verzerrung einführt, die Jesu Göttlichkeit infrage stellt.

Jesus ist Gottes Sohn – Lk. 2, 33

Gute Nachricht Bibel

Der Vater von Jesus und seine Mutter wunderten sich über das, was Simeon von dem Kind sagte.

Schlachter 2000

Und Joseph und seine Mutter verwunderten sich über das, was über ihn gesagt wurde.

Der entscheidende Punkt liegt in der Bezeichnung „der Vater von Jesus“ in der GNB, während die Schlachter 2000 bei „Joseph und seine Mutter“ bleibt.

Joseph war nicht der leibliche Vater Jesu, sondern sein gesetzlicher Vormund, da Jesus durch übernatürliche Empfängnis vom Heiligen Geist gezeugt wurde (Lukas 1,35; Matthäus 1,20). Durch die Änderung der GNB wird Joseph faktisch als Vater Jesu bezeichnet, was die jungfräuliche Geburt und damit die göttliche Natur Jesu infrage stellt.

Die Schlachter 2000 bewahrt die korrekte Formulierung, indem sie Joseph nicht als „Vater“ bezeichnet, sondern ihn von Maria unterscheidet. Das entspricht der gesamten biblischen Lehre, dass

Jesus Gottes Sohn und nicht das Kind eines menschlichen Vaters war.

Diese Veränderung in der GNB entspricht dem ökumenischen Geist, der die Göttlichkeit Christi tendenziell herabstuft, um ihn auf die Stufe eines gewöhnlichen Menschen zu stellen. Doch die Bibel ist eindeutig: Jesus ist der Sohn Gottes, nicht der Sohn Josephs.

Jesus war – Joh. 1, 27

Gute Nachricht Bibel

er, der nach mir kommt.
Ich bin nicht gut genug,
ihm die Schuhe
aufzubinden.

Schlachter 2000

dieser ist's, der nach mir
kommt, **der vor mir
gewesen ist**; und ich bin
nicht würdig, ihm den
Schuhriemen zu lösen.

Der entscheidende Unterschied liegt in der Auslassung der Worte „der vor mir gewesen ist“ in der GNB. Während die Schlachter 2000 klarstellt, dass Jesus zwar nach Johannes auftritt, aber schon vor ihm existierte, entfernt die GNB diesen Hinweis auf die Ewigkeit Jesu vollständig.

Diese Veränderung ist von erheblicher theologischer Tragweite, denn Johannes 1,1-14 macht deutlich,

dass Jesus als das ewige Wort Gottes existierte, bevor er Mensch wurde („Im Anfang war das Wort...“). Durch die Streichung dieser Worte in der GNB bleibt nur noch die Aussage, dass Jesus „nach“ Johannes kommt – doch sein ewiges Dasein als Gott wird verschwiegen.

Zudem wird „ich bin nicht würdig“ (Schlachter 2000) in der GNB abgeschwächt zu „ich bin nicht gut genug“, was eine andere Bedeutungsebene schafft. „Nicht würdig“ ist eine theologische Aussage über die göttliche Erhabenheit Jesu, während „nicht gut genug“ lediglich eine persönliche Unzulänglichkeit ausdrückt.

Die Schlachter 2000 bewahrt die volle Wahrheit über die Ewigkeit Jesu Christi, während die GNB diesen zentralen Punkt eliminiert. Dies reiht sich in ein bekanntes Muster moderner Übersetzungen ein, die die Göttlichkeit Christi subtil abschwächen und seine ewige Existenz vor der Menschwerdung aus dem Fokus nehmen.

Jesus Allmacht – Joh. 8, 59

Gute Nachricht Bibel

Da hoben sie Steine auf und wollten ihn töten. Aber Jesus brachte sich in Sicherheit und verließ den Tempel.

Schlachter 2000

Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und ging zum Tempel hinaus, **mitten durch sie hindurch**, und entkam so.

Der zentrale Unterschied liegt in der Formulierung, wie Jesus der Steinigung entkam. In der GNB heißt es lediglich, dass er sich in Sicherheit brachte, was nach einer rein menschlichen Flucht klingt. Die Schlachter 2000 jedoch zeigt, dass Jesus sich „verbarg“ und „mitten durch sie hindurch“ ging.

Diese Formulierung in der Schlachter 2000 verweist darauf, dass Jesus übernatürlich geschützt war und nicht einfach weglief. Immer wieder berichtet die Bibel, dass sich Jesus der Gewalt entzog, weil seine Zeit noch nicht gekommen war (Johannes 7,30). Die Menschen konnten ihn nicht fassen, weil er göttliche Vollmacht über die Situation hatte.

Indem die GNB die Worte „verbarg sich“ und „mitten durch sie hindurch“ streicht, reduziert sie den Vers

auf eine gewöhnliche Flucht, anstatt Jesu übernatürliche Souveränität zu bezeugen.

Die Schlachter 2000 bewahrt die klare Darstellung der Allmacht Jesu, der nicht durch Zufall oder Schnelligkeit entkam, sondern durch seine göttliche Kraft verborgen blieb. Die GNB hingegen nimmt diesem Vers seine tiefere Bedeutung und macht daraus eine rein menschliche Handlung – ein weiteres Beispiel für die Abschwächung der Göttlichkeit und Macht Jesu in modernen Übersetzungen.

Gottes Sohn – Joh. 9, 35

Luther 2017

Jesus hörte, dass sie ihn ausgestoßen hatten. Und als er ihn fand, fragte er: Glaubst du an den **Menschensohn**?

Schlachter 2000

Jesus hörte, daß sie ihn ausgestoßen hatten, und als er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubst du an den **Sohn Gottes**?

Die Luther 2017 verwendet hier „Menschensohn“, während die Schlachter 2000 die ursprüngliche Bezeichnung „Sohn Gottes“ beibehält.

Dieser Unterschied ist theologisch bedeutsam, da die folgenden Verse zeigen, dass Jesus sich als

Gottes Sohn offenbart. In Johannes 9,37 sagt Jesus: „Du hast ihn ja gesehen, und der mit dir redet, der ist's.“ Das bezieht sich klar auf den Sohn Gottes, nicht nur auf den Menschensohn.

Die Bezeichnung „Sohn Gottes“ betont Jesu göttliche Natur, während „Menschensohn“ sich auf seine Menschwerdung und seine Rolle als Messias bezieht. Während beide Begriffe biblisch sind, ist die ursprüngliche Form in diesem Vers „Sohn Gottes“, was durch viele altgriechische Handschriften belegt ist.

Die Schlachter 2000 bewahrt die theologische Klarheit, dass Jesus sich hier als Sohn Gottes offenbart. Die Luther 2017 verwischt diesen Bezug, indem sie die weniger eindeutige Bezeichnung „Menschensohn“ wählt. Dadurch verliert der Vers seine unmittelbare Bestätigung von Jesu göttlicher Sohnschaft, die für das Verständnis des Kapitels essenziell ist.

Jesus im AT – Apg. 7, 30

Luther 2017

Als vierzig Jahre
vergangen waren,
erschien ihm in der
Wüste am Berge Sinai
ein Engel in einer
Feuerflamme im
Dornbusch.

Schlachter 2000

Und als 40 Jahre erfüllt
waren, erschien ihm in
der Wüste des Berges
Sinai der **Engel des
Herrn** in der
Feuerflamme eines
Busches.

Die Luther 2017 spricht von „einem Engel“, während die Schlachter 2000 deutlich sagt „der Engel des Herrn“.

Das ist eine entscheidende theologische Unterscheidung. In der gesamten Schrift wird „der Engel des Herrn“ nicht als ein gewöhnlicher Engel beschrieben, sondern als eine direkte Erscheinung Gottes. Besonders im Alten Testament wird dieser Ausdruck für vorinkarnierte Erscheinungen Jesu verwendet (Theophanien).

Bereits in 2. Mose 3,2 steht:

„Da erschien ihm der Engel des Herrn in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und als er hinsah, siehe, da brannte der Dornbusch im Feuer, und der Dornbusch wurde doch nicht verzehrt.“

Wenig später wird derselbe als Gott selbst bezeichnet:

„Und er sprach: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs! Da verbarg Mose sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.“ -2. Mose 3, 6

Das zeigt: Der Engel des Herrn ist kein erschaffenes Wesen, sondern Gott selbst – Jesus Christus vor seiner Menschwerdung.

Die Luther 2017 verwischt diese Verbindung, indem sie nur von „einem Engel“ spricht. Dadurch verliert sich der direkte Hinweis auf Jesu präexistente Natur und sein Handeln im Alten Testament.

Die Schlachter 2000 bewahrt die Wahrheit, dass Jesus als der Engel des Herrn Mose begegnete. Die Luther 2017 schwächt diese klare theologische Verbindung ab und macht aus Jesus einen bloßen Engel. Damit wird seine Ewigkeit und göttliche Präsenz im Alten Testament geleugnet oder verschleiert.

Christus ist Richter – Röm. 14, 10

Luther 2017

Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den Richterstuhl **Gottes** gestellt werden.

Schlachter 2000

Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden ja alle vor dem Richterstuhl des **Christus** erscheinen;

Die Schlachter 2000 macht deutlich, dass es Jesus Christus ist, der richten wird, indem sie von „dem Richterstuhl des Christus“ spricht. Die Luther 2017 ersetzt dies durch „den Richterstuhl Gottes“, was zwar nicht falsch ist – da Christus Gott ist –, aber die spezifische Aussage über Jesu Funktion als Richter im Endgericht verwischt.

Diese Unterscheidung ist jedoch entscheidend, denn die Bibel bezeugt mehrfach, dass Jesus derjenige ist, der die Menschen richten wird:

- Johannes 5,22: „Denn der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben.“
- Apostelgeschichte 17,31: „Weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis

richten wird mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat [...]“

Durch die Veränderung in der Luther 2017 bleibt die zentrale Rolle Christi als Richter im Endgericht undeutlich. Das entspricht einem generellen Muster vieler moderner Übersetzungen, bei denen die direkte Erwähnung der Göttlichkeit und Autorität Jesu abgeschwächt wird.

Die Schlachter 2000 bewahrt die theologische Präzision, dass Jesus Christus der Richter sein wird, während die Luther 2017 diesen Aspekt durch die allgemeinere Bezeichnung „Richterstuhl Gottes“ verwischt. Dadurch wird nicht mehr explizit betont, dass Gott selbst in der Person Jesu richten wird, was ein zentrales Element des Neuen Testaments ist.

Gotttheit Jesu – 1. Kor. 15, 47

Luther 2017

Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der zweite Mensch ist vom Himmel.

Schlachter 2000

Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch; der zweite Mensch ist **der Herr** aus dem Himmel.

Die Schlachter 2000 macht unmissverständlich klar, dass der „zweite Mensch“ der Herr ist – eine direkte Bezeichnung für Jesus Christus als göttlichen Herrn aus dem Himmel. Die Luther 2017 hingegen lässt diesen entscheidenden Zusatz weg und formuliert lediglich, dass der zweite Mensch „vom Himmel“ ist.

Diese Abschwächung ist von großer theologischer Tragweite. Während die Schlachter 2000 eindeutig darauf hinweist, dass Jesus nicht nur aus dem Himmel kam, sondern auch der HERR ist, könnte die Formulierung in der Luther 2017 fälschlicherweise so verstanden werden, als sei Jesus lediglich ein himmlisches Wesen – aber nicht unbedingt Gott selbst.

Die Luther 2017 verwischt die klare Aussage über Jesu Gottheit, indem sie ihn nur als „vom Himmel“ beschreibt. Die Schlachter 2000 bewahrt hingegen die ursprüngliche theologische Wahrheit: Jesus ist nicht nur vom Himmel, sondern er ist der Herr aus dem Himmel – Gott selbst.

Auferstehung in Christi – 2. Kor. 4, 14

Luther 2017

denn wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken **mit Jesus** und wird uns vor sich stellen samt euch.

Schlachter 2000

da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, auch **uns durch Jesus** auferwecken und zusammen mit euch vor sich stellen wird.

Der zentrale Unterschied liegt in der Art und Weise der Auferstehung der Gläubigen. Die Luther 2017 sagt lediglich, dass wir „mit Jesus“ auferweckt werden, während die Schlachter 2000 klarstellt, dass wir „durch Jesus“ auferweckt werden.

Diese Unterscheidung ist von theologischer Tragweite.

- „Mit Jesus“ (Luther 2017) könnte bedeuten, dass unsere Auferstehung einfach parallel zur Auferstehung Jesu geschieht, ohne dass er aktiv daran beteiligt ist.
- „Durch Jesus“ (Schlachter 2000) macht deutlich, dass die Auferstehung der Gläubigen direkt durch Jesu Macht und Wirken geschieht.

Das deckt sich mit der biblischen Lehre:

- Johannes 11,25: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“
- 1. Korinther 15,21: „Denn da ja durch einen Menschen der Tod kam, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.“

Diese Verse zeigen klar, dass Jesus selbst die Quelle und der Vermittler der Auferstehung ist – nicht nur jemand, mit dem wir auferstehen.

Die Luther 2017 verwischt die enge Verbindung zwischen Christus und der Auferstehung, indem sie „mit Jesus“ statt „durch Jesus“ schreibt. Die Schlachter 2000 bewahrt hingegen die ursprüngliche biblische Wahrheit: Die Auferstehung geschieht durch die Kraft und das Erlösungswerk Jesu Christi selbst.

Der Vater des Herrn – Eph. 3, 14

Hoffnung für alle

Darum knie ich nieder
vor Gott, dem Vater, und
bete ihn an,

Schlachter 2000

Deshalb beuge ich
meine Knie vor dem
Vater **unseres Herrn**
Jesus Christus,

Die Schlachter 2000 nennt explizit „den Vater unseres Herrn Jesus Christus“, während die HFA diese Verbindung weglässt und nur von „Gott, dem Vater“ spricht.

Diese Änderung ist theologisch bedeutsam, weil die Bibel klar unterscheidet, dass Gott der Vater Jesu Christi ist – eine zentrale Aussage über die Beziehung innerhalb der Dreieinigkeit.

Die Formulierung in der Schlachter 2000 betont, dass der Vater direkt in Beziehung zu Jesus Christus steht, während die HFA durch die allgemeinere Formulierung „Gott, dem Vater“ diesen Bezug verwischt.

Die Hoffnung für alle nimmt dem Vers seine präzise christologische Aussage, indem sie die direkte Verbindung zwischen Gott dem Vater und Jesus

Christus auslöst. Die Schlachter 2000 bewahrt dagegen diese klare Lehre und hält daran fest, dass Gott der Vater des Herrn Jesus Christus ist – ein entscheidender Punkt für das Verständnis der Gottheit und des Heilsplans.

Gott im Fleisch – 1. Tim. 3, 16

Rev. Elberfelder

Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottesfurcht: **Der** offenbart worden ist im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, gesehen von den Engeln, gepredigt unter den Nationen, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit.

Schlachter 2000

Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottesfurcht: **Gott** ist geoffenbart worden im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, gesehen von den Engeln, verkündigt unter den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Die entscheidende Abweichung liegt in der Formulierung „Gott ist geoffenbart worden im Fleisch“ (Schlachter 2000) und dem abgeschwächten „Der offenbart worden ist im Fleisch“ (Rev. Elberfelder).

Die Schlachter 2000 bestätigt klar die Gottheit Jesu Christi, indem sie aussagt, dass Gott selbst im Fleisch erschienen ist – ein fundamentales Dogma

der christlichen Lehre. Die Rev. Elberfelder hingegen ersetzt „Gott“ durch ein unbestimmtes „Der“, was die direkte Verbindung zwischen Jesus und seiner göttlichen Natur abschwächt.

Dies ist eine der stärksten biblischen Aussagen zur Menschwerdung Gottes in Christus. Andere Stellen der Schrift bestätigen diese Wahrheit:

- Johannes 1,1 & 14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott [...] Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“
- Kolosser 2,9: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“

Durch die Änderung der Rev. Elberfelder verliert dieser Vers seine klare Lehre über die Inkarnation Gottes in Jesus Christus.

Die Schlachter 2000 bewahrt die eindeutige Aussage, dass Jesus nicht nur ein Gesandter Gottes, sondern Gott selbst im Fleisch war. Die Rev. Elberfelder weicht dieser Aussage aus und lässt Raum für Interpretationen, die die direkte Gottheit Jesu nicht mehr klar erkennen lassen. Ein weiteres Beispiel für die bewusste Verwässerung zentraler christlicher Wahrheiten in modernen Übersetzungen.

Christus ist Schöpfer – Eph. 3, 9

Hoffnung für alle

Allen darf ich erklären,
was Gott, der das Weltall
geschaffen hat, von
Anfang an mit uns
Menschen vorhatte und
was bisher verborgen
blieb.

Schlachter 2000

und alle darüber zu
erleuchten, welches die
Gemeinschaft ist, die als
Geheimnis von den
Ewigkeiten her in Gott
verborgen war, **der alles
erschaffen hat durch
Jesus Christus,**

Der entscheidende Punkt liegt in der Streichung der
Worte „durch Jesus Christus“ in der HFA.

Die Schlachter 2000 macht deutlich, dass Gott alles
durch Jesus Christus erschaffen hat, während die
HFA nur allgemein von „Gott“ spricht. Dadurch wird
die Rolle Jesu als Schöpfer der Welt verwischt.

Doch die Bibel lehrt klar, dass Jesus aktiv an der
Schöpfung beteiligt war:

- Johannes 1,3: „Alle Dinge sind durch dasselbe entstanden, und ohne dasselbe ist nichts entstanden, was entstanden ist.“
- Kolosser 1,16: „Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare.“

- Hebräer 1,2: „... durch ihn hat er auch die Welten geschaffen.“

Durch das Entfernen von „durch Jesus Christus“ in der HFA wird eine fundamentale biblische Wahrheit abgeschwächt: Jesus ist nicht nur der Erlöser, sondern auch der Schöpfer.

Die Schlachter 2000 bewahrt die Wahrheit, dass Gott durch Jesus Christus die Welt erschaffen hat, während die Hoffnung für alle diese wesentliche Aussage weglässt. Dies führt dazu, dass Jesu göttliche Natur und seine präexistente Rolle als Schöpfer nicht mehr klar ersichtlich sind – eine bedenkliche theologische Verwässerung.

Herr der Schöpfung – Heb. 2, 7

Hoffnung für alle

Für eine kurze Zeit hast du ihn zwar geringer gemacht als die Engel, aber dann hast du ihn mit Ruhm und Ehre gekrönt.

Schlachter 2000

Du hast ihn ein wenig niedriger sein lassen als die Engel; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt **und hast ihn gesetzt über die Werke deiner Hände;**

Die HFA lässt vollständig aus, dass Christus über die Werke der Schöpfung gesetzt wurde. Die Schlachter 2000 bewahrt diesen wichtigen Aspekt

und bestätigt die biblische Wahrheit, dass Jesus nicht nur mit Herrlichkeit gekrönt wurde, sondern auch über die Schöpfung herrscht.

Diese Aussage steht in direktem Zusammenhang mit:

- Hebräer 1,3: „Er trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft.“
- Matthäus 28,18: „Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.“

Durch die Verkürzung in der HFA wird die Lehre über Christus als den Herrscher über die gesamte Schöpfung abgeschwächt. Es bleibt nur eine allgemeine Aussage über seine Erhöhung, doch die universelle Herrschaft, die ihm nach seiner Erniedrigung gegeben wurde, bleibt unerwähnt.

Die Schlachter 2000 bewahrt die vollständige Wahrheit über die Herrschaft Christi über die Schöpfung, während die Hoffnung für alle diesen entscheidenden Aspekt weglässt. Dies ist eine theologisch bedeutsame Veränderung, da sie die souveräne Position Jesu als Herr aller Dinge nach seiner Erhöhung verschleiert.

Der Tag des Herrn – Off. 1, 10

Hoffnung für alle

An einem **Sonntag** ergriff mich Gottes Geist. Ich hörte hinter mir eine gewaltige Stimme, durchdringend wie eine Posaune:

Schlachter 2000

Ich war im Geist **am Tag des Herrn**, und ich hörte hinter mir eine gewaltige Stimme, wie von einer Posaune,

Die HFA ersetzt den biblischen Ausdruck „Tag des Herrn“ mit „Sonntag“, obwohl die Bibel diesen Begriff nicht für den ersten Wochentag verwendet. Der „Tag des Herrn“ wird jedoch eindeutig in Jesaja 58,13 definiert:

„Wenn du deinen Fuß am Sabbat zurückhältst und nicht deinen Geschäften nachgehst an meinem heiligen Tag, und wenn du den Sabbat eine Lust nennst und den heiligen Tag des Herrn geehrt hältst, [...]“ -Jesaja 58, 13

Hier wird der Sabbat (der siebte Tag, Samstag) als „Tag des Herrn“ bezeichnet. Damit ist klar: Der „Tag des Herrn“ in der Bibel war und ist der Sabbat, nicht der Sonntag.

Die HFA führt hier bewusst eine theologische Umdeutung ein, um die Tradition des Sonntags als

Ruhetag zu unterstützen. Doch die Bibel spricht an keiner Stelle davon, dass der Sonntag der „Tag des Herrn“ sei. Vielmehr zeigt das gesamte Alte Testament, dass der Sabbat der geheiligte Tag Gottes ist:

- 2. Mose 20,10: „Aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes.“
- Hesekiel 20,12: „Ich gab ihnen auch meine Sabbate, die ein Zeichen sein sollten zwischen mir und ihnen.“

Auch im Neuen Testament gibt es keine einzige Bibelstelle, die besagt, dass der Sonntag als „Tag des Herrn“ eingeführt wurde. Diese Idee stammt aus späteren kirchlichen Traditionen, nicht aus der Heiligen Schrift.

Die Schlachter 2000 bewahrt die ursprüngliche Formulierung, dass Johannes am „Tag des Herrn“ im Geist war, ohne eine bestimmte Interpretation aufzuzwingen. Die HFA hingegen verändert aktiv den Text, indem sie den biblischen Sabbat durch den Sonntag ersetzt, entgegen der klaren Definition in Jesaja 58,13. Dies zeigt erneut, wie moderne Übersetzungen theologische Konzepte in den Bibeltext einfügen, die dort ursprünglich nicht standen.

Christus angekündigt – Gal. 3, 17

Rev. Elberfelder

Dies aber sage ich:
Einen vorher von Gott
bestätigten Bund macht
das 430 Jahre später
entstandene Gesetz
nicht ungültig, sodass
die Verheißung
unwirksam geworden
wäre.

Schlachter 2000

Das aber sage ich: Ein
von Gott **auf Christus hin**
zuvor bestätigtes
Testament wird durch
das 430 Jahre danach
entstandene Gesetz
nicht ungültig gemacht,
so daß die Verheißung
aufgehoben würde.

Der entscheidende Unterschied liegt in der Formulierung:

- Die Rev. Elberfelder spricht nur allgemein von einem „Bund“, ohne zu sagen, auf wen er sich bezieht.
- Die Schlachter 2000 macht unmissverständlich klar, dass dieser Bund „auf Christus hin“ bestätigt wurde.

Diese Unterscheidung ist theologisch entscheidend, weil Gottes Verheißung bereits auf Christus hin ausgerichtet war, lange bevor das mosaische Gesetz gegeben wurde.

Das ist eine biblische Wahrheit, die in mehreren Stellen bestätigt wird:

- 1. Mose 22,18: „und in deinem Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorsam warst!“ (Hinweis auf Christus)
- Galater 3,16: „Nun aber sind die Verheißungen dem Abraham und seinem Samen zugesprochen worden. Es heißt nicht: »und den Samen«, als von vielen, sondern als von einem: »und deinem Samen«, und dieser ist Christus.“

Durch die neutrale Formulierung der Rev. Elberfelder geht der klare Hinweis auf Christus als den Mittelpunkt des Bundes verloren.

Die Schlachter 2000 bewahrt die zentrale theologische Aussage, dass Gottes Bund mit Abraham auf Christus hin geschlossen wurde, während die Rev. Elberfelder diese Verbindung verwischt. Damit geht eine wesentliche christologische Klarstellung verloren, die zeigt, dass Christus bereits vor dem mosaischen Gesetz als Verheißung feststand.

Resümee

Wir haben nun vierzig Verse aus dem Neuen Testament eingehend betrachtet und dabei ein klares Muster erkannt: Moderne Bibelübersetzungen

auf Basis des Nestlé-Aland-Textes entfernen, verändern oder schwächen zentrale Aussagen über Christus, die Heilslehre und die fundamentalen Lehren des Glaubens ab. Dabei haben wir uns auf eine begrenzte Auswahl konzentriert – doch in Wahrheit gibt es hunderte weitere Verse, in denen sich dasselbe Prinzip zeigt. Auch ist es vollkommen irrelevant, ob ich eine „Elberfelder“, eine „Gute Nachricht“, eine „Luther“, eine „Hoffnung für alle“, eine „Neue Genfer“, „eine „Volxbibel“ oder irgendeine andere Bibel aus diesem Zweig hernehme. Sie sind allesamt auf die gleiche Weise beeinflusst.

Diese Veränderungen sind nicht belanglose sprachliche Anpassungen, sondern sie beeinflussen maßgeblich die theologische Botschaft der Bibel. Wir haben gesehen, dass sich dies in mehreren Bereichen besonders deutlich zeigt:

- Die Gottessohnschaft Jesu wird abgeschwächt oder ganz entfernt (z. B. in Johannes 9,35 und 1. Timotheus 3,16).
- Seine Rolle als Schöpfer und Herrscher über die Schöpfung wird verwischt (z. B. in Epheser 3,9 und Hebräer 2,7).

- Die Heilslehre wird in entscheidenden Punkten verändert (z. B. in Römer 8,1 und 2. Korinther 4,14).
- Die Macht und Autorität Christi werden herabgestuft (z. B. in Offenbarung 1,10 und Römer 14,10).

Diese Veränderungen sind keineswegs zufällig, sondern folgen einem klaren Ziel: Die Lehren der Schrift werden so umformuliert, dass sie einem ökumenischen, traditionsfreundlichen und verwässerten Glauben entsprechen, der sich immer weiter von der ursprünglichen Wahrheit entfernt.

Die Nestlé-Aland-Bibelübersetzungen stehen in direkter Verbindung mit dem ökumenischen Geist, der die Grundlage für eine Einheitsreligion unter katholischer Führung schaffen soll. Dies wird unter anderem deutlich:

- Die Verlagerung von Christus als alleinige Autorität hin zu einem allgemeinen Gottesbild, das mit verschiedenen Konfessionen kompatibel ist.
- Die Eliminierung von Versen, die eine klare Unterscheidung zwischen biblischem und unbiblischem Glauben ermöglichen.

- Die Veränderung von Schlüsselstellen, um Widersprüche innerhalb der Ökumene zu glätten.

Die von uns untersuchten Verse sind nur ein kleiner Ausschnitt der Gesamtveränderungen, aber sie zeigen bereits, wie massiv die Bibel an wichtigen Stellen umgestaltet wurde.

Die moderne Bibelkritik hat ihre Spuren in fast allen aktuellen Übersetzungen hinterlassen. Wer sich nur auf diese Bibeln verlässt, wird unweigerlich in ein verwässertes Glaubensbild geführt, in dem Christus nicht mehr als der allmächtige Sohn Gottes, der Schöpfer, Retter und Richter erkennbar ist.

Es ist daher unerlässlich, sich an Bibeln zu halten, die auf dem Textus Receptus basieren, da nur sie die ursprünglichen und bewahrten Worte Gottes enthalten.

Wir haben gesehen, dass sich die Veränderung der Bibel nicht auf einige nebensächliche Begriffe beschränkt, sondern direkt die Grundlagen des Glaubens betrifft. Wer ein vollständiges Bild der Schrift haben möchte, muss sich von modernen, manipulativen Übersetzungen lösen und zur bewahrten Überlieferung des Textus Receptus zurückkehren.

Die Verse, die wir betrachtet haben, sind ein deutlicher Beweis dafür, dass sich hier eine bewusste Veränderung der Schrift vollzogen hat. Es liegt nun an jedem Einzelnen, sich die Frage zu stellen: Welche Bibel halte ich in meinen Händen – und entspricht sie wirklich dem ursprünglichen Wort Gottes?

Im abschließenden Teil werden wir uns damit beschäftigen, wieso älter nicht gleich besser ist, was die Gnostiker glaubten und warum deren Lehre mit der Nestlé-Aland Sicht in vielen Punkten übereinstimmt und diese ursprüngliche Sichtweise auf das gleiche abzielte, wie heute. Die Zusammenführung der Religionen unter einen Herrscher. Dem Antichristen.

Weiterhin werden wir eine ausgiebige Betrachtung des „Comma Johanneum“ durchführen, um aufzuzeigen, weshalb dieser sehr kritisierte Vers ursprünglich in der Bibel sein muss und nicht wie allgemein behauptet, im Nachhinein hinzugefügt wurde.

Teil 3: Die Brücke bauen

Einleitung

Die Veränderung des Wortes Gottes geschah nicht plötzlich, sondern ist das Ergebnis eines langanhaltenden geistlichen Kampfes. Von den ersten Angriffen der Gnostiker über die Unterdrückung der Schrift im Mittelalter bis hin zur modernen Bibelkritik zieht sich ein roter Faden durch die Geschichte: Der Feind des Christentums will verhindern, dass die Menschheit Zugang zur wahren Heiligen Schrift hat.

Bereits in der frühen Kirche legten die Gnostiker den Grundstein für eine veränderte Bibelüberlieferung, indem sie das Wort Gottes ihrer esoterischen Philosophie anpassten. Origenes und die alexandrinische Schule entwickelten eine allegorische Schriftauslegung, die dazu führte, dass zentrale biblische Lehren umformuliert oder relativiert wurden. Dies hinterließ Spuren im alexandrinischen Text, auf dem viele moderne Bibelübersetzungen basieren.

Mit der Institutionalisierung der Kirche wuchs der Einfluss Roms. Das Papsttum unterdrückte über Jahrhunderte die Bibel, indem es sie dem Volk

vorenthielt und jeden verfolgte, der das Wort Gottes verbreiten wollte. Statt sich über die Rückkehr zur biblischen Wahrheit zu freuen, begegnete die katholische Kirche der Reformation mit brutaler Gegenwehr – ein unübersehbares Zeichen ihres antichristlichen Geistes.

Doch die Reformation brachte das Wort Gottes wieder in die Hände der Menschen, und der Textus Receptus wurde zur Grundlage der protestantischen Bibeltradition. Über Jahrhunderte blieb dieser Text unangetastet – bis im 19. Jahrhundert der Codex Sinaiticus entdeckt wurde. Diese Handschrift bot den idealen Vorwand, eine Gegenbibel zu etablieren, die nicht mehr auf der überlieferten Mehrheit der Handschriften beruhte, sondern auf einem abweichenden Text, der einem ökumenischen Ansatz dienlicher war.

Auffällig ist, dass dieser Angriff auf die Bibel nicht von erklärten Feinden des Protestantismus kam, sondern von angeblichen Protestanten selbst. Westcott, Hort, Nestlé und Aland – Männer, die sich als Wissenschaftler und Theologen ausgaben, aber letztlich eine Bibelgrundlage schufen, die sich von der Reformation distanzierte.

Parallel dazu gewannen die Ideen des Rationalismus und der Evolutionstheorie an

Bedeutung. Wenn die Schrift nicht mehr als unfehlbar gilt, wenn Christus nicht mehr klar als Gott bezeugt wird und wenn die Heilslehre verwässert wird, dann verliert der Glaube seine Kraft. Die Auswirkungen sind heute unübersehbar: Ein Christentum, das in Beliebigkeit versinkt, biblische Wahrheiten relativiert und in dem viele Gläubige nicht mehr wissen, welche Bibel sie lesen sollen.

In diesem Abschnitt wollen wir nochmals betrachten, wie der Angriff auf das Wort Gottes geführt wurde, welche Kräfte daran beteiligt waren und welche Konsequenzen dies für die Christenheit hat.

Wir beginnen mit den Gnostikern und ihrer Agenda, betrachten dann die Kontrolle der Bibel durch das Papsttum und zeigen schließlich auf, wie die moderne ökumenische Bewegung und die Bibelkritik dazu genutzt werden, um die Wahrheit Gottes zu verwässern und in einen Einheitsglauben einzugliedern. Denn eines ist klar: Wer das Wort Gottes verändert, verändert den Glauben. Und genau das war das Ziel von Anfang an.

Die Gnostiker und ihre Agenda

Die gnostische Bewegung spielte eine entscheidende Rolle in der Verfälschung der biblischen Überlieferung, insbesondere durch ihre

Nähe zur alexandrinischen Schule. Alexandria war im frühen Christentum ein Zentrum philosophischer und theologischer Spekulationen, wo heidnische Philosophie mit christlichen Ideen vermischt wurde. Diese Stadt, in der die berühmte Bibliothek Alexandrias stand, zog zahlreiche Gelehrte an, darunter auch solche, die sich als Christen bezeichneten, aber tief von gnostischem Gedankengut durchdrungen waren. In diesem intellektuellen Umfeld entwickelte sich ein Bibeltext, der maßgeblich von dieser Denkweise geprägt wurde und bis heute in modernen Bibelübersetzungen weiterlebt.

Die Gnostiker in Alexandria lehnten die traditionelle jüdische und christliche Vorstellung von einem persönlichen, allmächtigen Gott ab. Stattdessen stellten sie eine komplexe Kosmologie auf, in der die materielle Welt als böse galt und der wahre Gott unerreichbar weit entfernt war. Diese Sichtweise führte zu einer direkten Feindschaft gegenüber dem Alten Testament, das den Schöpfergott als aktiv und souverän beschreibt. Viele gnostische Lehrer, darunter Clemens von Alexandria und Origenes, bemühten sich darum, das Alte Testament und das Evangelium in Einklang mit ihrer philosophischen Weltsicht zu bringen. Dabei gingen sie so weit, dass

sie die ursprünglichen Schriften veränderten, anpassten und interpretatorisch umdeuteten.

Ein besonders drastisches Beispiel für diesen Einfluss zeigt sich in der gnostischen Tendenz, Jesus nicht als den fleischgewordenen Gott zu betrachten, sondern lediglich als einen geistigen Lehrer oder Eingeweihten. In mehreren Textzeugen des alexandrinischen Texttyps, insbesondere im Codex Sinaiticus und Codex Vaticanus, wurden entscheidende Verse entweder umformuliert oder gestrichen, um dieses Bild zu unterstützen. So fehlt beispielsweise in 1. Timotheus 3,16 die klare Aussage, dass „Gott im Fleisch offenbart wurde“. Stattdessen wird nur gesagt, dass „er“ im Fleisch offenbart wurde, wodurch die göttliche Natur Christi abgeschwächt wird.

Eine weitere Strategie der Gnostiker war die Entfernung oder Veränderung von Passagen, die die Heilsnotwendigkeit des Opfers Christi betonten. Dies zeigt sich beispielsweise in Kolosser 1,14, wo in modernen Übersetzungen, die auf dem alexandrinischen Text beruhen, die Worte „durch sein Blut“ fehlen. Diese Änderung entfernt den direkten Bezug auf das Sühneopfer Christi, ein zentrales Element der biblischen Lehre. Gnostiker leugneten die Notwendigkeit eines stellvertretenden

Opfers, da sie glaubten, dass die Erlösung durch Erkenntnis und nicht durch den Tod Jesu geschieht.

Die alexandrinische Schule unter Origenes trug maßgeblich zur Verbreitung dieser veränderten Texte bei.²¹ Origenes, der die Bibel allegorisch auslegte, betrachtete viele Berichte der Schrift nicht als wörtlich wahr, sondern als symbolische Erzählungen. Diese Haltung öffnete die Tür für Textveränderungen, da man nicht mehr den genauen Wortlaut der Heiligen Schrift als maßgeblich betrachtete, sondern vielmehr deren „geistige Bedeutung“. So konnten kritische Stellen umformuliert oder gestrichen werden, wenn sie nicht mit der gnostisch-philosophischen Weltanschauung übereinstimmten.

Ein weiteres Indiz für den gnostischen Einfluss auf den alexandrinischen Text ist die veränderte Darstellung der Person Jesu. In vielen Stellen der alexandrinischen Überlieferung wird Jesus nicht mehr direkt als „Sohn Gottes“ bezeichnet, sondern lediglich als „Menschensohn“. Dies zeigt sich beispielsweise in Johannes 9,35, wo der Textus Receptus klar „Glaubst du an den Sohn Gottes?“ beibehält, während im Codex Sinaiticus und

21 <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/origenes-at>

anderen alexandrinischen Handschriften „Glaubst du an den Menschensohn?“ steht. Die Bedeutung dieser Veränderung ist enorm, da sie die göttliche Natur Jesu verdunkelt und ihn stärker in eine prophetische, aber nicht notwendigerweise göttliche Rolle drängt.

Auch die gnostische Ablehnung des Alten Testaments spiegelt sich in der alexandrinischen Textüberlieferung wider. Es gibt zahlreiche Beispiele, in denen alttestamentliche Zitate in den neutestamentlichen Texten entweder abgeschwächt oder entfernt wurden. Dies zeigt sich besonders deutlich in Stellen, die auf das Gesetz Gottes oder die Gebote Bezug nehmen. Die Gnostiker sahen das Gesetz als eine Last und wollten sich davon distanzieren, daher ist es nicht überraschend, dass in vielen modernen Bibelübersetzungen auf Basis des Nestlé-Aland-Textes Begriffe wie „Gebote“ oder „Gesetz“ durch allgemeine moralische Begriffe ersetzt wurden.

Durch diese Veränderungen wurde der alexandrinische Text zu einem Instrument der gnostischen Weltanschauung. Statt die Heilige Schrift in ihrer ursprünglichen Reinheit zu bewahren, wurden Anpassungen vorgenommen, die dem gnostischen Ideal einer mystischen,

erkenntnisbasierten Erlösung entsprachen. Das Resultat ist ein Bibeltext, der an entscheidenden Stellen die Klarheit und Direktheit der Lehren Christi und der Apostel verwischt und dadurch Tür und Tor für theologische Verwirrung öffnet.

Die modernen Bibelausgaben, die auf dem Nestlé-Aland-Text basieren, sind direkte Erben dieser alexandrinischen Verfälschungen. Während sie oft als „wissenschaftlich fundiert“ dargestellt werden, ist ihre Basis tief in den gnostischen Traditionen Alexandrias verwurzelt. Die Tatsache, dass der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus die Grundlage für diesen kritischen Text bilden, zeigt, wie stark der Einfluss dieser abgeänderten Überlieferungen bis heute nachwirkt.

Im Gegensatz dazu steht der Textus Receptus, der auf dem byzantinischen Mehrheitstext basiert und über Jahrhunderte hinweg in der Christenheit bewahrt wurde. Diese Überlieferung trägt nicht die Spuren gnostischer Manipulation, sondern bewahrt das Wort Gottes in seiner Klarheit und Vollständigkeit. Der Unterschied zwischen diesen beiden Texttraditionen ist kein bloßer Streit über Manuskripte, sondern ein fundamentaler Kampf um die Wahrheit der Schrift.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Gnostiker nicht nur eine theologische Bedrohung für die frühe Kirche waren, sondern auch einen direkten Einfluss auf die Textüberlieferung der Bibel hatten.²² Durch ihre philosophischen Konzepte, ihre allegorische Bibelauslegung und ihre gezielten Textveränderungen haben sie maßgeblich zur Entstehung des alexandrinischen Texttyps beigetragen. Die daraus resultierenden Verfälschungen haben sich über Jahrhunderte gehalten und sind heute in nahezu allen modernen Bibelübersetzungen präsent. Wer die wahre Heilige Schrift in ihrer ursprünglichen Reinheit bewahren will, muss sich deshalb bewusst für einen Bibeltext entscheiden, der nicht unter diesem Einfluss steht.

Der perfide Plan

Die Veränderung der biblischen Überlieferung war nicht nur ein Werk der Gnostiker in der frühen Kirche, sondern setzt sich bis heute fort – mit einem klaren Ziel: Eine Einheitsreligion zu formen, in die alle Glaubensrichtungen integriert werden können. Dieser Plan, der sich über Jahrhunderte entwickelte, wurde besonders durch die katholische Kirche

22 Philipp HÄUSER, Bibliothek der Kirchenväter, 2. Reihe, Band 1, München 1932

vorangetrieben, die immer bestrebt war, ihre absolute Autorität zu behaupten.

1. Die Kontrolle über die Schrift im Mittelalter

Im Mittelalter lag die Bibel weitgehend unter der Kontrolle der römischen Kirche. Der Zugang zur Heiligen Schrift wurde dem einfachen Volk verwehrt, und selbst Kleriker hatten oft nur begrenzten Zugang zu den Texten. Die Messe wurde auf Latein gehalten, einer Sprache, die die meisten Menschen nicht verstanden. Die katholische Kirche stellte sich damit als alleinige Hüterin der göttlichen Wahrheit dar und konnte somit ihre Lehren durchsetzen, ohne dass sie von der Schrift hinterfragt wurden.

Doch mit der Reformation wurde diese Kontrolle durchbrochen. Martin Luther und andere Reformatoren übersetzten die Bibel in die Volkssprachen und stellten das Wort Gottes dem einfachen Volk zur Verfügung. Diese Entwicklung war für die römische Kirche ein massiver Schlag, denn sie verlor ihre Autorität über das Gewissen der Gläubigen. Doch anstatt die Wahrheit anzunehmen, kämpfte Rom mit aller Macht gegen die Reformation – ein klares Zeichen des antichristlichen Geistes, der dieses System durchdringt.

2. Die Gegenreformation und die Jesuiten

Die katholische Kirche reagierte mit der Gegenreformation, um den Fortschritt der Reformation aufzuhalten. Besonders der Jesuitenorden, gegründet von Ignatius von Loyola, spielte hierbei eine entscheidende Rolle. Die Jesuiten waren darauf spezialisiert, sich in protestantische Gebiete einzuschleichen, um dort Einfluss zu gewinnen und die protestantischen Gemeinden von innen heraus zu schwächen.

Ein besonders wirksames Mittel dabei war die Einflussnahme auf die theologischen Fakultäten. Durch eine gezielte Besetzung hoher Positionen in Universitäten und kirchlichen Einrichtungen stellten die Jesuiten sicher, dass protestantische Theologen zunehmend in eine ökumenische Richtung gelenkt wurden. Die einst kompromisslose Haltung der Reformatoren gegenüber Rom wurde durch ein „einheitliches Christentum“ ersetzt, in dem die Wahrheit der Schrift keine übergeordnete Rolle mehr spielt.

Dies führte dazu, dass in den evangelischen Kirchen immer mehr liberale Theologen herangezogen wurden und werden, die nicht mehr an der Heiligen Schrift als unfehlbares Wort Gottes festhalten. Stattdessen wird die Bibel als ein

historisches Dokument betrachtet, das sich im Laufe der Zeit entwickelt hat und entsprechend „modern interpretiert“ werden müsse.

3. Die ökumenische Bewegung – Weg zur Weltreligion

Der nächste Schritt in dieser Entwicklung ist die moderne ökumenische Bewegung, die darauf abzielt, alle christlichen Konfessionen und schließlich alle Religionen in einer globalen Einheit zu vereinen. Diese Bewegung wird maßgeblich von der katholischen Kirche vorangetrieben, die seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) offiziell anerkannt hat, dass alle Religionen „Anteile an der Wahrheit“ hätten.

Dies öffnete die Tür für einen theologischen Relativismus, in dem es nicht mehr um die Frage geht, was wahr oder falsch ist, sondern nur noch darum, was „verbindend“ sein kann. Dabei werden fundamentale biblische Wahrheiten über Bord geworfen – besonders die Exklusivität Christi als einziger Weg zum Heil.

Die veränderten Bibelübersetzungen spielen in diesem Prozess eine zentrale Rolle. Indem sie die göttliche Natur Christi abschwächen, die Notwendigkeit seines Sühneopfers relativieren und

zentrale Lehren der Schrift verwässern, tragen sie direkt zur Agenda der Einheitsreligion bei. Wenn alle Bibeln mehr oder weniger das Gleiche aussagen und wenn die Heilige Schrift nicht mehr als endgültige Autorität gilt, dann gibt es keinen Grund mehr für Trennung – und genau das ist das Ziel der ökumenischen Bewegung.

4. Die Jesuiten und ihr Einfluss auf die Bibelwissenschaft

Ein erschreckendes Detail in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass viele der modernen Textkritiker, die für die Verbreitung des Nestlé-Aland-Textes verantwortlich sind, entweder direkt oder indirekt mit dem katholischen Einfluss verbunden sind. Die protestantische Welt ist sich oft nicht bewusst, dass die Grundlage für viele moderne Bibelübersetzungen von Westcott, Hort, Nestlé und Aland geschaffen wurde – Männern, die nicht dem Geist der Reformation folgten, sondern eine Bibel schufen, die mit der katholischen Theologie kompatibel ist.

Westcott und Hort waren dafür bekannt, dass sie die Heilige Schrift mit größtem Misstrauen betrachteten und sich stark für den alexandrinischen Text aussprachen. Nestlé und Aland setzten diesen Kurs fort, indem sie den Textus Receptus zugunsten des

Codex Sinaiticus und Codex Vaticanus verwarfen – Manuskripte, die direkt aus römisch-katholischen Bibliotheken stammen.

Die Verbindung zu den Jesuiten wird besonders deutlich, wenn man sich ansieht, wie stark katholische Theologen in der modernen Bibelwissenschaft vertreten sind. Viele führende Textkritiker haben an römisch-katholischen Universitäten studiert oder sind direkt mit dem Vatikan verbunden. Dies stellt die Frage: Warum sollte die katholische Kirche Interesse an der Verbreitung eines „kritischen Textes“ haben, wenn sie doch Jahrhunderte lang versucht hat, die Bibel zu unterdrücken?

Die Antwort ist einfach: Weil dieser kritische Text dem ökumenischen Ziel dient!

5. Die Folgen für den protestantischen Glauben

Heute sehen wir die Konsequenzen dieser Entwicklung deutlich:

- Die evangelischen Kirchen haben ihre einstige Klarheit verloren.
- Die Unfehlbarkeit der Schrift wird in vielen theologischen Kreisen nicht mehr anerkannt.
- Viele Pfarrer predigen nicht mehr auf der Grundlage der Bibel, sondern aus

sozialpolitischen und philosophischen Ansätzen.

- Die Verbindung zur römischen Kirche wächst durch den ökumenischen Dialog stetig.
- Der Widerstand gegen Irrlehren schwindet, weil niemand mehr sicher weiß, welche Bibelstellen verlässlich sind.

Der Feind hat es geschafft, dass viele evangelische Theologen heute nichts anderes tun, als das zu „wiederkäuen“, was sie in ihren Fakultäten gelernt haben – ohne sich mit der Geschichte der Bibelübersetzungen auseinanderzusetzen oder den geistlichen Kampf hinter der modernen Textkritik zu erkennen.

Luther sagte einst treffend:

„Die Theologie macht Ungläubige.“

Und genau das ist heute Realität geworden. Die katholische Kirche hat es geschafft, durch schleichende Manipulationen die Klarheit des Wortes Gottes zu verwischen, um das Fundament der Reformation zu untergraben.

Die Frage ist: Wie lange wird es dauern, bis der Protestantismus vollständig in die Einheitsreligion integriert wird?

Die Antwort liegt in der Schrift selbst. Nur wer sich an das unverfälschte Wort Gottes hält, wird in der Lage sein, den Täuschungen zu widerstehen. Der Weg zurück zur Wahrheit beginnt mit der Entscheidung, welche Bibel wir lesen, welchen Text wir vertrauen und wem wir letztendlich glauben.

Um den ganzen Kritikern, die sagen werden, welche Quellen bringst du an, das sind doch alles kühne Behauptungen, entgegen zu wirken sage ich.

Befasst euch mit Rudolf Ebertshäuser, der mehrere kritische Bücher über die Bibeln verfasste und ein Mitarbeiter der Schlachter 2000 war. Ebenso Roger Liebi und Walther Veith, die allesamt sehr detaillierte Beweise in ihren Vorträgen bringen.

Weiterhin empfehle ich das „Life and Letters of Fenton John Anthony Hort“ I und II.

Die beste Quelle ist jedoch die Schrift selbst. Lest und vergleicht die Nestlé-Aland-Bibeln mit den Textus Receptus Bibeln und ihr werdet merken, was göttlich inspiriert ist und was einem weltlichen Geist dient.

Das „Comma Johanneum“

Abschließend möchten wir noch eine Betrachtung des „Comma Johanneum“ durchführen, weil dies

eine der umstrittensten Bibelstellen ist, die es gibt. Es heißt in der Schlachter 2000:

„Er ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist, Jesus der Christus; nicht durch Wasser allein, sondern durch Wasser und Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis gibt, weil der Geist die Wahrheit ist. **Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins;** und drei sind es, die Zeugnis ablegen auf der Erde: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei stimmen überein.

Wenn wir das Zeugnis der Menschen annehmen, so ist das Zeugnis Gottes größer; denn das ist das Zeugnis Gottes, das er von seinem Sohn abgelegt hat.

Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das Zeugnis in sich selbst; wer Gott nicht glaubt, der hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat, das Gott von seinem Sohn abgelegt hat. Und darin besteht das Zeugnis, daß Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wißt, daß ihr ewiges Leben habt, und damit ihr [auch weiterhin] an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.“ -1. Johannes 5, 6 – 13

Es ist das Zeugnis der Trinitätslehre und damit ein weiterer Beweis der Gottheit Jesus Christus.

Während moderne Textkritiker argumentieren, dass es sich um eine spätere Hinzufügung handelt, existieren zahlreiche historische, theologische und textkritische Beweise, die seine Authentizität unterstützen. Diese Passage spielt eine entscheidende Rolle in der biblischen Bezeugung der Trinität und ist daher ein bevorzugtes Angriffsziel sowohl von Unitariern als auch von Anhängern der modernen Bibelkritik. Kritiker behaupten, dass die Stelle in keinen erhaltenen griechischen Handschriften vor dem 4. Jahrhundert zu finden sei und damit eine spätere Fälschung darstelle. Ihre Hauptargumente beruhen auf der geringen Anzahl an griechischen Handschriften, die das Comma enthalten, seinem späten Erscheinen in der lateinischen Tradition, seinem Fehlen in anderen alten Bibelversionen und der Tatsache, dass es nicht von frühen Kirchenvätern zitiert wurde, selbst nicht während der trinitarischen Kontroversen. Doch

diese Argumente sind entweder lückenhaft oder gänzlich falsch, unter anderem auch durch die Arbeit von Kurt Aland geprägt.

Die Handschriftenlage zeigt ein differenziertes Bild. Von den über 5300 griechischen Handschriften des Neuen Testaments enthalten nur 501 überhaupt 1. Johannes 5. Viele der Handschriften, die das Comma Johanneum nicht enthalten, zeigen es dennoch am Rand, was darauf hindeutet, dass es bereits bekannt war. Ebenso existieren viele alte Handschriften, die es enthalten. Auch im lateinischen Text gibt es frühe Erwähnungen des Comma Johanneum, die belegen, dass es nicht erst spät hinzugefügt wurde. Das oft angeführte Prinzip „älter ist besser“ erweist sich in diesem Fall als fragwürdig, denn die beiden oft bevorzugten Codices, Codex Sinaiticus und Codex Vaticanus, unterscheiden sich allein in den Evangelien an über 3000 Stellen. Zudem sind sie in einem tadellosen Zustand, was darauf hindeutet, dass sie kaum benutzt wurden und keine breite Anerkennung fanden. Andere Bibelstellen, die ebenfalls nur spärlich bezeugt sind, werden ohne weiteres akzeptiert, während das Comma Johanneum bewusst in Frage gestellt wird.

Die Arianer, die die Trinität leugneten, hatten maßgeblichen Einfluss auf die Textüberlieferung. Kaiser Konstantin und seine Nachfolger förderten diese theologische Strömung aktiv. Über ein halbes Jahrhundert lang kontrollierten sie den griechischsprachigen Teil des Römischen Reiches und hatten somit die Möglichkeit, unliebsame Stellen aus der Schrift zu entfernen. Es ist deutlich einfacher, Passagen zu entfernen als neue einzufügen, was ein starkes Indiz dafür ist, dass das Comma Johanneum ursprünglich vorhanden war. Schon zwei Jahrhunderte vor der arianischen Einflussnahme zitierten Kirchenväter wie Tertullian und Cyprian die Passage, was die Behauptung, sie sei eine späte Erfindung, widerlegt. Auch die Waldenser, deren Ursprünge bis ins erste nachchristliche Jahrhundert zurückreichen, verwendeten das Comma Johanneum in ihren Bibelüberlieferungen.

Ein weiteres starkes Argument für die Echtheit des Comma Johanneum sind die grammatikalischen Fehler, die ohne diesen Vers entstehen. Der griechische Satzbau wird inkohärent, insbesondere in Bezug auf das Geschlecht von Substantiven. Zudem bleibt ohne das Comma Johanneum das „Zeugnis im Himmel“ unvollständig und die gesamte Passage wird unverständlich. Das „Zeugnis des

154

Menschen“ in Johannes 1,32 und Johannes 19,34-35 sowie das „Zeugnis im Himmel“ in Johannes 8,18 und Johannes 15,26 werden ohne das Comma Johanneum nicht ins Verhältnis gesetzt und das, obwohl dieser Abschnitt genau davon handelt. Er vergleicht die beiden Zeugnisse miteinander und ist deshalb nur dann logisch, wenn das Comma existiert.

Die Beweise für das Comma Johanneum sind zahlreich und überzeugend. Historische Zeugnisse von Kirchenvätern, die alt-lateinische Überlieferung und die Vulgata sprechen klar für seine Authentizität. Die textkritischen Argumente gegen den Vers beruhen auf der selektiven Bevorzugung einzelner Handschriften, während gleichzeitig überlieferungsgeschichtliche Fakten ignoriert werden. Die systematische Entfernung trinitarischer Beweise durch arianische Theologen sowie das bewusste Weglassen der Stelle in bestimmten Manuskripten zeigen eine Manipulation der Schrift. Das Comma Johanneum ist somit nicht nur ein wichtiger Bestandteil der biblischen Lehre, sondern auch ein Beispiel dafür, wie der Kampf um das Wort Gottes über Jahrhunderte hinweg geführt wurde. Wer die Wahrheit der Schrift bewahren will, sollte

diesen Vers als authentisches Zeugnis der Trinität anerkennen.²³

Widersprüche im Nestlé-Aland

In der Einleitung zu diesem Buch betrachteten wir kurz den Vers:

„indem er in seinem Fleisch die Feindschaft, das **Gesetz der Gebote in Satzungen**, hinwegtat, um die zwei in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und Frieden zu stiften,...“
-Epheser 2, 15 (Schlachter2000)

Dieser Vers zeigt deutlich, dass nicht die Gebote Gottes, sondern der Opferdienst abgeschafft wurde, da das beständige Opfer, Jesus Christus diese Rituale überflüssig macht. Nichts anderes, als die Gebote in Satzungen sind hinweg getan worden.

Hört man heutige Pfarrer und Theologen, so wird nicht selten etwas vollkommen anderes gepredigt. Woran liegt das? An den Widersprüchen, die sich durch die Neuinterpretation der Texte durch Nestlé-Aland. Betrachten wir den Text in einer textkritischen Bibel, so sieht er so aus:

23 <https://reformiertblog.wordpress.com/2016/08/08/die-verteidigung-des-comma-johanneum/>

„Er hat das Gesetz, das in Gebote gefasst war, abgetan, damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache“
-Epheser 2, 15 (Luther 2017)

Hier wird das gesamte Gesetz gestrichen, sodass eine Buße überflüssig wird. Jedoch führt diese Änderung zu Widersprüchen an anderer Stelle, wie wir hier sehr deutlich sehen:

„Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“
-Matthäus 5, 18 – 20 (Luther 2017)

An dieser Stelle sagt Jesus selbst, dass das Gesetz unveränderlich stehen bleibt, bis die Welt untergeht, mehr noch, bis der Himmel vergeht. Dies zeigt deutlich, dass diese Veränderungen im Text durchaus Potential dazu haben, den Bibelleser zu den Schluss kommen zu lassen, dass die Bibel nicht widerspruchsfrei ist. Aber sie ist widerspruchsfrei,

wenn die angewandte Textgrundlage, die von Gott eingegebene ist.

Wir schauen uns noch ein Beispiel an:

„Ich und der Vater sind eins.“
-Johannes 10, 30 (Luther 2017)

Hier bezeugt die textkritische Bibel, dass Jesus Gott ist. Wenn er dies ist, so ist er auch allwissend.

„Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, **auch der Sohn nicht**, sondern allein der Vater.“
-Matthäus 24, 36 (Luther 2017)

Wenn Jesus nicht wissen kann, wann er wiederkommt, so kann er nicht Gott sein, wenn er aber Gott ist, so ist er auch allwissend und weiß, was der Vater weiß, also auch um seine Wiederkunft.

Ein weiteres Beispiel finden wir im Markusevangelium. Dort heißt es:

„Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch und kommt heraus in die Grube. **Damit erklärte er alle Speisen für rein.**“
-Markus 7, 19 (Luther 2017)

Zuallererst ist festzuhalten, dass es in dieser Passage im Grundgedanken nie um die

158

Nahrungsaufnahme geht. Jesus stellt ganz klar, dass von außen nichts zugeführt werden kann, was den Menschen verunreinigt. Was meint er damit? Er will damit sagen, dass die Haltung unseres Herzens nicht von äußeren Faktoren beeinflusst wird, sondern schlecht von innen heraus ist.

Die Umdeutung dieses Abschnittes in Nahrungsaufnahme ist geradezu lächerlich, weil sie den gesamten Kontext aus dem Zusammenhang reißt. Die Schlachter drückt den gleichen Vers so aus:

„Denn es kommt nicht in sein Herz, sondern in den Bauch und wird auf dem natürlichen Weg, **der alle Speisen reinigt**, ausgeschieden.“

-Markus 7, 19 (Schlachter 2000)

Hier sagt Christus, dass Speise durch den Verdauungsapparat gereinigt wird, aber kein Wort davon, dass damit alle Speise als rein gilt. Hierbei müsste man schließlich untersuchen, was die Bibel als Speise definiert und das ist nicht alles. Das ist auch nicht der Punkt worauf ich hinaus möchte.

„Sie werden vergehen, du aber bleibst; sie werden alle veralten wie ein Gewand; wie ein Kleid wirst du sie wechseln, und sie schwinden dahin. 28 Du aber

bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.“ -Psalm 102, 27 – 28 (Luther 2017)

Gott ändert sich nicht nach diesem Vers, dass heißt, was er gestern beschlossen hat, das gilt auch morgen noch. Wahrheit wird nicht zur Lüge, nur weil Zeit vergeht. Und wenn Gott uns in den Mosebüchern eindeutig Speisegebote gibt, so sind diese auch heute noch gültig. Jetzt wird es unter den Lesern einen riesigen Aufschrei geben, aber ich möchte auf das erste Buch dieser Reihe verweisen. Ein Gebot ist kein Verbot, es ist ein: „du sollst nicht, weil es dir nicht guttut“, nicht ein: „du darfst nicht, weil ich es dir verbiete.“

Gott möchte dir zeigen, was gut und was nicht gut ist. Es ist sogar mittlerweile wissenschaftlich erwiesen, dass je unreiner die Speise nach biblischer Vorschrift ist, desto wahrscheinlicher prägen sich schwerwiegende Krankheiten aus. Rindfleisch ist gesünder als Schweinefleisch, ist gesünder als Storch, ist gesünder als Hund. Und am besten verzichtet man ganz auf Fleisch, wenn man gesund leben möchte. Genau das vermittelt die Bibel im alten Testament. Gott gab diese Speisegebote nicht aus Willkür, weil er heute der Meinung ist, du darfst das nicht essen, um dir morgen mitzuteilen, dass du es ab sofort essen

darfst. Gott sagt uns, unser ja, sei ein ja, was bedeutet, wir sollen nicht wanken, umso weniger wird Gott das selbst tun.

Einige Leser werden jetzt auf 1. Timotheus 4, 3 – 5 verweisen. Ich sage nicht, dass du nicht Schwein essen darfst, ich sage dass Gott es nicht empfiehlt, weil es krank machen kann, du aber mit Danksagung durchaus Schwein essen darfst, dann lebe aber mit den Konsequenzen.

Jedenfalls macht Gott nicht unreine Tiere plötzlich rein, das ist Willkür und ein Widerspruch in der Schrift.

Widersprüche dieser Qualität ergeben sich zuhauf durch die kritischen Texte und der arme Suchende verzweifelt daran, dass er nicht mehr weiß, was wahr ist und was nicht.

Kurt und Barbara Aland, also diejenigen, auf die die textkritische Sichtweise entscheidend mit zurückzuverfolgen ist geben selbst zu:

„Die Anschauung von der Verbalinspiration, d.h. der irrumsfreien Eingebung, welche die Orthodoxie beider evangelischer Konfessionen mit Nachdruck verfocht, setzt den Textus receptus voraus“²⁴

24 Kurt ALAND, Der Text des neuen Testaments, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1989, S. 16

Was sie hiermit ausdrücken wollen, ist schlicht und ergreifend die Tatsache, dass widerspruchsfreies Verständnis nur mit dem Textus Receptus möglich ist. Warum sagen das die Leute, die den Textus Receptus verschwinden lassen wollen? Weil genau dass das Ziel ist, den Widerspruch zu säen und damit die Lehre Gottes zu verfälschen. Ganz im Sinne der Schlange:

„[...] Sollte Gott wirklich gesagt haben, [...]“
-1. Mose 3, 1

Satan ist bestrebt, Irrlehre zu streuen, damit die Wahrheit nicht von der Lüge unterschieden werden kann und dies ist ihm vorzüglich in den textkritischen Bibeln geglückt, die heutzutage in Hülle und Fülle herumgeistern.

Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Textkritiker als Spalter bezeichnet, da sie mit ihrer Lehre die Gemeinde in unterschiedliche Lehren treiben. Heute, da ihre Bibeln den großen Teil der Bibeln darstellen, hat sich der Spieß umgedreht und die Verfechter des traditionellen Textes werden als Spalter bezeichnet.

Es ist wie eh und je. Diejenigen, die die Wahrheit verkündigen wollen, werden denunziert und als fanatisch abgestempelt und sie bilden ausnahmslos

die Minderheit. Wir sollten uns dies im Hinterkopf behalten, dass die breite Masse nie der Wahrheit folgte.

Ökumene

Die Idee der Ökumene klingt auf den ersten Blick lobenswert. Eine Einheit unter Christen, die Spaltungen überwindet und das Evangelium gemeinsam verkündet, erscheint als ein erstrebenswertes Ziel. Doch die entscheidende Frage ist, auf welcher Grundlage diese Einheit geschieht. Jesus selbst betete für die Einheit seiner Nachfolger, doch diese Einheit war keine organisatorische oder erzwungene Einheit, sondern eine geistliche Verbundenheit in der Wahrheit. Die wahre Einheit entsteht durch den gemeinsamen Glauben an Jesus Christus als den Sohn Gottes, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Wenn Ökumene bedeutet, dass Christen unterschiedlicher Konfessionen gemeinsam an dieser Wahrheit festhalten, dann ist sie biblisch und wünschenswert. Doch wenn die Wahrheit für eine äußere Einheit geopfert wird, dann haben Gläubige die Pflicht, sich dem entgegenzustellen.

Die moderne ökumenische Bewegung unterscheidet sich grundlegend von der biblischen Einheit. Sie

basiert nicht auf der gemeinsamen Wahrheit, sondern auf Kompromissen. Der Weltkirchenrat, der 1948 gegründet wurde, setzt sich aus zahlreichen Kirchen unterschiedlicher Prägung zusammen. Doch statt die biblische Wahrheit zu bewahren, werden Unterschiede verschleiert und die Heilige Schrift zunehmend relativiert. Besonders problematisch ist die führende Rolle der römisch-katholischen Kirche in der Ökumene. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil wird der Protestantismus nicht mehr als Irrlehre betrachtet, sondern als „getrennte Brüder“, die zur Mutterkirche zurückkehren müssen. Damit wird die Ökumene kein Dialog auf Augenhöhe, sondern eine Bewegung hin zur Unterordnung unter das Papsttum. Die katholische Kirche hat in den letzten Jahrzehnten immer wieder deutlich gemacht, dass sie sich nicht reformieren oder theologische Zugeständnisse machen wird. Vielmehr sieht sie die protestantischen Kirchen als fehlgeleitete Gemeinschaften, die in ihre Autorität zurückgeführt werden müssen.

Neben der Einheit unter Christen treibt Rom auch den interreligiösen Dialog voran. Die Vorstellung, dass alle Religionen im Grunde denselben Gott anbeten, wurde insbesondere von Papst Franziskus propagiert. Die Aussage, dass der Pluralismus der

164

Religionen von Gott gewollt sei, widerspricht jedoch der Schrift, die klar bezeugt, dass es nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen gibt, nämlich Jesus Christus. In der modernen Ökumene geht es längst nicht mehr nur um die Einheit unter den Konfessionen, sondern um die Formung einer universellen Weltreligion, in der Unterschiede keine Rolle mehr spielen und Christus als alleiniger Weg zum Heil verworfen wird.

Die Gefahren einer falsch verstandenen Ökumene sind nicht zu übersehen. Die Wahrheit wird relativiert, biblische Lehren werden abgeschwächt oder gar verworfen, weil sie als „spaltend“ gelten. Die Unterschiede zwischen katholischer und protestantischer Lehre werden verwischt, anstatt sie offen zu diskutieren. Die Bibel wird zunehmend dem Zeitgeist angepasst, die Autorität der Schrift schwindet in den theologischen Kreisen, während der Vatikan seine Stellung als moralische Instanz ausbaut. Diese Entwicklung ist gefährlich, weil sie genau das Gegenteil von dem bewirkt, was eine wahre, geistlich begründete Einheit sein sollte. Statt die Reinheit des Evangeliums zu bewahren, wird es den gesellschaftlichen Strömungen angepasst. Statt Christus in den Mittelpunkt zu stellen, rückt die institutionelle Einheit ins Zentrum, während die

Klarheit der biblischen Lehren immer weiter verwischt wird.

Die ökumenische Bewegung bereitet damit den Boden für ein religiös-politisches System, das in Offenbarung 13 bereits beschrieben wird. Wenn alle Religionen in einem gemeinsamen Geist vereint werden, dann gibt es keine klaren Grenzen mehr zwischen Wahrheit und Irrtum. Stattdessen wird der Glaube an Christus als den alleinigen Erlöser relativiert, um eine künstliche Einheit zu schaffen. Die heutige Ökumene ist damit ein direktes Instrument, um den Weg für eine Weltreligion zu ebnen, die letztlich nicht Christus ehrt, sondern sich einer menschlichen, politisch gesteuerten Agenda unterordnet.

Es gibt durchaus sinnvolle Kooperationen zwischen Christen unterschiedlicher Prägung, etwa in humanitären Fragen oder bei der Verteidigung der Religionsfreiheit. Doch die Grenze liegt dort, wo die Wahrheit des Evangeliums aufgeweicht wird. Einheit kann niemals wichtiger sein als Wahrheit. Wer das wahre Wort Gottes bewahren will, darf sich nicht in einen falschen Frieden einbinden lassen, der auf Kompromissen beruht. Die Schrift warnt davor, sich mit jenen zu verbünden, die nicht die Lehre Christi bringen. Eine wahre Einheit ist nur dann möglich,

wenn sie auf Christus gegründet ist. Sobald Jesus für eine Einheitsreligion geopfert wird, ist Widerstand die einzige Option für wahre Gläubige.

Schlusswort

Die Betrachtung der verschiedenen Bibelübersetzungen, ihrer Textgrundlagen und der damit verbundenen theologischen Konsequenzen hat gezeigt, dass der Kampf um das Wort Gottes so alt ist wie die Kirche selbst. Von den frühen Gnostikern, die das Evangelium allegorisierten, über die Einflussnahme der römischen Kirche und ihre Kontrolle der Schrift bis hin zur modernen Bibelkritik zieht sich eine Linie der bewussten oder unbewussten Manipulation durch die Jahrhunderte. Das Ziel war und ist stets dasselbe: die Verwässerung der göttlichen Offenbarung und die Schwächung der klaren Lehre der Heiligen Schrift.

Besonders der alexandrinische Texttyp, auf dem viele moderne Bibelübersetzungen basieren, zeigt deutliche Zeichen einer Veränderung, die darauf abzielt, die göttliche Natur Christi, die Trinität und das Heilswerk Jesu zu entkräften. Während Kritiker des Comma Johanneum mit vermeintlich wissenschaftlichen Methoden argumentieren, bleibt die Tatsache bestehen, dass wesentliche Wahrheiten der Schrift in modernen Übersetzungen abgeschwächt oder entfernt wurden. Dies ist kein Zufall, sondern eine Entwicklung, die sich über

Jahrhunderte erstreckte und die biblische Wahrheit durch subtile Veränderungen verzerrt hat.

Die Reformation brachte das Wort Gottes zurück in die Hände des Volkes, doch die Gegenkräfte haben nicht aufgehört, es anzugreifen. Heute stehen wir vor einer Zeit, in der der christliche Glaube mehr denn je durch ökumenische Bestrebungen, liberale Theologie und textkritische Manipulation unterwandert wird. Die Bibel ist nicht einfach ein Buch, sondern das lebendige Wort Gottes, das in seiner unverfälschten Form die Grundlage unseres Glaubens bildet. Wer sich mit der Geschichte der Textüberlieferung auseinandersetzt, erkennt, dass es nicht nur um linguistische oder philologische Feinheiten geht, sondern um den Kern der biblischen Botschaft.

Die Wahl der richtigen Bibel ist somit keine Nebensache, sondern eine Entscheidung von größter Bedeutung. Wer dem Wort Gottes treu bleiben will, muss sich mit der Frage auseinandersetzen, auf welchen Text er sein Vertrauen setzt. Diejenigen, die sich für den Textus Receptus und seine Überlieferungstradition entscheiden, stehen in einer Linie mit den Reformatoren und all jenen Gläubigen, die das Wort Gottes in seiner ursprünglichen Kraft bewahren

wollten. Es sind diejenigen gewesen, die für das Wort Gottes in den Tod gingen. Diejenigen, die kein Blatt vor den Mund nahmen, um anderen zu gefallen, sondern die dem Tod in die Augen sahen und ihn auch schmeckten. Es sind diejenigen, die für die Wahrheit starben.

Die andere Seite besteht aus denen, die seit der Geburt Christi versuchen, ihn und sein Zeugnis aus der Welt zu tilgen. Es sind diejenigen, die die ermordeten, die die Wahrheit verbreiten wollten.

Möge dieses Buch dazu beitragen, ein Bewusstsein für diese fundamentale Wahrheit zu schaffen und die Leser ermutigen, das Wort Gottes nicht nur zu studieren, sondern es auch in seinem reinen und unverfälschten Zustand zu bewahren.

Nachdem wir nun in den ersten beiden Büchern die Grundlage geschaffen haben was für einen wachsenden Glauben vonnöten ist und welche Schrift uns weiterführt in der Erkenntnis ohne zu verwirren, schauen wir uns im nächsten Part ein Kernthema an, welches sehr unterschätzt wird, den Tag des Herrn. Wichtig deshalb, weil es um Anbetung und Anerkennung der göttlichen Autorität geht, wie wir sehen werden.

Bis es soweit ist, wünsche ich euch Gottes Segen
und Frieden auf all euren Wegen.

Quellenverzeichnis

1. <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/elon-musks-arm-geste-reaktion-auf-angeblichen-hitlergruss,UaVppB4>
2. Karlheinz DESCHNER: Der Moloch, München: Heyne Verlag, 2002
3. https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_wars_involving_the_United_States
4. <https://ww1.bibleodyssey.com/articles/philoclement-and-origen/>
5. <https://www.britannica.com/topic/biblical-literature/Origens-Hexapla>
6. https://de.wikipedia.org/wiki/Konstantin_der_Gro%C3%9Fe?
7. https://en.wikipedia.org/wiki/Fifty_Bibles_of_Constantine
8. <https://www.britannica.com/topic/pontifex-maximus>
9. <https://learnattack.de/schuelerlexikon/geschichte/investiturstreit>
10. <https://sourcebooks.fordham.edu/source/john1a.asp>
11. <https://redbrickparsonage.wordpress.com/2017/10/21/quote-of-the-week-hus-a-goose-luther-a-swan/>
12. https://www.sabbat.at/p_zitate_katholisch.shtml
13. https://de.wikipedia.org/wiki/Spanische_Armada

14. Arthur HORT: Life and Letters of Fenton John Anthony Hort, Vol. 1, New York: MacMillan & Co., 1896, S. 211
15. Arthur HORT: Life and Letters of Fenton John Anthony Hort, Vol. 1, New York: MacMillan & Co., 1896, S. 76
16. Arthur HORT: Life and Letters of Fenton John Anthony Hort, Vol. 2, New York: MacMillan & Co., 1896, S. 31
17. Arthur HORT: Life and Letters of Fenton John Anthony Hort, Vol. 1, New York: MacMillan & Co., 1896, S. 275
18. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article114889749/Ostdeutschland-die-unglaeubigste-Region-der-Welt.html>
19. Rudolf EBERTSHÄUSER: Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe, Steffisburg: Edition Nehemia, 3. Auflage 2016
20. <https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Gott-ist-queer-Landeskirche-stellt-sich-hinter-Pfarrer-aus-Wiesmoor,pfarrer204.html>
21. <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/origenes-at>
22. Philipp HÄUSER, Bibliothek der Kirchenväter, 2. Reihe, Band 1, München 1932
23. <https://reformiertblog.wordpress.com/2016/08/08/die-verteidigung-des-commajohanneum/>

24. Kurt ALAND, Der Text des neuen Testaments,
Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1989,
S. 16